

Rattus Libri

Ausgabe 107

Mitte August 2011

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.littera.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 107. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 13
Fantasy.....	Seite 14
Science Fiction	Seite 22
Mystery/Horror	Seite 28
Krimi/Thriller.....	Seite 40
Comic	Seite 48
Manga & Light-Novel	Seite 57

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

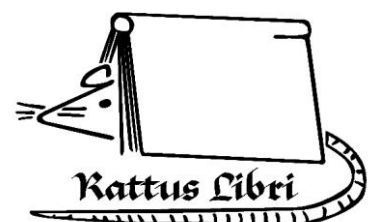
Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Birgit Scherpe (BS), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte August 2011





Patrick Carman
Das Grauen der Nacht
Skeleton Creek 2

Ghost in the Machine - Ryan's Journal, USA, 2009

cbj-Verlag, München, 02/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, Krimi, 978-3-570-13881-6, 256/1699

Aus dem Amerikanischen von Gerold Anrich und Martina Instinsky-Anrich

Umschlaggestaltung: schwecke.mueller Werbeagentur GmbH

Vignetten von N. N.

Autorenfoto von Matthew McKern

Extra: 1 DVD, bearbeitet von carthago media projects, Hamburg

www.cbj-verlag.de

www.patrickcarman.com

Im verschlafenen Städtchen „Skeleton Creek“ leben die langjährigen Freunde Ryan und Sarah. Dem Mädchen gelingt es immer wieder, Ryan in die absurdesten Abenteuer zu verstricken. Nach den Ereignissen im Bagger, bei dem Ryan sich einen komplizierten Beinbruch zuzog, wird ihm der Umgang mit Sarah verboten. Doch die beiden sind schon seit Jahren gut befreundet und lassen sich so ein Verbot natürlich nicht gefallen.

Sie entwickeln einen guten Plan, um trotz der Bespitzelung ihrer Eltern den Kontakt zueinander zu halten. Tatsächlich werden sogar ihre Handys und Internetaktivitäten überprüft. Selbst vor Beobachtern in Form seiner Freunde schreckt Ryans Vater nicht zurück. Gut, dass es ‚den blauen Stein‘ gibt, einen geheimen Ort, an dem Nachrichten unbemerkt ausgetauscht werden können.

Ryan weiß nun, dass sein Vater Mitglied der Totenkopfbande ist und überprüft jeden einzelnen von ihnen mit Hilfe des Internets. Sarah versteckt ihre Kamera und erhält so immer mehr Hinweise, dass etwas im Gange ist. Nur was ...?

Als Sarah sich entschließt, nachts zwei Orte aufzusuchen, um Kameras zu verstecken, wird Ryan klar, dass er sie nicht alleine auf Spurensuche schicken kann. Er will Sarah um jeden Preis helfen. Auch wenn sein Bein ein gewaltiges Handicap ist, zwingt er sich, seiner Freundin beizustehen.

Die Geschichte wird in schriftlicher Form von Ryan erzählt. So wirkt das Buch mit seinen Linien und Kritzeleien wie ein normales Schulheft. Darin schreibt er alles auf, was ihm wichtig erscheint. Ryan ist der Tüftler, einer der Ideen hat und sie konsequent bis zum Ende durchdenkt.

Ganz im Gegensatz dazu steht Sarah. Das agile, quirlige Mädchen schafft es immer wieder, Ryan mitzureißen und ihn in die Bredouille zu reiten. Mit ihrer Videokamera zeichnet sie ihre Erlebnisse und Nachforschungen auf. Dies bekommt der Leser anhand einer DVD präsentiert. So erfährt man, was es mit dem Bagger auf sich hat und wieso die Totenkopfbande so interessant für die beiden Teenager ist.

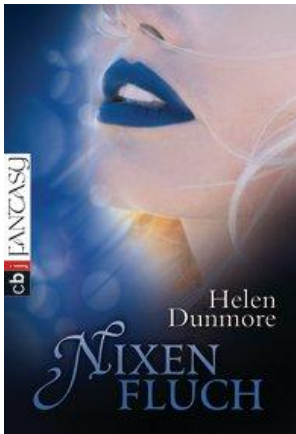
Das Cover mit dem Schutzumschlag weist einen blauen Hintergrund auf. Darauf sind Totenköpfe abgebildet. Einige Szenen des Videos dienen dazu, das Cover interessant in Szene zu setzen.

Die DVD sorgt für Gänsehaut-Garantie! Ganz im Stil von „Blair-Witch-Projekt“ oder „Cloverfield“ gibt es viele interessante Szenen zu sehen. Die Schauspieler sind echte Menschen und keine am Computer generierten Wesen. Eine wackelige Kameraführung sowie grobe Schnitte unterstreichen, wie nah an der Realität diese Art von Film gedreht wurde: Wer kennt nicht die Familienfeiern mit Kommentaren von Onkeln, Tanten und diversen Freunden? Dies ist vergleichbar, nur viel gruseliger. So wirken die Szenen absolut lebensecht.

Die Kombination aus Buch und CD wirkt erfrischend und beweist die einfallsreiche Genialität des Autors. Zudem zeigt sich bei dieser Serie, dass der Autor Patrick Carman als Entwickler von Webseiten, Lernprogrammen und Brettspielen seine Kreativität voll ausleben konnte.

Der zweite Teil um die Geheimnisse des ehemaligen Goldgräberdorfes „Skeleton Creek“ sorgt für Spaß, Spannung und jede Menge Action. Am Ende des Buches lassen verschiedene Hinweise

darauf schließen, dass immer noch genug Geheimnisse übrig sind, um eine Fortsetzung zu schreiben. Hoffentlich wieder mit einer DVD. (PW)



Helen Dunmore

Nixenfluch

Nixen 3

The Deep, GB, 2007,

cbj-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 04/2011

TB, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-40037-1, 332/799

Aus dem Englischen von Knut Krüger

Titelgestaltung von zeichenpool unter Verwendung von Motiven von Mauritius Images/Urbanlip und Shutterstock/Vividfour

Autorenfoto von Jerry Bauer

www.cbj-verlag.de

www.helendunmore.com

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Mit vereinten Kräften gelang es Sapphire, ihrem Bruder Conor, ihren Mer-Freunden Faro, Elvira und Saldowr, den Gezeitenknoten wieder zusammenzufügen, so dass sich die Fluten ins Meer zurückzogen. Doch damit ist das Unheil noch längst nicht gebannt, denn dies war lediglich das Zeichen dafür, dass der böse Krake erwacht ist und noch viel Schlimmeres auf die Menschen und die Mer zukommt.

Früher opferten die Mer dem Kranken zwei Kinder, um ihn zu beruhigen. Dann jedoch gelang einem Helden das Wunder, das Monster einschlafen zu lassen, ohne dass jemand sein Leben geben musste. Nun hoffen die Mer, dass Sapphy, weil sie schon einmal in der Tiefe war, wo der Krake haust, aber kein Mer überleben kann, erneut hinab taucht und dasselbe Wunder vollbringt.

Zwar bezweifelt Sapphy, dass sie diese Hoffnung erfüllen kann, doch zusammen mit Conor und Faro will sie das Unmögliche wagen. Im Gegenzug bittet sie die Mer um einen Gefallen: Wenn sie es schaffen, soll der Vater der Geschwister, der sich für ein Leben in Indigo entschieden hat, aber nicht glücklich scheint, die Möglichkeit erhalten, frei zu wählen, ob er bei seiner neuen Frau und dem gemeinsamen Kind bleiben oder zu seiner menschlichen Familie zurückkehren will ...

Man kann „Nixenfluch“ durchaus lesen, ohne die beiden vorherigen Teile zu kennen, da jeder Band ein in sich abgeschlossenes Abenteuer bietet. Allerdings merkt man schon nach wenigen Zeilen, dass dem Buch eine längere Geschichte vorausgeht, die man kennen sollte, um auch die Feinheiten zu verstehen. Wenigstens ein weiterer Roman wird noch folgen, denn auch diesmal werden nicht alle Fragen beantwortet.

Stattdessen erfährt man, dass die Probleme, die bisher nur angedeutet, teils sogar gelöst wurden, bloß den Anfang von weit größeren Konflikten darstellen und in Indigo nicht alles so schön ist, wie es zunächst den Anschein hatte. Zwar fühlen sich Conor und vor allem Sapphy, die Mer-Blut in sich tragen, im Meer frei und geborgen, doch sie erkennen auch, dass sich die Denkweisen von Mensch und Mer unterscheiden, dass die neuen Freunde Geheimnisse vor ihnen verbergen und es Gefahren gibt, die nicht unterschätzt werden dürfen.

Das bemerken sie diesmal besonders deutlich als sie – drei Kinder, Faro mitgerechnet, der für eine kleine Überraschung sorgt –, eine Aufgabe übernehmen sollen, an die sich kein erwachsener Mer herantraut. Warum sie gegenüber diesen einen Vorteil haben, erscheint plausibel, und so ist das Happy End keine Frage. Ihr Erfolg erweist sich auch in anderer Hinsicht als hilfreich, doch ist hier noch längst nicht das letzte Wort gesprochen.

Endlich konzentriert sich die Autorin mehr auf die Handlung und die losen Enden; dafür lässt sie den bereits reichlich strapazierten Umweltgedanken (die gedankenlosen/skrupellosen Menschen beuten die Meere aus und zerstören dadurch den Lebensraum der Mer und der Wassertiere) außen vor. Dadurch gewinnt die Geschichte an Tempo, Komplexität und erfreut durch unerwartete Wendungen. Allein der plakativ böse Krake enttäuscht, da er bemüht negativ aufgebaut wurde, dann aber eher dümmlich, als bedrohlich agiert.

Trotzdem ist man nach der Lektüre gespannt, wie es weiter geht, welche Rätsel noch gelöst werden und welches Schicksal den Vater der Geschwister erwartet. Vor allem Leserinnen ab 13 Jahre werden von der Fantasy-Erzählung sehr gut unterhalten. (IS)



Nicholas Harris
Reise zum Mars
Mein Abenteuerhandbuch 4

Your Mission: Voyage into Space, GB, 2001

cbj-Verlag, München, 05/2011

HC mit Spiralbindung, Registerkarten und teilweise ausklappbare Seiten, Kinderbuch, Sachbuch, Natur & Technik/Astronomie, SF, 978-3-570-13789-5, 82/1499

Titelillustration von Sebastian Quigley

Illustrationen von Sebastian Quigley, Gary Hincks, Mark Stacey, Kees Moerbeek

Fotos und Bilder aus verschiedenen Quellen

Extra: „Bauplan Marsrakete“ (Modell zum Basteln)

www.cbj-verlag.de

www.garyhincks.com

www.artistsincornwall.com/markstacey/index.htm

Der Weltraum ist ein Thema, das Kinder schon immer begeisterte – heute genauso wie vor zwanzig Jahren, vor vierzig Jahren und noch weiter zurück in der Zeit. Um die Fragen auch von den jüngeren Wissbegierigen zu beantworten, wurden und werden von den Kinder- und Jugendbuchverlagen informative Sachbücher herausgegeben, die den aktuellen Stand der Forschung altersgerecht zu vermitteln versuchen.

„Reise zum Mars“ aus der Reihe „Mein Abenteuerhandbuch“ wendet sich an interessierte Jungen und Mädchen zwischen 8 und 12 Jahre. Das feste Papier und die Spiralbindung erleichtern das Auffalten der Seiten, darunter auch eine Karte, die einen Ausschnitt des Mars‘ zeigt. Registerkarten helfen, sich in dem Buch zurechtzufinden.

Der Aufbau des Inhalts ist logisch: „Die Erkundung des Weltalls“ gibt einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Raumfahrt seit den ersten Raketenstarts während des Zweiten Weltkriegs und den Aufbau des Sonnensystems. Unter „Dein Ziel: Der Mars“ findet man eine Karte des Shalbatana-Tals, in dem einst Wasser geflossen sein soll, so dass hier die Chance, auf Spuren von Leben zu stoßen, am größten ist. Wie bei einer ‚echten‘ Expedition wird der notwendigen „Ausrüstung“ große Aufmerksamkeit gewidmet und erklärt, wie die Rakete und andere Fortbewegungsmittel sowie ein Raumanzug funktionieren. Ganz bestimmte Voraussetzungen müssen für „Außerirdisches Leben“ erfüllt werden, dabei ist eine Sauerstoffatmosphäre nicht zwingend notwendig. „Die Marsmission“ wird schon seit Jahren geplant und wurde aus Kostengründen immer wieder verschoben – und, wie hier geschildert, soll sie ablaufen.

Abschließend bietet der Band den „Bauplan für eine Marsrakete“, bestehend aus ausführlichen Beschreibungen und heraustrennbaren Teilen, die man nach Anleitung falten und kleben kann. Für Kinder, die eher ungern lesen, ist die Bastel-Arbeit ein nettes Bonbon, doch fliegen lassen sollte man das fertige Modell besser nicht ...

„Reise zum Mars“ ist nicht einfach nur ‚ein weiteres‘ Astronomie-Buch für Kinder, sondern – wie der Titel vorwegnimmt – ein Sachbuch mit dem Themenschwerpunkt Marsmission. Alle Seiten sind reich und sehr schön illustriert, die Texte durchaus Kind gerecht formuliert, aber ausführlich und voller Informationen.

Es wird einiges an Vorkenntnissen und Sachverständnis erwartet. Gerade bei jüngeren Lesern sollten sich Erwachsene bereit halten, die eine oder andere Frage zu erklären und vielleicht auch beim Raketenbau zu helfen.

Alles in allem ist „Reise zum Mars“ ein ansprechend gestalteter, lehrreicher Band, der auch reiferen Lesern aktuelles Wissen zu vermitteln vermag! (IS)



Tanja Heitmann
Die dunkle Seite der Liebe
Schattenschwingen 2

cbt-Verlag, München, 03/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy,
 978-3-570-16068-8, 446/1699

Titelgestaltung von Hanna Hörl unter Verwendung eines Motivs von
 Shutterstock, dpaint

Autorenfoto von Stefan Kröger

www.cbt-verlag.de

www.tanja-heitmann.de

www.shutterstock.com

Die Schattenschwinge Sam ist in die menschliche Mila verliebt. Um sie sehen zu können, bewirkte er, dass die Menschenwelt für die Schattenschwingen zugänglich blieb. Dadurch machte er sich jedoch nicht gerade beliebt bei den älteren Schattenschwingen. Asami, den er bei einem Kampf besiegte und der ihn seitdem unterrichtet, warnt ihn, dass nur Schmerz und Verlust auf ihn warten, wenn er auch weiterhin darauf besteht, Mila zu sehen.

Und dies ist durchaus denkbar. Als Schattenschwinge ist er unsterblich, während Mila die normale Lebensspanne eines Menschen hat, welche vergleichsweise kurz ist. Doch ohne seine große Liebe fühlt sich Sam unvollständig. Mila ergeht es ebenso. Trotzdem müssen ihre Treffen geheim bleiben, da die Menschen in Milas Heimatort glauben, dass Sam nicht mehr lebt.

Ranuken, ebenfalls eine Schattenschwinge, bringt jedoch alles durcheinander, da er dank Mila endlich weiß, welches Portal er für den Wechsel benutzen muss. Ist es bei Sam das Meer, so ist es bei ihm der Wald. Er folgt Sam in die Menschenwelt und langweilt sich gehörig. Während Sam und Mila ihr Wiedersehen genießen, entdeckt er Milas Handy. Die vielen Knöpfe findet er sehr interessant, und wie es der Zufall will, landet er auf der automatischen Wahlwiederholungstaste mit der Nummer von Milas bester Freundin Lena. Schnell bekommt diese heraus, dass Sam noch lebt, und auch Milas Bruder Rufus freut sich, dass Sam nicht, wie befürchtet, gestorben ist.

Weil Asami Mila immer noch für eine Bedrohung hält, weigert sich Sam, seine Freundin wieder ins Reich der Schattenschwingen mitzunehmen. Außerdem ist da noch eine geheimnisvolle Kraft, die Mila schon einmal in ihren Bann zog. So beschließt Sam, sich ein Leben in der Menschenwelt aufzubauen. Dies ist jedoch alles andere als leicht. Mila weiß nicht, ob Sam bei ihr glücklich werden wird und denkt darüber nach, ihn freizugeben, auch wenn es noch so schmerzhaft für sie beide wäre.

Tanja Heitmanns zweiter Teil über die „Schattenschwingen“ knüpft nahtlos an die Erlebnisse im ersten Teil an. Spannend erzählt sie, wie es für Sam, Mila und die anderen Protagonisten weiter geht. Dabei bettet sie die Fantasy-Story in eine zu Herzen gehende Liebesgeschichte ein, womit sie voll den Nerv der Zielgruppe - junge Mädchen ab 14 Jahre - trifft. Doch kann man diese Geschichte ruhig in der All Age-Rubrik ablegen; die Ereignisse sind auch für ältere Romantikerinnen durchaus interessant.

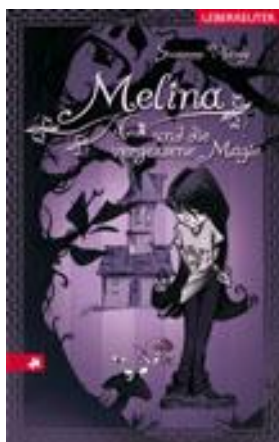
Dabei ist vor allem Mila keine Heldin, die dauernd gerettet werden muss, ob in der Menschenwelt oder im Reich der Schattenschwingen, im Gegenteil. Sie schafft es, sich in beiden Dimensionen zu behaupten. Dabei hilft ihr vor allem ihre Gabe, den wahren Kern der Dinge zu erkennen. Sams Versuche, die Schattenschwingen dazu zu bewegen, die Menschenwelt wieder zu besuchen, um andere wie ihn zu finden, stoßen auf Ablehnung. Ein großes Geheimnis scheint über allem zu liegen.

Wie schon im ersten Teil erzählen Sam und Mila abwechselnd die Geschichte aus ihrer Sicht. Den dritten Part übernimmt der geheimnisvolle Schatten, der sich immer wieder bemüht, durch Mila an Sam heranzukommen. Die rätselhafte Schattenwelt mit ihren vielfältigen Charakteren wird faszinierend und sehr fesselnd beschrieben. Vor allem die charismatische Schattenschwinge Asami weckt das Interesse der Leserinnen. Doch auch andere schnuckelige Zeitgenossen wie Ranuken und Kastor bevölkern die Welt der Schattenschwingen. Die sogenannten Körperlosen bilden darin wohl die bekannte Ausnahme.

Nach den jüngsten Entwicklungen dürfte die Spannung, was der dritte Band wohl bringt, steigen. Dieser bildet zugleich den Abschluss der als Trilogie konzipierten Reihe. Aber wer weiß, ob sich die Ereignisse wirklich in nur drei Bänden erzählen lassen. Die Story, die die Autorin schildert, ist packend und harzt noch vieler Entdeckungen, was hoffen lässt, dass sie noch einmal einen Abstecher in die Welt der Schattenschwingen unternimmt.

Wer „Evermore“ kennt und auch die „Bis(s)...“-Geschichten gelesen hat, wird von dieser Story begeistert sein.

Ist man von dem Schreibstil der Autorin fasziniert, sollte man sich auch ihre Romane „Traumsplitter“ und „Morgenrot“, die im Heyne Verlag erschienen sind, nicht entgehen lassen. Auch diese Bücher haben einen phantastischen Hintergrund. Sie helfen gewiss, die Zeit zu überbrücken, da die Veröffentlichung des dritten Teils der „Schattenschwingen“ für März 2012 angekündigt ist. Auf Tanja Heitmanns Internetseite befindet sich ein Blog, so dass sich interessierte Leseratten darüber informieren können, wie die Autorin voran kommt und was sie Neues plant. (PW)



Susanne Mittag

Melina und die vergessene Magie

Ueberreuter Verlag, Wien (A), 01/2011

HC, Kinderbuch, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-8000-5612-5, 238/995

Titelgestaltung und –illustration von animagic GmnH

www.ueberreuter.at

www.susannemittag.de

www.animagic.com

Die 13-jährige Melina hat nicht den besten Tag erwischt. Eine fremde Stadt, eine fremde Schule, der erste Schultag dort – Freundin und Pferd mussten zurückbleiben ... Und dann wird sie auch noch Opfer eines Streichs, denn schon in der Pause wird Melina im Keller der Schule eingesperrt. Dort, in

der Dunkelheit, zusammen mit fremden Dingen, die sie höchstens ertasten kann, sehnt sie ihre Befreiung herbei. Wie erleichtert ist sie, als sich plötzlich ein Fenster in die vermeintliche Freiheit öffnet!

Aber sehr schnell merkt das Mädchen, dass sie durch dieses Fenster nicht auf den Schulhof gelangt, sondern ... Ja, wohin? Statt in Freiheit, findet sie sich in einem Haus wieder. Aber was für ein seltsamer Bewohner ist das, und was für ein Vieh hält er in seinem schwebenden Käfig?

Nach und nach wird Melina klar, dass sie sich keineswegs in Freiheit befindet. Stattdessen führte das Tor in eine fremde Welt. Und von dort gibt es vorerst keine Rückkehr. Und das Land, in dem sie angekommen ist, ist alles andere als friedlich ...

Ein Mädchen, das durch Zufall in einer fremden Welt landet? Wer hat da „Alice!“ gerufen?

Okay, bevor nun ein falscher Verdacht aufkommt – „Melina und die vergessene Magie“ hat nichts mit den beiden „Alice“-Büchern zu tun. Susanne Mittag hat mit diesem Roman etwas ganz Eigenes geschaffen und dabei eine wunderbare Phantasie bewiesen.

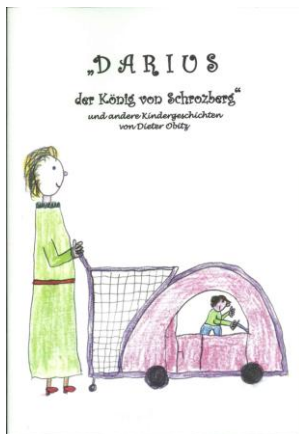
Nicht nur die Protagonistin, die junge Melina, ist ihr gelungen, sondern auch die restlichen Figuren, die allesamt nachvollziehbar und logisch handeln, ihre Ziele verfolgen und gut gezeichnet sind. Zudem hat es die Autorin geschafft, ihre Sprache der Zielgruppe – vom Verlag vorgegeben sind Kinder zwischen 10 und 12 Jahre - anzupassen. Einfache Sätze und Worte, die jeder benutzt, machen es gerade Kindern leicht, das Buch zu lesen und auch zu verstehen.

Dennoch ist die Handlung nicht zu einfach gehalten, es gibt durchaus Wendungen. Aber diese sind so aufgebaut, dass Kinder ihnen ohne Mühe folgen können. Somit gelingt es den jungen Leserinnen und Lesern, voll in die gut gezeichnete, glaubwürdige Fantasy-Welt einzutauchen, die Susanne Mittag hier schuf. Eine Welt, in der noch viele Abenteuer möglich und durchaus wünschenswert sind.

Ein weiterer Pluspunkt gerade für junge Leseratten dürfte sein, dass die Informationen, die bei einer Fantasy-Welt unumgänglich sind, nicht überfrachtend in einem Kapitel dargelegt werden, sondern sich über viele Seiten ziehen, immer mal wieder an passende Stellen eingestreut. So nehmen sie weder Spannung noch Tempo aus der Story und können gut aufgenommen werden.

Zum Schluss sei erwähnt, dass sich dieses Buch zwar an Kinder richtet, Erwachsene jedoch ebenfalls ihren Spaß daran haben, sofern sie fremde Welten und Fabelwesen mögen und auf Themen wie Sex und Romantik verzichten können.

Ein Fantasy-Roman, wie er gerade für Kinder kaum besser sein könnte! Die Autorin hat zudem eine Welt geschaffen, die auf viele Abenteuer hoffen lässt. (GA)



Dieter Obitz

Darius der König von Schrotzberg

Dieter Obitz & Elsbeth Nesper GbR, Creglingen, 1. Auflage: 2009

A5-Heft mit Kindergeschichten, Kunstmärchen, Fantasy, 978-3-981140-5-1, 48/400

Titel- und Innenillustrationen in Farbe von Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahre aus der Umgebung von Creglingen und Arnsbach

Bezug: ENDO-Verlag-GbR Creglingen, Kieselweg 8, 97993 Creglingen, ENDOVERLAGGBRCREGLINGEN@WEB.DE

Darius ist drei Jahre alt und hat schon tausend Fragen. Als selbsternannter „König von Schrotzberg“ ist er natürlich froh, dass ihn seine Untertanen so gut beraten.

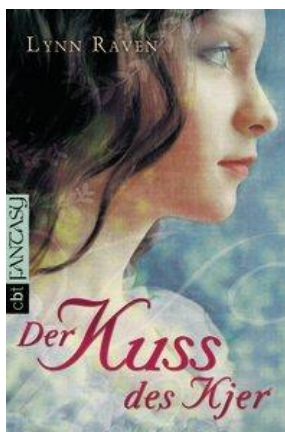
In „Schmetterlingsliebe in Gefahr“ muss der Schmetterlingsmann Darius seinen ganzen Mut zusammennehmen und listenreich agieren. Denn seine Angebetete ist in ein Spinnennetz geraten und versucht verzweifelt, sich daraus zu befreien. Ohne Köpfchen geht da gar nichts.

Diese und andere Geschichten von Dieter Obitz bringen Kurzweil in die Kinderzimmer. Die Erzählungen sind für kleine Kinder im Vorschulalter geeignet. Auch bei ersten Leseversuchen wird man kaum Schwierigkeiten haben.

Die vierzehn kleinen Geschichten erzählen in einfachen Worten von alltäglichen Begebenheiten. Zumeist werden diese im Zusammenspiel mit Insekten, Blumen oder Wolken geschildert. Zwischendurch sind aber auch menschliche Protagonisten gefragt.

Die farbigen Zeichnungen wurden wie immer von Kindern aus dem Bekanntenkreis des Autors entworfen, veranschaulichen die Storys und inspirieren das junge Publikum zu ähnlichen Bildern.

Kleine Kinder bis ca. 6 Jahre können diese Geschichten unbedenklich hören oder selbst lesen und werden ihren Spaß daran haben. Für Schulkinder dürfte der Lesestoff jedoch schon zu einfach gehalten sein. (PW)



Lynn Raven

Der Kuss des Kjer

cbt-Verlag, München, 07/2010

TB, Jugendbuch, Romantic Fantasy, 978-3-570-30489-1, 606/1295

Titelgestaltung von zeichenpool München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock (Raisa Kanareva, smilewithjul, Matty Symons)

www.randomhouse.de/cbt/index.jsp

www.lynn-raven.de/

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.de

Um seinen siechenden König zu retten, soll Mordan, der erste Heerführer der Kjer, eine junge Nivard-Heilerin entführen und zu ihm bringen, da nur diese ihm noch helfen könne. Eine gefährliche Aufgabe, denn schon seit vielen Jahren sind die Nivard und die Kjer bis aufs Blut verfeindet. Doch „Hören ist Gehorchen“, und so macht sich Mordan auf den Weg ins Land seiner Feinde, um die junge Frau zu finden. Durch eine List schafft er es, die Heilerin Lijanas in seine Fänge zu bekommen, doch auf dem Weg zurück zu seinem König lauern viele Gefahren. Und die Zeit ist knapp, denn sollte er zu spät zum Hofe zurückkehren, ist sein Leben verwirkt.

Die junge Lijanas ist entsetzt. Eben noch wird sie zu einem Patienten gerufen - und schon findet sie sich in der Hand des Feindes wieder. Eine Flucht scheint unmöglich. So ist sie gezwungen, dem finsternen Mordan auf dem Weg in sein Reich zu folgen. Je näher sie jedoch ihren Entführer auf der Reise kennenlernt, desto mehr muss sie feststellen, dass Nivard und Kjer im Grunde genommen gar nicht so verschieden sind und dass unter seiner harten, unnachgiebigen Schale ein weicher Kern ruht. So lernt sie die als Tiere verschrienen Kjer von einer Seite kennen, wie kein Nivard je zuvor. Und je weiter sie sich auf seine Heimat zubewegen, umso mehr muss Lijanas sich eingestehen, dass sie sich zu ihm hingezogen fühlt. Doch welches dunkle Geheimnis umgibt ihn?

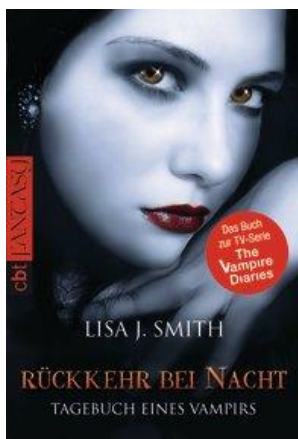
„Der Kuss des Kjer“ ist der sechste Roman der in Amerika geborenen, aber in Deutschland lebenden Schriftstellerin Lynn Raven, die auch unter dem Pseudonym Alex Morrin schreibt. Veröffentlicht wurde das Buch im ctb-Taschenbuchverlag für Jugendliche mit einer Altersfreigabe ab 12 Jahre.

Zentrales Element der Handlung ist eindeutig die sich nach und nach entwickelnde Beziehung zwischen der jungen Lijanas und dem in sich gekehrten Mordan. Behutsam nähern sich diese auf ihrer langen und gefährvollen Reise aneinander an, lernen ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und müssen am Ende feststellen, dass sie ohne einander nicht mehr sein können. Der eigentlich Hintergrund der Geschichte, die Rettung König Haffrens und das große Ritual, gehen hierbei leider ein wenig unter und werden, fast wie nachträglich angefügt, noch schnell auf den letzten 100 Seiten abgespult.

Die um die Liebesgeschichte herum gestaltete Fantasy-Welt ist allerdings sehr schön gelungen und so bildhaft und plastisch beschrieben, dass man als Leser kein Problem hat, sich die einzelnen Stationen der Reise Mordans und Lijanas vorzustellen. Hier zeigt sich definitiv die große Stärke der Autorin. Doch auch die Dialoge sind treffend und unterhaltsam geschrieben, so dass sich das Buch wunderbar leicht und flüssig weg lesen lässt.

Dennoch, „Der Kuss des Kjer“ ist ein Buch, das Bauchschmerzen hinterlässt. Die von der Autorin beabsichtigte Romantik einmal außenvorgelassen, ist es nämlich die Geschichte einer Frau, die entführt, bedroht und brutal geschlagen wird von einem Mann, der für den Tod hunderter Unschuldiger verantwortlich ist. Und genau in diesen Mann verliebt sich die junge Frau und verzeiht ihm immer wieder Fehler, Schwächen und Grausamkeiten, weil sie ihre Liebe für wichtiger als alles andere hält. Eine etwas unpassende Botschaft, gerade für junge Leserinnen im Teenager-Alter, die in Sachen Herzensangelegenheiten sicher noch nicht so gut differenzieren können. Hier wäre ein wenig mehr Bedacht seitens der Autorin schön gewesen.

So ist „Der Kuss des Kjer“ alles in allem zwar eine schön geschriebene, leichte Fantasy-Lektüre, die vor allem jüngere weibliche Leser in ihren Bann schlagen dürfte, aber am Ende doch irgendwie ein mulmiges Gefühl zurücklässt. Schade drum! (BS)



Lisa J. Smith

Rückkehr bei Nacht

Tagebuch eines Vampirs 5

The Vampire Diaries. The Return: Nightfall, USA, 2009

ctb-Verlag, München, 1. Auflage: 05/2010

TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-570-30664-2, 608/995

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Elizabeth Mayer

Autorenfoto von privat

www.ctb-jugendbuch.de

www.ljanesmith.net/

www.hildendesign.de

<http://liz-meyer.com/>

Nachdem ihre Freunde Elena verloren geglaubt und um sie getrauert hatten, kehrte sie von den Toten zurück, um sie vor einem übermächtigen Gegner zu retten. Aber diese neue Elena ist einerseits ein hilfloses Geschöpf, das sich nicht allein anziehen und nicht sprechen kann, auf der

anderen Seite jedoch so voller Macht ist, dass ihr Blut ihrem Freund Stefano gewaltige Kräfte beschert, durch die er sogar seinem Bruder Damon überlegen ist.

Allerdings hält dieser Zustand nicht an, und die engelgleiche Elena verwandelt sich zurück in einen – fast – normalen Menschen. Dabei wird ihre Macht, auf die sie nur noch unter Schwierigkeiten zugreifen kann, gerade jetzt dringend gebraucht: Stefano verlässt sie, angeblich um sie vor ihm, dem Vampir, zu schützen. Statt seiner soll künftig Damon über sie wachen, aber der Rivale um Elenas Gunst hat sich verändert und ist völlig unberechenbar geworden.

Gleichzeitig spielen sich im Wald bedrohliche Dinge ab. Bäume werden lebendig und versuchen, Matt, Meredith und Bonnie zu töten. Aber auch Fell's Church wird von unheimlichen Veränderungen heimgesucht. Nach einem Besuch von Caroline, die Elena und ihre Freunde immer noch hasst, benehmen sich immer mehr Teenager erschreckend anders, geradezu verrückt.

Schließlich stoßen Elena und ihre Vertrauten auf erste Hinweise, dass Stefano nicht freiwillig ging und Damon nur bedingt mit alldem zu tun hat. Aber wer ist der wahre Feind? Wie sollen sie ihn aufhalten und seine mörderischen Pläne vereiteln? Wo wird Stefano gefangen gehalten? Und wie kann er befreit werden?

Lisa Jane Smith schrieb den fünften Band ihrer „Vampire Diaries“ 17 Jahre (!) nach dem vierten Roman. In dieser Zeit widmete sie sich anderen phantastischen Serien, darunter „Der magische Zirkel“ und „Nightworld“ (ebenfalls cbt), kehrte dann jedoch zu ihrer als Tetralogie geplanten Reihe zurück, um an den unerwarteten Erfolg des Titels, den dieser der aktuellen Popularität von Vampir-Romanen („Twilight“) und seiner Verfilmung verdankt, anzuknüpfen.

Wirkten die ersten Bände noch wie romantische Highschool-Stories für recht junge Leserinnen und ähnelten von der Atmosphäre her den frühen „Buffy-Episoden“, in denen vor allem die Intrigen und das Gezicke von ‚It-Girls‘ geschildert und durch einen Hauch Mystery aus dem Alltäglichen gehoben wurden, so wendet sich die Autorin nun an ein etwas reiferes Publikum, denn die Leser der ersten Stunde sind längst keine Teenies mehr.

Zwar sind für die Protagonisten seit Bd. 1 nur wenige Monate vergangen, nach dem Schulabschluss müssen sie sich neu orientieren (was jedoch kein großes Thema ist), doch es ist die Art der Konflikte, die heftiger geworden sind, und die Sprache, die derber klingt als früher - beispielsweise in der Szene mit Tammy, einem der besessenen Teenager -, durch die langjährige und neue Leser gleichermaßen begeistert werden sollen.

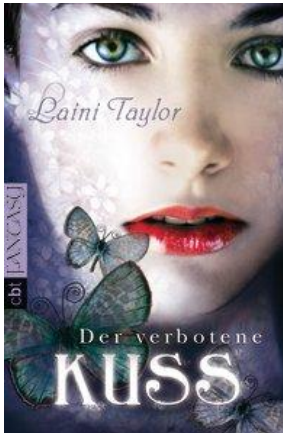
Prompt ist der vorliegende Roman auch mehr als doppelt so dick wie die vorherigen Bücher, denn die Probleme, für die Lösungen gefunden werden müssen, sind vielfältig und komplizierter denn je. Auch die Charaktere haben an Tiefe gewonnen, wenngleich noch immer eine strikte Trennung von ‚Gut‘ und ‚Böse‘ vorgenommen wird, nur nicht bei Damon, der weiterhin eine Gratwanderung betreibt und dessen Bemühungen, von Elena und ihrer Clique akzeptiert zu werden, auch noch durch den Feind zunichte gemacht werden. In Folge ist er interessanter als der ‚langweilig gute‘ Stefano – kein Wunder, dass dieser immer wieder aus der Handlung verschwindet.

Die Romanzen treten darum auf der Stelle. Zwar begehren auch Damon und Matt Elena, aber ihr Herz gehört allein dem verschollenen Stefano. Meredith ist mit einem ihrer früheren Lehrer liiert, der im Ausland magische Phänomene erforscht. Bonnie zieht unverhofft das Interesse von Matt und Damon auf sich, ohne davon auch nur zu ahnen. Daraus könnte ein reizvoller Twist erwachsen, denn Damon sieht in Matt einen Konkurrenten, zunächst nur in Hinsicht auf Elena, bald wohl auch bei seinem Werben um Bonnie. Sie selber schätzt Matt als Kameraden und beginnt ganz langsam, ihn mit anderen Augen zu sehen. Vor Damon fürchtet sie sich, doch ist sie in Gefahr, bittet sie ihn um Hilfe, und er kommt.

Bei den Gegenspielern hat sich die Autorin nach Vampiren, Werwölfen etc. einer Spezies zugewandt, die man nicht unbedingt erwartet hätte, die sich aber ebenfalls einer großen Beliebtheit erfreut, seit Manga und Anime den Westen erobert haben. Hin und wieder macht es sich Lisa J. Smith jedoch etwas zu einfach, indem sie sich bei der Charakterisierung vieler Klischees und Stereotypen bedient und nach anfänglich ausweglos scheinenden Konflikten eine relativ einfache Auflösung bietet.

„Rückkehr bei Nacht“, der fünfte Band der „Vampire Diaries“, weiß die Zielgruppe der 14- bis 18-jährigen romantischen „Twilight“- und Vampir-Fans bestens zu unterhalten. Auch das reifere Publikum, wenn es das Thema mag und im Hinterkopf behält, dass es ein Jugendbuch in Händen

hält, erlebt spannende Lesestunden. Allerdings sollte sich die Autorin langsam entscheiden, ob sie junge Teenager ansprechen oder mit ihrer Leserschaft erwachsen werden möchte; der Mittelweg will zumindest hier nicht recht klappen. Zwei Bände werden mindestens noch folgen. (IS)



Laini Taylor

Der verbotene Kuss

Lips Touch: Three Times, USA, 2009

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 02/2011

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romantic Fantasy, 978-3-570-30700-7, 384/999

Aus dem Amerikanischen von Andreas Helweg

Titelgestaltung von zeichenpool, München unter Verwendung eines Fotos von iStockphoto/Lukasz Laska; Shutterstock (Arvind Balaraman, Peter Waters)

51 Farbillustrationen (Weiß-Rotbraun-Grau-Schwarz) im Innenteil von Jim Di Bartolo

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.lainitaylor.com/

www.jimdibartolo.com/

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Laini Taylors Jugendbuch enthält drei wunderschöne Geschichten über drei außergewöhnliche Mädchen und drei magische Küsse.

„Koboldsfrüchte“:

Kizzy sehnt sich danach, endlich ihren ersten Kuss zu bekommen. Dieses Ereignis scheint jedoch in ferner, ferner Zukunft zu liegen.

Das Mädchen wäre so gern diejenige, die auf dem Schoß des hübschesten Jungen der Schule sitzt. Leider ist dieser Platz schon von einem blonden ‚It-Girl‘ belegt, dem die Schüler aller Klassen Bewunderung entgegen bringen. Die Jungs vergöttern den coolsten Boy der Schule, weil sie davon träumen, dass die blonde Schönheit auf ihrem Schoß säße, und alle Mädchen wiederum bewundern Blondie, weil sie dort sitzt, wo auch sie gern wären.

Kizzy bemerkt gar nicht, dass sie selber alles andere als unscheinbar ist. Das ändert sich, als ein neuer Junge auf ihre Schule wechselt. Er ist cool, sieht super aus - und er will nur eins: Kizzy. Alles könnte so schön sein, wäre da nicht die verstorbene Großmutter des Mädchens, die ihr noch aus dem Grab eine Warnung zukommen lässt.

„Die Würze bezaubernder kleiner Flüche“:

Seit Jahren schon feilscht Estella mit dem Dämon Vasudev um die Seelen der Kinder. Dieser ist ein widerlicher Typ und verlangt immer einen hohen Preis. Dabei lässt er sich so einiges einfallen. Sein krankes Hirn brütet die wahnsinnigsten Ideen aus, wenn er um das Überleben der Kinder mit Estella verhandelt. Er lässt 20 statt 10 Kinder ein schlimmes Erdbeben überleben, dafür ist aber eines der überlebenden Kinder auf ewig dazu verdammt, sich nie verlieben zu können - oder ähnliche kranke ‚Späße‘.

Eines Tages verlangt er für die Rettung vieler Kinder einen wahrlich furchtbaren Preis. Ein Säugling, ein Mädchen, dürfe nie einen Laut von sich geben, sonst sollen alle, die sich in ihrer Nähe aufhalten, sterben. Estella geht schweren Herzens auf den Handel ein. Darüber hinaus versucht sie alles, um das kleine Mädchen und seine Umgebung vor den Auswirkungen des Fluchs zu schützen. Sie spricht einen Bann über die Kleine aus, dass sie nur dann wieder sprechen soll, wenn sie ihren ersten Kuss bekommt.

Anamique wächst heran, und schließlich tritt jemanden in ihr Leben, den sie auf jeden Fall küssen will. Vasudev lacht sich ins Fäustchen und freut sich schon auf die neuen Seelen. Doch erstens kommt es anders und zweitens als Dämon denkt.

„Dämonenbrut“:

Mab und ihre Tochter Esmé führen ein zurückgezogenes, aber schönes Leben. Mab unterrichtet ihre Tochter im Nähen kunstvoller Kleider, sie lehrt sie Geige spielen und nimmt sie mit ins Theater. Um ihren Unterhalt brauchen sie sich nicht zu sorgen. In schöner Regelmäßigkeit werden Salzstreuer geliefert, die Diamanten enthalten. Alles ist wunderbar, doch Esmé reift heran.

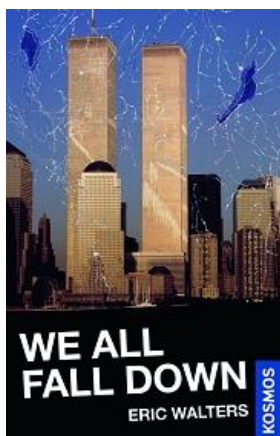
Eines Morgens, kurz vor ihrem vierzehnten Geburtstag, passiert etwas Unglaubliches: Das eine Auge des Mädchens wird plötzlich blau. So blau wie das der Wölfe, die auf einmal in ihrer Nähe auftauchen und deren Heulen Esmé an einen Kuss denken lässt, den sie nie erhalten hat.

Mab ahnt, dass ihr ruhiger Alltag in Gefahr ist, und flieht mit ihrer Tochter, doch der geheimnisvolle, charismatische Mihai ist den Frauen schon auf den Fersen, um ein Vermächtnis einzufordern. Mab entschließt sich daher, Esmé die Geschichte ihres Lebens zu erzählen. Diese ist unglaublich, gefährlich, phantastisch und zugleich sehr traurig.

Laini Taylor schafft es wie kaum eine andere Autorin, die Leser mit ihren Erzählungen zu fesseln – man könnte süchtig werden nach ihren Büchern. Man denke nur an ihre Geschichten über „Die Elfen von Dreamdark“. Unnachahmlich zieht sie das Publikum in ihren Bann und lässt es in Welten eintauchen, die voller Magie und Mythen sind und in denen es vor phantastischen Wesen nur so wimmelt. Dabei bedient sie sich durchaus des reichen Sagenschatzes verschiedener Völker. Wundervollerweise bringt sie die interessanten Kreaturen dieser Geschichten in einen neuen Kontext und verführt ihre Leser dazu, dass sie nur eins sagen möchte: *Erzähl uns doch noch eine Geschichte, Laini.*

Die großartigen Storys von Laini Taylor sind aber noch lange nicht alles, was diesen Band zu einem kleinen Juwel macht. Die herrlichen Zeichnungen ihres Ehemannes Jim di Bartolo vervollständigen ihre Geschichten. Wie in ihren anderen Werken steuert er sein künstlerisches Talent in Form von realistischen Ton-in-Ton-Zeichnungen bei. Die roten Kapitelüberschriften, Anfangsbuchstaben und Seitenzahlen sind eines seiner Markenzeichen. Ein so schön gestaltetes Buch mit so vielen Illustrationen und Farbtupfern findet man selten.

Alles in allem fällt dieses Buch unter die sogenannte All Age-Rubrik, da die Geschichten auf ein breit gefächertes Publikum jedweden Alters und Geschlechtes abzielen. Wer phantastische Erzählungen mit interessanten Protagonisten mag, wird auch dieses Buch zu schätzen wissen. Für einen Taschengeld freundlichen Preis von EUR 9,99 bekommen Leseratten reichlich Lesestoff geboten. (PW)



Eric Walters

We all fall down

21 centurythrill 3

Genesis Alpha, New York, 2007

Kosmos Verlag, Stuttgart, 08/2009

PB, Jugendbuch, Thriller, 978-3-440-12095-8, 208/1295

Aus dem Amerikanischen von Dr. Maria Zettner

Titelgestaltung von Mathis Weymann

www.kosmos.de/

www.21st-centurythrill.com/

www.ericwalters.net/

Will soll von seiner Schule aus einen Arbeitstag mit seinem Vater verbringen und seine Erfahrungen im Rahmen eines Projekts vorstellen. Wills Vater arbeitet in einem Aktienbüro im World Trade Center. Es ist der 11. September 2001, und das Leben von Will und seiner Familie wird nach diesem Tag nie wieder dasselbe sein, denn am frühen Morgen stürzt eine Linienmaschine in den Nordturm. Will, sein Vater John und die übrigen Mitarbeiter sind fassungslos vor Entsetzen. Wenig später stürzt ein weiteres Flugzeug in den Südturm, und plötzlich befinden sich Vater und Sohn inmitten eines wahr gewordenen Alptraums ...

Die tragischen Ereignisse des 11. September wurden bereits mannigfach in Büchern und Filmen thematisiert. Auch der amerikanische Schriftsteller Eric Walters nahm sich der Terroranschläge an,

wollte die Geschichte aber aus der Sicht eines Jungen schildern, der zum Zeitpunkt der Einschläge im Gebäude weilte.

Frei von Pathos und politischen Wertungen liegen Walters vor allem die Eindrücke und Gefühle seiner Protagonisten am Herzen. Einfühlsam, authentisch und glaubwürdig gelingt dem Autor ein beklemmendes Kammerspiel, in dem sich Vater und Sohn durch 85 Stockwerke nach unten arbeiten müssen, ungewiss, was sie dort erwartet. Ganz nebenbei kommen sich Vater und Sohn in der Extremsituation wieder näher, denn John Fuller hat viel Zeit in seine Arbeit investiert und dabei seine Familie, vor allen Dingen seinen Sohn Will, vernachlässigt.

Dabei ist Walters die Charakterdarstellung der Hauptfiguren glänzend gelungen. Der Autor beschreibt den Überlebenskampf normaler amerikanischer Bürger mit all ihren Ängsten, Schwächen und Stärken. Will sieht, wie sein Vater reagiert, und seine anfängliche Ablehnung und Skepsis wandelt sich langsam, aber sicher in Bewunderung, ohne dass der Roman an irgendeiner Stelle kitschig oder unglaubwürdig wird.

Um den Leser direkt in das Geschehen mit einzubeziehen, schildert Walters seine Geschichte aus der Sicht von Will, wodurch der Leser immer auf dem Wissensstand des Protagonisten bleibt und genauso viel oder wenig weiß wie er. Dadurch bleibt die Story spannend und mitreißend, zumal die Ereignisse derart real und erschreckend geschildert werden, dass man um das Wohlergehen der handelnden Personen bangen muss.

Die atemberaubende Hatz durch das World Trade Center entwickelt sich zu einem Pageturner, der nicht grundlos Eingang in die Reihe „21centurythrill“ fand. „We all fall down“ hält, was der Klappentext verspricht: „Garantierte Atemlosigkeit bis zur letzten Seite“ - und das hätten durchaus auch fünfzig mehr sein dürfen.

Das Cover zeigt die Türme des World Trade Centers vor dem Attentat. Die angedeuteten Sprünge, die den Eindruck vermitteln, die Silhouette durch eine defekte Scheibe zu betrachten, wecken das Gefühl drohenden Unheils und passen somit perfekt zu Titel und Story.

„We all fall down“ ist atemberaubend spannend, eine authentische Schilderung der tragischen Ereignisse vom 11. September und zugleich ein Abenteuerroman, der bis zur letzten Seite fesselt. (FH)

Magazin



DYOU 05/11

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 05/2011

Vollfarbiges Mädchenmagazin, TV, Stars, Comedy, Lifestyle, keine ISBN, 44/350

Titelfotos und Fotos im Innenteil von Atelier Schirmer, © Disney Enterprises, Inc. Gianpaolo Musumeci, KUNG FU PANDA 2, © DreamWorks Animation LLC, USA, 2011, Grafiken von Stefanie Großerichter, D, 2011

Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel

Extras: 10 edle Star-Postkarten, 1 beidseitig bedrucktes Poster mit Rhianna und Vanessa Hudgens

www.ehapa.de

www.gosupermodel.de/dyou

Der Ehapa Verlag bringt, mit freundlicher Unterstützung von Disney, das Mädchenmagazin „DYOU“ an den Start. Hier erfahren heranwachsende Girls ab 12 Jahre, was sie schon immer über ihre Stars wissen wollten.

Über Katy Perry z. B. wird unter der Rubrik „A – Z“ so einiges verraten. Die sympathische Powerfrau mit den interessanten Outfits steht dabei auf der Liste der Damen weit oben, die „Wonder Woman“, eine sehr populäre Comic-Superheldin, verkörpern könnten. Robert Pattinson, spielt in seinem neuen Film „Wasser für die Elefanten“ an der Seite von Reese Witherspoon und

macht nicht nur im Vampir-Look einen guten Eindruck. Es gibt außerdem ein Interview mit Gregg Sulkin, der den süßen Werwolf bei „Die Zauberer vom Waverly Place“ spielt. Ferner finden sich Schminktipp und „Hilfe bei Pickel-Alarm“. Abgerundet wird das Heft durch kleine Comics, sonstige Tipps und Trends sowie einen Blick in die Sterne. Die coolen Poster von Rhianna und Vanessa, ferner 10 Postkarten von Stars wie Miley Cyrus, Selena Gomez und vielen anderen sind nette Extras.

Das Magazin „DYOU“ richtet sich an Mädchen zwischen 12 und 15 Jahre, die den Beginn der Pubertät durchmachen, mitten in ihr stecken oder sie fast schon hinter sich haben. Viele Infos über Stars und Filme, Tipps zu modischen Outfits und trendigem Styling richten sich eindeutig an den Geschmack der Girls von heute. Die tollen Fotos der Stars und die informativen Rubriken sind ebenfalls ganz auf die Zielgruppe ausgerichtet. Wer ein kleines Geschenk zum Mitbringen sucht oder sich für die Themen begeistert, wird sich mit diesem Heft gerne die Zeit vertreiben. (PW)



TOPPS SPORTS-Magazin 01/2011

Egmont Ehapa Verlag GmbH, Berlin, 05/2011

Vollfarbiges Magazin, Sport, Comedy, keine ISBN, 36/295

Titelfoto, Abbildungen und Texte im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extras: 5 Bundesliga Chips, Poster

www.ehapa.de

Ausgabe 01/2011 des „TOPPS SPORTS Magazin“ startet mit König Fußball, wo es auf je einer Doppelseite um die aktuellen Bundesliga-Trends, das DFB-Pokal-Finale, die Topvereine der Champions-League und einer Vorschau auf das DFB-Team 2012 geht. Auf einer Einzelseite wird der türkische Top-Star Nuri Sahim vorgestellt. Präsentiert ist dieser Teil sogar in einem sehr brauchbaren Layout.

Der Rest des Magazins besteht aus Witzeseiten, einem Überblick über der Sportereignisse 2011 und einem dreifach gefalteten Riesensammelposter/Checkliste für die käuflich zu erwerbenden TOPPS Bundesliga Chips, das damit alleine 18 der 36 Magazinseiten bestreitet. Eine Frechheit, da es sich dabei um ein reines Werbeprodukt handelt. Zu guter Letzt liegen dem Magazin fünf der genannten Chips bei, um die Sammelleidenschaft bei den Kids zu wecken.

Der tatsächliche (Fußball-) Magazinteil ist fürs vor-„Kicker“-Alter gar nicht mal schlecht geraten, umfasst allerdings nur schlappe 9 der angegebenen 36 Seiten. Für den Preis von EUR 2,95 definitiv zu wenig. Unterm Strich handelt es sich bei diesem Magazin um ein reines Werbemittel für die TOPPS Bundesliga Chips, das es daher gratis geben müsste. Schade, denn der Infoteil ist absolut ausbaufähig. (EH)

Fantasy



Stephan R. Bellem

Portal des Vergessens

Otherworld Verlag, Graz (A), dt. Erstveröffentlichung: 01/2011

TB mit Klappbroschur, Urban Fantasy, 978-3-8000-9533-9, 288/1495

Titelgestaltung von Isabelle Hirtz/HildenDesign, München

Autorenfoto von Johannes Findling

www.otherworld-verlag.com

www.srbellem.de

www.hildendesign.de

Geld macht nicht glücklich!

Das muss der junge Geschichtsstudent Peter erfahren, der bei einem Unfall sowohl seine Erinnerungen als auch seine Eltern verliert, dafür aber deren Vermögen erbt. Aber nicht nur das macht ihm das Leben zunehmend schwer – obgleich es natürlich schlimm genug wäre. Nein, da sind auch noch die bizarren Alpträume, die ihn nahezu Nacht für Nacht heimsuchen. Träume, die von zwei Brüdern in einem mystischen Land handeln, die gegeneinander kämpfen müssen. Bald schon fühlt er, als sei er einer der beiden Brüder. Aber das ist unmöglich. Oder doch nicht? Hilfe sucht er bei einer Therapeutin und auch bei einer jungen Frau, die er zufällig trifft. Aber welches Geheimnis steckt wirklich hinter den Träumen - und wer ist er in Wahrheit? Die Antwort kann mörderisch sein ...

Stephan R. Bellem versteht es, Fantasy in Worte zu fassen. Das beweist er auch mit dem vorliegenden, bei Otherworld erschienenen Buch.

Die Story ist geschickt aufgebaut und wechselt zwischen den verschiedenen Welten. Schließlich verschmelzen beide mehr und mehr, ohne dass der Autor den Überblick verliert. Es gelingt ihm, den Leser durch die einzelnen Wendungen zu führen.

Die Charaktere sind ebenfalls glaubwürdig erschaffen. Jedoch ist das Verhalten nicht immer so schlüssig, wie man es sich wünschen würde. An einigen Stellen benehmen sich gestandene Krieger recht kindisch – das passt nicht unbedingt zu der sonstigen Schilderung. Aber das ist Kritik auf hohem Niveau, denn die Figuren sind durchweg gelungen. Dies zeigt sich vor allem an den inneren Konflikten des Protagonisten, die überaus glaubwürdig und eindringlich geschildert werden.

Bei einem Buch von gerade mal 285 Seiten schaffte es Bellem zudem, die Story kompakt zu schildern. Füllmaterial und Längen sucht man vergebens, der Text wirkt gestrafft. Auch das trägt zur Spannung und dem Lesegenuss bei.

Ein gelungenes Fantasy-Abenteuer in zwei Welten! (GA)



David Chandler
Die Metropole der Diebe
Ancient Blades 1

Den of Thieves, USA, 2011

Piper Verlag, München, 06/2011

PB, High Fantasy 6754, 978-3-492-26754-0, 484 + 10 Leseprobe aus David Chandlers „Ancient Blades 2: Das Grab der Elfen“/1295

Aus dem Amerikanischen von Andreas Decker

Titelkonzeption von semper smile, München, Gestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Oliver Wetter

Karte von N. N.

www.piper.de

www.davidchandler.org

www.sempersmile.de

www.guter-punkt.de

www.fantasia.info

Durch seine Gerissenheit zieht sich der Dieb Malden die Aufmerksamkeit von Cutbill zu, dem Meister der Diebesgilde von Ness. Der junge Mann hat keine Wahl:

Er muss Mitglied der Gilde werden, sich ihren Regeln unterwerfen und von seinen Einnahmen einen nicht gerade geringen Anteil an Cutbill abtreten. Im Gegenzug genießt er den Schutz der Gilde, hat Zugriff auf wertvolle Hilfsmittel, die der Zwerg Slag anfertigt, und darf davon träumen, eines Tages richtig ‚frei‘ zu sein und Ness verlassen zu können, ohne dass er jenseits der Stadtmauern aufgegriffen und als Feldsklave an einen Adligen verkauft würde.

Zunächst jedoch muss Malden das Gold aufbringen, das der Meister dafür fordert, dass er das neue Mitglied seiner Gilde im Rang eines Gesellen aufnahm. In Folge lässt sich Malden auf ein riskantes Unternehmen ein, dessen Konsequenzen er nicht abschätzen kann. Für die schöne Cythera stiehlt er die Krone des Burggrafen. Dessen Leute lassen daraufhin Cutbills Schlupfwinkel

durchsuchen, töten alle Diebe, die sie finden, und befragen den Gildenmeister sogar durch einen Magier.

Cutbill, der zu wissen glaubt, wer der Täter ist, verrät ihn nicht, da er davon überzeugt ist, dass nur Malden, der den Ärger über die Gilde brachte, eine Lösung finden kann, die ihnen allen das Leben retten wird. Darum muss Malden die Krone, die sich nun im Besitz des Magiers Hazoth befindet, zurückbringen. Ihm zur Seite stehen der verfluchte Spieler Kemper, der edle Ritter Sir Croy, der Cythera liebt und sie aus Hazoths Gewalt befreien will, der Oger Gurrh und Cythera, die jedoch nicht frei ist in ihren Entscheidungen.

Aber warum ist die Krone, die zu Maldens Verdruss spricht und ihm Befehle zu erteilen versucht, so wichtig? Welche Macht hat Hazoth über Cythera und ihre Mutter, die Hexe Coruth? Wie soll Malden die Krone aus dem bestens gesicherten Haus des uralten, bösen Magiers stehlen – und am Leben bleiben?

„Ancient Blades“, die neue Serie aus der Feder David Chandlers, erinnert vage an Fritz Leibers Bände um „Fafhrd & Grey Mouser“, doch während Leiber die Abenteuer seiner Protagonisten kurz und präzise, mit viel Drama, Action und Humor beschreibt, nimmt sich Chandler sehr viel Zeit, die Location zu schildern, die Akteure einzuführen und die Konflikte aufzubauen.

Dadurch entsteht einerseits ein detailreiches, buntes Bild von Ness, die Handlung ist atmosphärisch dicht, und die Charaktere wirken realistisch, doch andererseits wird das Tempo gebremst, und es gibt immer nur kleine Spannungsbögen, aber keine wirklich dramatischen Peaks, vom finalen Showdown einmal abgesehen.

Vor allem wenn man das Schema erkannt hat, ahnt man, dass Malden, die Hauptfigur, immer wieder ein Mittel findet, um sich aus einer ausweglosen Situation zu retten, sei es durch einen unverhofft auftauchenden Helfer, ein bislang unerwähntes Hilfsmittel, eine nicht genannte Einzelheit in seinem Plan oder durch Glück und puren Zufall.

Trotzdem folgt man dem Buch gern bis zum Ende, da es die Zusammenhänge sind, die faszinieren - die Verbindung zwischen Hazoth und Cythera, das Rätsel um die Krone, die Identität des geheimen Drahtziehers, der hinter allem steckt -, mit deren Aufdeckung sich der Autor ebenfalls Zeit lässt.

Im Vergleich zu Malden bleiben Cythera und Croy leider etwas blass, da sie zu sehr auf die Rollen der *damsel in distress* und des *knight-errant* festgelegt sind, wobei Chandler den edlen Recken auch noch auf die Schippe nimmt, indem er diesen als weltfremden, nur für seine Ehre lebenden Schwertschwinger bezeichnet, dem jegliche Finesse fehlt.

Dadurch stellt man den Serientitel „Ancient Blades“ – Croy ist ein Ritter, der diesen Titel aufgrund eines besonderen Trainings und eines Dämonen vernichtenden Schwertes trägt – doch etwas infrage, denn nicht jene Ritter, sondern die in der schmutzigen Realität verhafteten Diebe, denen es rein ums Überleben geht, sind die wahren Helden.

Darum wirken auch die Nebenfiguren sehr viel reizvoller, und man würde gern mehr über sie erfahren, beispielsweise über Kemper, auf dem ein Fluch liegt, der ihn Mensch und Geist zugleich sein lässt, die junge Diebin, die Malden durch ein geschicktes Ablenkungsmanöver eine große Hilfe ist, der knurrig-derbe Zwerg Slag, die drei uralten Diebe, die Cutbills Versteck bewachen, und etliche andere.

Da weitere Bände geplant sind, wird der eine oder andere Protagonist gewiss wieder auftauchen, und zudem dürfte nach und nach verraten werden, in wessen Händen sich die anderen fünf bzw. sechs Schwerter befinden, wer außer Croy ein „Ancient Blade“ ist und die Welt vor Dämonen zu verteidigen geschworen hat.

Alles in allem ist „Stadt der Diebe“ ein unterhaltsamer Fantasy-Roman, der zwar nicht so spritzig ist wie die Diebesgeschichten von Fritz Leiber oder Robert Asprin, sich aber auch nicht so zäh liest wie die High Fantasy-Romane von Tad Williams oder Robert Jordan.

Schätzt man das Genre, wird man nicht enttäuscht, denn die Charaktere sind sympathisch und interessant, die Handlung kommt nie zum Stillstand – und am Ende ist man gespannt auf den nächsten Band, auch Dank des kleinen Appetizers in Form einer Leseprobe. (IS)



Terry Goodkind

Das Schwert der Wahrheit 1: Das erste Gesetz der Magie

Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek 7

Wizard's First Rule, USA, 1994

Weltbild-Verlag, Augsburg, 10/2006, dt. Erstveröffentlichung: Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1995

HC mit Lesebändchen, High-Fantasy, 978-3-89897-527-4, 502/795

Aus dem Amerikanischen von Caspar Holz

Titelgestaltung von Veronika Illmer (BamS) unter Verwendung einer Illustration von Thomas Thiemeyer via Agentur Schlück und der Schmuckinitialen von Norbert Pautner, München

5 vollfarbige Illustrationen im Innenteil von Amy Burch/Michael Whelan, Mark Harrison, Jan Patrik Krasny, Thomas Thiemeyer, Gary Ruddel via Agentur

Schlück

Kartengestaltung von N. N.

www.weltbild.de

www.terrygoodkind.com/

www.thiemeyer.de/

www.glassonion.com/

www.m-harrison.co.uk/

www.krasnyart.eu/

www.garyruddell.com/

Richard Cyphers Vater wird auf grausame Weise ermordet. Eine winzige Spur veranlasst ihn, nach dem Täter zu suchen, doch statt auf diesen stößt er im Wald auf die schöne Kahlan, die von fremden Kriegern verfolgt wird. Vergeblich versucht er, die junge Frau in Sicherheit zu bringen: Die vier Männer stellen sie, und es kommt zu einem kurzen Kampf, der deutlich macht, dass Kahlan viele Geheimnisse hütet.

Sie erzählt ihrem neuen Freund, dass sie aus den Midlands stammt und genauso wie ihre Häsher durch die angeblich unpassierbare Grenze ging – mit der Hilfe von Magie, die es in Westland nicht gibt. Der Magier Darken Rahl, der mit seinem Heer aus den Weiten von D'Hara die Midlands überrannte, will nun auch Westland erobern. Er sucht nach Artefakten und einem Zauberbuch, mit deren Hilfe er allmächtig werden will. Kahlans Auftrag lautet, die ahnungslosen Bewohner zu warnen und den letzten Zauberer zu suchen, der vor Jahren aus den Midlands verschwand, nachdem niemand seine Warnungen, die Artefakte vor Missbrauch zu schützen, ernst nehmen wollte.

Richards alter Freund, der skurrile Zedd, entpuppt sich als der Vermisste. Durch ihn wird der junge Mann tiefer in das gefährliche Abenteuer hinein gezogen, denn Zedd ernennt ihn zum ‚Sucher‘ und übergibt ihm „das Schwert der Wahrheit“. Eigentlich will Richard jegliche Gewalt vermeiden – eine Waffe bedeutet, dass er töten muss -, doch als ihm klar wird, dass der Mord an seinem Vater, das Wissen, das dieser ihm anvertraute, und andere seltsame Ereignisse mit Darken Rahl in Verbindung stehen, ist er bereit, mit Kahlan, Zedd und dem Grenzwächter Chase einen Weg über die Grenze zu suchen und sich dem Feind zu stellen, wenn er auch nicht weiß, wie er ihn bekämpfen soll, denn in Darken Rahls Fall ist das Schwert nutzlos ...

Der Titel nimmt es vorweg: „Das erste Gesetz der Magie: Das Schwert der Wahrheit 1“ ist der Auftaktband von Terry Goodkinds erfolgreicher Fantasy-Saga, in der wieder einmal der Kampf zwischen ‚Gut‘ und ‚Böse‘ thematisiert wird und bei dem nichts Geringeres als das Schicksal einer ganzen Welt auf dem Spiel steht.

Wie üblich ist der Feind übermächtig und schier unbesiegbar, skrupellos und verschlagen. Kaum jemand ahnt, wie nahe Darken Rahl seinem Ziel, die absolute Macht zu erlangen, bereits ist und dass die Bemühungen von Richard und seinen Gefährten ihm sogar entgegenkommen. Er wird als attraktiv, aber auch als pervers beschrieben, als ein Mann, der bevorzugt Knaben quält, um seine Triebe zu befriedigen, und Frauen als minderwertige Geschöpfe verachtet, die allein der Zeugung von Nachkommen dienlich sind.

Diese Klischees werten die ansonsten spannende Story, die sich um sympathische Hauptfiguren rankt, leider ab. Jene erscheinen zunächst als normale Menschen, mit denen man sich leicht

identifizieren kann, aber dann werden auch sie zunehmend mit Superlativen und Geheimnissen ausgestattet, die später von Bedeutung sein werden, damit die Helden überhaupt eine Chance gegen Darken Rahl zu haben. Allerdings setzen sie überwiegend ihren Verstand ein und suchen Verbündete, die sie auch finden.

Eingebettet in die spannend-phantastische Geschichte ist die Romanze von Richard und Kahlan, die jedoch auf der Stelle tritt, bedingt durch die Aufgaben und Geheimnisse, die die Fortentwicklung der Beziehung immer wieder zurückwerfen und durch das Bestreben des Autors, eine Saga der Marke *clean* abzuliefern - ein amerikanisches Kuriosum, dass Splatter-Szenen toleriert werden, aber erotische Momente als verpönt gelten.

Das Buch weist einige Längen auf, da es reich an Nebensächlichkeiten und wortreichen Dialogen ist, doch definiert Terry Goodkind auf diese Weise seine Fantasy-Welt und die Akteure. Man kann damit leben, da die Details später einen Sinn ergeben – und am Ende würde man am liebsten gleich den nächsten Band lesen.

„Das erste Gesetz der Magie“ ist ein innerhalb der Weltbild-Edition sehr schön gestalteter High Fantasy-Roman (Hardcover mit erhabenen Schmuckinitialen und Lesebändchen, fünf Farbillustrationen). Leider muss man die 10 bzw. 17 Folge-Bände (in der ersten Fassung wurden einige der Original-Bände in zwei Bücher gesplittet) und die 3 Zusatz-Romane in einer schlichteren und teureren Ausstattung erwerben.

Die Saga spricht vor allem die Leser von Serien wie J. R. R. Tolkiens „Der Herr der Ringe“, Terry Brooks' „Das Schwert von Shannara“ oder Tad Williams' „Der Drachenbeinthron“ an. (IS)



Kai Meyer
Seide und Schwert
Das Wolkenvolk 1

Piper Verlag, München, 07/2010

TB 6729, Fantasy, Steampunk, Adventure, 978-3-492-26729-8, 406/995

Titelgestaltung Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Guo Jian

www.piper-fantasy.de

www.kai-meyer.de

Nugua wurde als Baby den Drachen als Opfer angeboten. Doch statt sie zu fressen, wie allgemein gedacht wurde, haben sie das Mädchen wie einen der ihren aufgezogen. Besonders dem Drachen Yaozi ist sie ans Herz gewachsen, und er ist ihre Familie. Eines Morgens erwacht sie - alleine. Alle Drachen sind verschwunden! Entschlossen begibt sie sich auf die Suche nach den einzigen Angehörigen, die sie kennt, den Drachen.

Niccolo gehört zum geheimnisvollen Wolkenvolk. Da sein Vater sich jedoch nicht an das Verbot hielt, weder zu lesen noch zu schreiben, wurden die beiden an den Randbezirk der Wolkenstadt verjagt. Sie führen seither das Leben von Ausgestoßenen. Als Niccolos Vater tödlich verunglückt, muss sich der Junge alleine helfen, um zu überleben.

Plötzlich geht ein gewaltiges Beben durch die Stadt, und nachdem sich alles wieder beruhigt hat, steckt sie zwischen den Gipfeln eines riesigen Gebirges fest. Das Oberhaupt der Wolkenstadt sucht Niccolo auf, da dieser als einziger die Sprache der Außenwelt spricht. Der Junge soll den Aether, den Atem der Drachen, finden und wird mit Hilfe einer Flugmaschine zur Erde geschickt.

Dort trifft er auf Nugua, und sie beschließen, sich gemeinsam auf die Suche nach den Drachen zu begeben. Dabei werden sie in allerlei verrückte Abenteuer verstrickt. Auf ihrem Weg finden sie aber auch treue Gefährten, die ihnen hilfreich zur Seite stehen.

Kai Meyer vereint mehrere Handlungsstränge zu einer wunderbaren Geschichte voller phantastischer Abenteuer, Freundschaft und unerfüllter Sehnsüchte.

Da wäre zu einem Niccolo, der versucht, den Aether der Drachen zu finden. Nugua schließt sich ihm an, da auch sie ihre Drachen sucht. Außerdem scheint sie Niccolo mehr als nur zu mögen. Dieser Eindruck wird durch die Schülerin der Unsterblichen, Mondkind, bestätigt. Niccolo

seinerseits ist Mondkind seit der ersten Begegnung verfallen. Somit ist reichlich Raum für Romantik und Herzschmerz gegeben.

Derweil versucht die Herzoginnentochter Alessia de Medici alles, um ihr Volk zu retten. Zu gerne hätte sie Niccolo auf seiner Reise begleitet. Doch gibt es auch undurchsichtige Protagonisten, wie den Schattendeuter. Dies muss Alessia schon bald auf schmerzhaft Weise erfahren.

Für humorige Einlagen sorgt der an sein Drachengewand gebundene Feiquing. Dieser weiß nur noch, dass er den Drachenfriedhof gefunden und der Wächterdrache ihn mit einem Fluch belegt hat. Ansonsten ist sein Gedächtnis, wenn es um ihn selber geht, völlig leergefegt. Ab und zu fördert er jedoch ein Wissen zu Tage, das ahnen lässt, dass der lustig anmutende Geselle ein Gelehrter sein könnte.

Die Namen der Wolkenbewohner zeigen, welche Vorfahren die einzelnen Protagonisten hatten. Zu nennen wäre z. B. die herrschende Familie der Wolkenstadt, die „de Medici“. Zahlreiche Anspielungen lassen vermuten, dass der Erfinder, dem dieser Ort viele technische Errungenschaften zu verdanken hat, kein Geringerer war als Leonardo da Vinci, seines Zeichens Künstler, Erfinder, Futurist und berühmter Provokateur seiner Zeit. Vor allem schien ihn das Fliegen bzw. die Schwerelosigkeit zu faszinieren. Auch Marco Polo aus Italien und andere Zeitgenossen aus dem schönen Venedig inspirierten den Autor zu seiner Geschichte. Es wimmelt nur so von Hommagen, so dass die Leserschaft sicher Freude daraus ziehen kann, diese zu finden und zu enträtseln.

Das Verbot, weder lesen noch schreiben zu dürfen, zeigt, wie schnell ein Volk in einer Krise hilflos werden kann. Selbst der Regent hält sich an diese Bestimmung, sehr zur Freude der Priesterschaft. Als der Wolkenstadt der Absturz und damit der Untergang droht, ist es ausgerechnet ein Ausgestoßener, der die – verbotenen - Kenntnisse besitzt, durch die alle vielleicht gerettet werden können. Niccolo hat jedoch kaum einen Grund, die Wolkenstadt zu erhalten, sehnte er sich doch schon immer danach, die Erde zu betreten und das Gefängnis, das seine Vorfahren wählten, zu verlassen.

Kai Meyer hat chinesische und europäische Sagen mit interessanten Protagonisten, die historische Wurzeln aufweisen, verbunden. Die einzelnen Figuren werden liebevoll in die spannende Story eingewoben, so dass einem vor allem Niccolo und Nugua sehr schnell ans Herz wachsen. Feiquing wird aber bestimmt auch seine Fangemeinde finden. Der liebenswerte Tollpatsch sorgt immer wieder für reichlich seltsame Vorfälle, woraus sich die komischsten Situationen ergeben, über die man schmunzeln muss.

Das erste Buch der Trilogie wurde wunderbar auf den Weg gebracht und lässt hohe Erwartungen, die nächsten beiden Teile betreffend, aufkommen. Leser aller Altersstufen, die phantastische Storys aus einem fiktiven Reich der Mitte, historische Anspielungen und mythische Motive mögen, werden von dem Werk des Autors begeistert sein. (PW)



Michael Peinkofer
Die erste Schlacht
Die Zauberer 2

Piper Verlag, München, 02/2010

PB mit Klappbroschur, Fantasy, 978-3-492-70172-3, 490/1595

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Alan Lathwell, London

Karte von Daniel Ernle

Autorenfoto von Helmut Henkensiefken

www.piper-fantasy.de

www.michael-peinkofer.de

www.guter-punkt.de

<http://alanlathwell.cgsociety.org/gallery/>

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

www.ernle.de

Die drei Zaubermeister Granock, Alannah und Aldur werden vom Ältestenrat damit betraut, einem Hinweis nachzugehen. In einem zerstörten Tempel sollen sie den Verbleib des Dunkelelfen

Margok klären und einer eventuellen Spur folgen. Dabei hat vor allem der Elf Aldur große Vorbehalte gegen den Menschen Granock.

Dieser entwickelt indes zärtliche Gefühle für Alannah. Die Elfen-Frau scheint sie auch zu erwidern. Aldur hingegen ist sich seiner Beziehung zu Alannah sehr sicher. Nach und nach beginnt er schließlich, freundschaftliche Gefühle für Granock zu entwickeln und ahnt nicht, dass sie beide dieselbe Frau begehren. Alannah ist sehr verwirrt und fragt sich, wieso sie anfängt, in Granock mehr zu sehen als nur einen guten Freund.

Im Laufe ihrer Nachforschungen stoßen die drei Weggefährten auf ein uraltes Geheimnis.

Während die drei jungen Zauberer ihrer Aufgabe nachgehen, entbrennt im Norden Erdwelts eine schicksalhafte Schlacht, die darüber entscheiden wird, welche Zukunft den Bewohnern der Region bevorsteht.

Michael Peinkofer geht mit seiner Geschichte um „Die Zauberer“ zu den Ursprüngen von Erdwelt zurück. Bekannt geworden ist er vor allem mit den Geschichten von den Ork-Brüdern Balbok und Rammar. Mit den beiden sympathischen Brüdern eroberte der Autor die Herzen der Leser im Sturm. Die vorliegende Story spielt Tausend Jahre vor jenen Ereignissen.

Auch diesmal gelingt es ihm, die Spannung in seiner Erzählung vom Anfang bis zum Ende aufrechtzuerhalten. Dies ist ein wahres Kunststück. Immerhin ist das Buch mit über 490 Seiten nicht gerade eine kleine ‚Gute Nacht-Geschichte‘, sondern gehört schon wie sein Vorgänger „Die Zauberer“ zu einer umfangreichen Trilogie. Er schafft es spielend, die Seiten mit interessanten Begebenheiten, düsteren Verschwörungen und machtbesessenen Lebewesen zu füllen. Dabei greift er scheinbar lose Handlungsfäden auf und verbindet sie gekonnt zu einer packenden Story - eine Leistung, die dem Autor einiges abfordert. Wer es hinbekommt, solch dicke Bücher mit Leben und abenteuerlicher Spannung zu füllen, ohne dass Langeweile aufkommt, ist schon ein Meister seines Fachs.

Der Autor, Jahrgang 1969, begann seinen literarischen Erfolg schon früh zu planen. Seit der Grundschule schrieb er kleinere Geschichten. Seine andere große Leidenschaft ist die Welt des Kinos. Er studierte Germanistik und Alte sowie Mittelalterliche Geschichte. Wer mehr über ihn erfahren möchte, sollte die oben genannte Homepage besuchen. Dort kann man Näheres über ihn und seine Projekte lesen.

Ein grüner Hintergrund wurde für das Cover gewählt und zeigt einen Zauberer, ebenfalls im grünen Gewand, der einen Lichtblitz erzeugt, welcher alle Blicke auf sich zieht. Hinter ihm tobt eine grausame Schlacht. Der Titel des Buches ist erhaben und in goldgelber Farbe gedruckt.

Der zweite Teil der Trilogie überzeugt auf der ganzen Linie, und das spektakuläre Ende lässt den Hunger der Leseratten auf den Abschlussband „Die Zauberer – Das Dunkle Feuer“ wachsen. Wem schon die Geschichten um die Ork-Brüder Balbok und Rammar gefielen, sollte sich auch dieses Buch nicht entgehen lassen. (PW)



Sam Sykes

Das Buch des Dämons

Die Tore zur Unterwelt 1

The Aeon's Gate 01: Tome of the Undergates, GB, 2010

Penhaligon, München, 01/2011

PB mit Klappbroschur, Fantasy, 978-3-7645-3055-6, 736/1699

Aus dem Englischen von Wolfgang Thon

Titelgestaltung von HildenDesign/Isabelle Hirtz

www.penhaligon.de

<http://samsykes.com>

www.hildendesign.de

Eine Gruppe von Abenteurern in einer grausamen Welt:

Erzählt wird zunächst aus der Perspektive von Lenk, einem desillusionierten Krieger. An seiner Seite kämpft Kataria, eine Shict – was so ungefähr einer Elfe entspricht, nur, dass die Dame sehr blutgierig ist und von Hass auf so ziemlich alles und jeden getrieben wird. Auch Gariath, ein Drachenmann, kennt nichts als Hass und Kampf. Sein Ziel ist es, möglichst ehrenhaft – spricht:

blutig - sterben zu können. Die Priesterin Asper, der Magier Dreadelon und der Assassine Denaos schließen die Runde ab.

Ihr Auftrag ist es, einen Priester zu beschützen, der auf der Suche nach dem Äonstor ist, ein gefährliches Artefakt, das als „*Schlupfloch in der Barriere zwischen Himmel und Erde*“ beschrieben wird. Keine leichte Sache, wenn man seinen eigenen Begleitern zutrauen muss, dass sie einem nachts die Kehle durchschneiden, und eine Horde von Piraten darauf lauert, alles umzubringen, was ihnen vor den Säbel läuft.

Als dann noch das Buch der Niederpfoten gestohlen wird, in dem der Weg zum Äonstor geschrieben steht, wäre ein Schulterzucken und *was geht mich das an?* die natürliche Reaktion dieser Abenteurergruppe gewesen. Doch für die atemberaubende Summe von 1000 Goldstücken würden sie auch in einen Dämonenhort einbrechen – was gar nicht so unwahrscheinlich ist ...

Schon auf den ersten Seiten macht der Autor unmissverständlich klar, dass dies keine Geschichte über tapfere Recken ist, die voller Ideale auszieht, das Böse dieser Welt zu besiegen. Die Helden dieses Buches sind Abenteurer, und das bedeutet: ehrlos, geldgierig, feige, dafür aber billiger als Söldner. Man findet hier keine Freunde, die füreinander einstehen und sich gegenseitig den Rücken freihalten, sondern Einzelkämpfer, die einander verachten (oder im Fall von Asper: möglicherweise auch begehren) und nur deshalb nicht umbringen, weil sie keiner dafür bezahlt.

Das wunderschöne Cover in warmen, goldenen Farbtönen sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die wichtigste Farbe des Romans Blutrot ist. Das Ausmaß an Gewalt, Tod und fliegenden Körperteilen ist extrem.

Ein harmloses Beispiel:

„Der Pirat senkte den Blick und sah sein eigenes Entsetzen, das sich im Stahl spiegelte. Dann hob er den Kopf, und Lenk erkannte das Spiegelbild seiner Augen in dem starren Blick des Feindes, während dessen Lebenslicht erlosch.

Spreu vom Weizen.

Er zog fest an seiner Klinge, die sich jedoch so tief in den Mann gegraben hatte, dass er auf das Deck stürzte. Lenk setzte ihm seinen Stiefel auf die Kehle und zog erneut. Sein Schwert löste sich in einer blutroten Fontäne.“ (S. 55)

Die Sprache ist mal annähernd poetisch:

„Es schien dem Jüngling nur merkwürdig, dass der Vogelkot auf seiner Schulter in diesem Moment nicht der Grund für seine Abneigung gegen die Vögel über ihm war. Eher stört mich, dachte er, während er zu dem geflügelten Ungeziefer hinauf sah, dass sie nicht annähernd genug Lärm machen. Ebenso wenig wie der Ozean oder der Wind oder die Seeleute, die sich vor ihm versammelt hatten und bedeutungslose Gebete zu Göttern murmelten, die nicht existierten, zusammen mit der blau gekleideten Frau, die schwor, dass es sie gab.

Obwohl er bezweifelte, dass selbst die Götter, falsche oder wahre, in diesem Moment genug Lärm hätten machen können, um diese unbehagliche Stille zu übertönen, die zwischen ihm und ihr herrschten.“ (S. 37)

Dann wieder drastisch, vor allem in den Dialogen. Ein harmloseres Beispiel zwischen Kataria und dem Assassinen Denaos:

„Und was für ein Rat wäre das?“, erkundigte sich Kataria verächtlich. „Weglaufen? Verstecken? Oder willst du ihnen deine Körperöffnungen gegen das zweifelhafte Versprechen auf Gnade anbieten?“

„Oh, bei dir würden sie nicht einmal genug Geduld aufbringen, auf ein Angebot zu warten, das versichere ich dir.““ (S. 25)

Dieses Buch ist geschrieben, wie ein Rollenspielabend in einer lauschigen „AD & D“- oder „DSA“-Runde ablaufen mag. Wenig Handlung auf immerhin 730 Seiten, sehr viel Gemetzel, niveauniedrige Dialoge und Helden, die von Hü nach Hott springen, weil sie nicht wissen, wo es lang geht.

Für gewöhnlich sind solche Abenteurergruppen allerdings befreundet, oder, falls der Charakter eines Helden so etwas nicht hergibt, einigermaßen anpassungsfähig. Die Hauptfiguren dieses Romans werden nur von der Aussicht auf Gold zusammengehalten, ein gewagtes Experiment des Autors, der damit fehlende Bindung zwischen Leser und Protagonisten riskiert.

Wer bei Fantasy-Romanen eine spannende Handlung, starke Charaktere mit zumindest der einen oder anderen liebenswerten Eigenschaft und sorgsam ausgefeilte Fremdwelten sucht, vielleicht sogar noch mit ein wenig Romantik rechnet, sollte dieses Buch vermeiden. Wer flotte Sprüche, Action und so viel Kampf wie nur irgend nötig bevorzugt, mit der einen oder anderen tiefenphilosophischen Einsicht, wird sich hier gut aufgenommen fühlen. (alea)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Alfred Bekker

Megakiller Reloaded – Cybergirl Edition

Action Verlag, Essen, 01/2011

1 MP3-DVD in DVD-Hülle, Hörbuch, SF, 978-3-8621-0314-0,

Laufzeit: ca. 225 Min., EUR 9,95

Gelesen von Katharina Guleikoff

Musik von Thomas Nolte

www.action-verlag.com

www.alfredbecker.de

www.thomas-nolte-wellnessmusik.de/

Eva Morley nennt sich selbst *Privatagentin*. Sie nimmt Aufträge von Personen und Konzernen an, die nicht immer ganz lupenrein sind. In einer digitalen Welt, in der Raumfahrt längst zum Alltag gehört, man sich von einem Ort zum anderen beamen kann und in der Menschen dank Gen-Technik ein biblisches Alter erreichen, hat sie ihre Fähigkeiten im Kampf, aber auch im subtilen Eindringen in Gebäude und Systeme zur Kunst erhoben.

Nun, fast 100 Jahre alt, lebt sie ihre x-te Identität. Jemand wie sie kann nicht all die Jahre tun, was sie tut, und stets ihren gleichen Namen, ihre gleiche Anschrift und ihre gleiche Bankverbindung nutzen. Auch Eva Morley ist letztlich nur eine angenommene Identität.

Eine Identität mit Verfallsdatum, wie sie sehr schnell feststellen muss, denn unheimliche Dinge geschehen in ihrer Umgebung. Die Türen in ihrem Haus trachten ihr scheinbar nach dem Leben, ihr Gleiter gehorcht ihr nicht mehr.

Schuld daran ist ein Virus, welches sie „Megakiller“ nennt – und es scheint überall zu sein, wo sie auch ist. Ein Jäger, der sie verfolgt und zur Strecke bringen will. Wohin sie auch flieht, welche Identität sie auch annimmt – der Megakiller ist da und wartet auf sie ...

Die Idee eines omnipräsenten Virus, welches in einer durch und durch digitalisierten Welt Jagd auf eine Person macht, ist durchaus keck. Die Vorstellung, dass alles um einen herum von Chips gesteuert wird und ebenso jedes noch so kleine Haushaltsgerät plötzlich zu einem Killer mutieren kann, erscheint beängstigend und faszinierend zugleich.

Die Umsetzung der Idee ist Bekker bei diesem Hörbuch leider nicht ganz gelungen. Zugunsten einer Nebenstory verschenkt er viel Potential. Stellenweise wirkt es, als sei der „Megakiller“ völlig in den Hintergrund getreten, bevor er wieder eher halbherzig in Erscheinung tritt. Die größte Action spielt sich dann auch nicht aufgrund des Killervirus' ab, sondern eben aufgrund der Nebengeschichte. Ab etwa der Mitte des Hörbuchs wechselt die Story, wobei die Auflösung am Ende zum einen unbefriedigend erscheint, zum anderen nur halbgar erklärt, was wirklich geschehen ist. So bleibt am Schluss das Gefühl zurück, dass hier einige Chancen vergeben wurden.

Angemerkt sei an dieser Stelle, dass es sich um eine „Cybergirl-Edition“ handelt. Offenbar existiert ein ursprünglicher Roman namens „Megakiller“, der auch als eBook zu haben ist und zudem im Juni 2011 als Hörbuch erscheint. Möglich, dass es sich bei dem vorliegenden Werk um eine Extraktion handelt und so der oben geschilderte Eindruck entsteht. Dazu würde auch ein

Textfehler passen, der an einer Stelle auffiel – offenbar kam ursprünglich ein männlicher Protagonist zum Einsatz.

Zum Technischen:

Die Sprecherin macht einen sehr guten Eindruck. Laut Verlag ist dies ihre erste Rolle in einem Hörbuch, und hier kann man ihr nur gratulieren. Sie versteht es, Spannung und Emotionen zu transportieren. Zudem hat sie eine sehr angenehme Stimme, der man gerne über Stunden hinweg zuhört.

Das Hörbuch kommt nicht auf mehreren CDs, sondern auf einer MP3-DVD. Das ist dann sehr praktisch, wenn man „Megakiller Reloaded“ auf einem mobilen Gerät oder am PC hören will, denn das Rippen geht in kürzester Zeit vonstatten.

Passend zum Datenträger wird die DVD in einer typischen Hülle ausgeliefert. Das Cover gefällt, im Regal macht das Hörbuch einen guten Eindruck.

Alfred Bekker liefert mit „Megakiller Reloaded“ eine Story mit Schwächen, die man so von ihm eigentlich nicht kennt. Die Lesung ist jedoch sehr gut, der Datenträger ungewohnt, aber gerade für den mobilen Hörgenuss sehr praktisch. (GA)



Hans Kneifel
Dämmerung über Höllenwelt
Atlant 24: Höllenwelt-Trilogie 3

„Perry Rhodan“ und „Atlant“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 02/2010

TB, SF 71024, 978-3-89064-199-7, 288/1000

Titelillustration von Arndt Drechsler

www.fanpro.de

www.atlant.de

<http://arndtdrechsler.com>

Atlant wird von seiner Ex-Geliebten Rhaen Tolsom auf ihre Heimatwelt Reddeye gebeten. Sie braucht Hilfe, da sich seltsame Vorkommnisse auf ihrem Planeten häufen. Vor allem die geheimnisvollen Phartanträger scheinen hierbei eine große Rolle zu spielen.

Atlants Team, zusammengesetzt aus den Überlebenden des Deinar-Zwischenfalls, gerät dabei in große Gefahr. Um die Täter zu finden, geben Atlant und seine Begleiter Rhaen, die nach einem Unfall nicht mehr sie selber ist, eine neue Identität. Wie erwartet, versucht der Gegner, Rhaen in seine Gewalt zu bringen.

Der verschwundene Rulan Karkeron wurde entführt und auf einen Planeten gebracht, der als „Höllenwelt“ bezeichnet wird. Jedes menschliche Wesen, das diesen Planeten betritt, wird von einer Krankheit heimgesucht, die Mutationen und Genveränderungen mit sich bringt. Doch auch eine viel gefährlichere Wesenheit hat ihre Finger im Spiel.

Atlant ist es derweil gelungen, Perry Rhodan davon zu überzeugen, einige Mutanten zu seiner Unterstützung abzustellen.

Im Abschlussband der „Höllenwelt“-Trilogie werden alle offenen Fragen beantwortet, lose Fäden aufgenommen und miteinander zu einem annehmbaren Ende verknüpft. Die Gastauftritte populärer Serien-Figuren setzen dabei dem I das Tüpfelchen auf. Trotz der spannenden Handlung werden auch die menschlichen Aspekte keinesfalls außer Acht gelassen.

Wie so oft gelingt es dem Autor Hans Kneifel, eine gesunde Balance zwischen Fiktion, Abenteuer und den persönlichen Konflikten der Akteure zu wahren. Immerhin ist er einer der absoluten ‚Experten‘, wenn es um den weißhaarigen Arkoniden geht, und schuf einige der faszinierendsten Romane um diesen Charakter (insbesondere die „Zeitabenteuer“). Diese besondere Mischung bewirkt, dass Generationen von Lesern des „Perry Rhodan“- und „Atlant“-Universums ihren Helden seit Jahrzehnten die Treue halten. (PW)



Michael A. Martin/Andy Mangels

Eine neue Ära

Star Trek - TITAN 1

Star Trek - TITAN: Taking Wing, USA, 2008

Cross Cult, Asperg, 11/2008

TB, SF, 978-3-941248-01-4, 379/1280

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Pannen

Titelillustration von Cliff Nielsen

4 aufklappbare Farbillustrationen im Innenteil: Übersicht U.S.S. TITAN, entworfen von Sean Tourangeau

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.andymangels.com/

<http://stourangeau.deviantart.com/>

Will Riker und Diana Troi sind nach den Ereignissen um den Prätor Shinzon im Romulanischen Imperium endlich auf dem Raumschiff ‚Titan‘ angekommen. Will ist stolzer Kapitän dieses Schiffes, und mit Ehrgeiz macht er sich an sein Projekt, so viele unterschiedliche Völker der Föderation an Bord aufzunehmen, wie es nur geht. Dabei gibt es so exotische Wesen wie den Chefarzt Dr. Ree, der stark an einen T-Rex erinnert.

Gleichzeitig ist Will immer noch davon überzeugt, dass er es schaffen kann, Christine Vale zu überzeugen, als sein Erster Offizier an Bord zu kommen. Schließlich kann er sie umstimmen, und nun könnte es eigentlich losgehen in Regionen des Weltalls, die noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat.

Leider machen ihm die Ereignisse im Romulanischen Imperium einen Strich durch die Rechnung. Durch den Tod Shinzons und der von ihm zuvor eingeleiteten Vernichtung des gesamten romulanischen Senats blieb ein gewaltiges Macht-Vakuum zurück. Seither gibt es verschiedene Gruppen auf Romulus, die dies auszunutzen gedenken. Durch die Uneinigkeit scheint ein Bürgerkrieg vorprogrammiert, der jene Welt in ein Chaos zu stürzen droht.

Die Rومانer melden sich ebenfalls und verlangen nach der Anerkennung und Hilfe, die ihnen ihrer Meinung nach zusteht. Immerhin wurden sie über Generationen von den Rhiannsu versklavt. Captain Picard wäre für die diplomatischen Verhandlungen hervorragend geeignet. Da aber Shinzon der Klon des Captains war, lehnen die Romulaner Verhandlungen mit dem Oberhaupt der Besatzung des Raumschiffs ‚Enterprise‘ kategorisch ab.

Admiral Akaar informiert Riker darüber, dass er ausgewählt wurde, die Besprechungen zu führen. Donatra, die romulanische Kapitänin der ‚Valdore‘, ist damit mehr als einverstanden. Sie war dabei, als die ‚Enterprise‘ Shinzon aufgehalten hat und der Androide Data sein Leben ließ, um Rhiannsu als Föderationsmitglieder und vor allem die Erde zu retten.

Als ob diese Situation für Will nicht schon verzwickter genug wäre, erfährt er, dass zwei Vulkanier auf Romulus verschwunden sind. Dabei handelt es sich um Botschafter Spock und Tuvok, dem ehemaligen Besatzungsmitglied der ‚Voyager‘. Ein Glück, dass Riker ein gutes Händchen bei der Auswahl seiner Schiffsbesatzung hatte. So wagt er es, die ‚Titan‘ mitten in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Ausgang sehr ungewiss ist.

Captain William Thomas Riker hat sich endlich für ein eigenes Kommando entschieden. Viele Jahre schien es so, als ob der mit allen Wassern gewaschene, smarte Mann die Seite als Erster Offizier von Picard und die ‚Enterprise‘ mit all seinen Freunden nicht verlassen wolle. Vor allem seine Heirat mit Diana Troi, seiner großen Liebe, scheint bewirkt zu haben, dass er reifer und gesetzter wurde. Als Captain muss er meistens an Bord des Schiffes bleiben und kann sich nicht mehr einfach so in ein Abenteuer stürzen. Das Leiten der Außeneinsätze muss er nun seinem Ersten Offizier Christine Vale überlassen.

Seine Mannschaft besteht aus den vielfältigsten Bewohnern der zur Starfleet gehörenden Planeten. In einigen Fällen handelt es sich um Wesen, deren Sternensysteme der Starfleet noch skeptisch gegenüberstehen. Diese so unterschiedlichen Kreaturen müssen sich nun zusammenraufen und lernen, einander zu vertrauen.

Nach den Ereignissen im Kinofilm „Nemesis“ ist es nur logisch, das romulanische Imperium endlich näher in Augenschein zu nehmen. Dabei wenden sich die Autoren nicht nur losen Fäden des „Star

Trek“-Universums zu und weben sie in ihre Story ein. Populäre Protagonisten wie Botschafter Spock oder Tuvok sind das Salz in der Suppe.

Mit einem überraschenden Cliffhanger am Ende des Bandes gelingt den Autoren ein großartiger Schachzug. Damit wird gewährleistet, dass die ‚Titan‘ endlich ihre Forschungsarbeit aufnehmen kann und dies in Welten, die wirklich nie ein Mensch zuvor gesehen hat.

Ein nettes Extra bekommen die Fans auch zu sehen: die Ausklappseiten, auf denen die ‚Titan‘ in mehreren Ansichten zu sehen ist. Dieses neue Raumschiff wurde von Sean Tourangeau entworfen. Poket Book rief einen Wettbewerb aus, bei dem die Fans aufgefordert wurden, die neue ‚Titan‘ zu entwerfen. Die Entwürfe mussten dann bis zum 15.08.2005 an den Verlag Simon & Schuster geschickt werden. Leider durften nur US-Amerikaner und Kanadier teilnehmen.

Alt-Fans und Neugierige können sich beruhigt auf diesen Band einlassen, fährt er doch dank der guten Recherchearbeit der Autoren wunderbar im Fahrwasser des „Star Trek“-Styles. Action ist reichlich vorhanden, und auch das Miteinander der Besatzungsmitglieder und ihrer Familien an Bord der ‚Titan‘ wird nicht außer Acht gelassen worden. Ein rundum gelungener Spaß für alle, die es lieben, die Weiten des Alls zu erforschen - und das ist ja bekanntlich endlos. (PW)



Jack McDevitt

Übersetzung aus dem Kolosianischen

Standard Candles, USA, 1996

Edition Andreas Irle, Bergneustadt-Hackenberg, 12/2009

HC, SF, 978-3-936922-11-0, 346/2900

Aus dem Amerikanischen von Andreas Irle.

Titelgestaltung von Andreas Irle.

www.editionandreasirle.de

www.jackmcdevitt.com

Mit „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ legt die Edition Andreas Irle in ihrem Programm den ersten Roman vor, der nicht von Jack Vance stammt. Genau wie bei dem größten Teil der Romane von Jack Vance

hat auch bei den „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ Andreas Irle die Übersetzung selbst besorgt.

Die Edition Andreas Irle ist seit 1995 aktiv und hat inzwischen über 20 Romane des US-amerikanischen Autors Jack Vance herausgegeben, als Neuübersetzungen bereits veröffentlichter Bücher (wie „Die sterbende Erde“, „Der Sternenkönig“, „Maske: Thaery“, „Trullion: Alastor 2262“), von einer deutschen Erstveröffentlichung („Rhialto, der Wunderbare“, 1996) abgesehen. Das Markenzeichen der Edition Andreas Irle ist die hochwertige Ausstattung der Bände (Hardcover, Leinenprägung u. a.), die limitierten Auflagen (zwischen 100 und 250 Exemplaren) und der hohe Preis der Bücher.

Jack McDevitt ist in Deutschland kein Unbekannter, seine Romane sind als Taschenbücher im Bastei-Lübbe Verlag erschienen. Von dem einen oder dem anderen Einzelroman abgesehen hat McDevitt zwei Future Histories verfasst. Die erste spielt in der nahen Zukunft: In „Gottes Maschinen“ (Bastei-Lübbe SFTB 24208, 1996), „Die Sanduhr Gottes“ (Bastei-Lübbe SFTB 24231, 2001), „Chindi“ (Bastei-Lübbe SFTB 24328, 2002), „Omega“ (Bastei-Lübbe TB 24341, 2005), „Odyssee“ (Bastei-Lübbe TB 24369, 2008) und „Hexenkessel“ (Bastei-Lübbe TB 24377, 2008) ist Priscilla Hutchins u. a. Pilotin von Raumschiffen, die diverse außerirdische Artefakte und Phänomene erforschen.

Die zweite Future History McDevitts spielt mehrere hundert Jahre in der Zukunft und mitten in der Galaxis, auch wenn die Erde nicht in Vergessenheit geraten ist. Ihre Protagonisten sind der Händler Alex Benedict und (überwiegend) seine Pilotin Chase Kolpath; sie betreiben ihr Geschäft mit der Beschaffung und dem Verkauf von archäologischen Artefakten. Dieser Zyklus umfasst die Romane „Die Legende von Christopher Sims“ (zusammen mit „Erstkontakt“ in Bastei-Lübbe SFTB 24274, 2000), „Die Suche“ (Bastei-Lübbe TB 24362, 2007), „Polaris“ (Bastei-Lübbe TB , 2006) und „Das Auge des Teufels“ (Bastei-Lübbe TB 24386, 2009).

Jack McDevitt ist ein unprätentiöser, solider Autor. Er bedient Standardthemen des Genres im Allgemeinen und der Space Opera im Speziellen. Seine Routine, sein Variations- und Ideenreichtum, die Konzentration auf Plots, die er wunderbar darzustellen vermag, münden einerseits in selbstständige Werke. Thematische Wiederholungen und das Eingehen auf vermeintliche Lesererwartungen und/oder Genre-Konventionen andererseits machen manche seiner Romane weniger interessant. So sind die ersten Romane beider Future Histories durchweg die besten.

Die „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ ist die erste Kurzgeschichtensammlung des Autors, die in Deutschland erschienen ist. Von vier Stories abgesehen, die überwiegend in den deutschen Ausgaben des „Isaac Asimov's Science Fiction Magazin“ erschienen sind, handelt es sich um Erstdrucke. Auch diese Stories hat Andreas Irle offenbar selbst (nochmals) übersetzt.

Die Titelstory wartet mit einer reizvollen Idee auf, nämlich der gegenseitigen Inspiration von Autoren auf verschiedenen Planeten. Oder wie sollte es sonst zu erklären sein, dass sich manche Theaterstücke auf Melchior und auf der Erde frappierend ähneln ...?! Und natürlich auch auf anderen Welten. Die Erklärung ist zugleich der Schwachpunkt der Story: Einige Individuen haben gelernt, zwischen den Welten zu reisen, ohne auf Raumschiffe oder auf andere Transportmittel angewiesen zu sein. Das mutet unplausibel an, ist vom Leser aber zu akzeptieren.

Seine Liebe zur Literatur bringt der Autor auch in „Zweigstelle Fort Moxie“ zum Ausdruck: Der Protagonist, ein bislang erfolgloser Schriftsteller, erhält die Gelegenheit, eine besondere Bibliothek zu betreten, die nur unveröffentlichte (Meister-) Werke aufnimmt, die die Menschheit zu würdigen noch nicht in der Lage ist – und ihr sein Buch anzuvertrauen.

Die erste Space Opera in „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ ist „Schwarz am Zug“. Eine Expedition stößt auf einen verlassenen Planeten mit einer hochentwickelten Infrastruktur – ein Gambit?

In „Versprochen ist versprochen“ strapaziert der Autor erneut die Glaubwürdigkeit seines Plots. Die aus drei Raumschiffen bestehende Jupiter-Expedition havariert. Nur ein Teil der Besatzungsmitglieder kann zur Erde zurückkehren. Immerhin hat aber ein Crewmitglied einen schnelleren Antrieb entwickelt, der es ermöglicht, auch den zurückgebliebenen Expeditionsteilnehmer zu retten – eine Fernsehjournalistin, die weiß, wie sie dieses Projekt initiieren muss.

„Geisterschiff“ schildert die Ereignisse, die zum Ausgangspunkt des ersten Romans um Alex Benedict und Chase Kolpath werden sollten, „Die Legende von Christopher Sims“. Ein Forschungsschiff entdeckt im Orbit eines Planeten das zweihundert Jahre alte Raumschiff des Kriegshelden Christopher Sims – intakt, aber leer. Der Planet hält eine weitere Überraschung bereit. In „Geisterschiff“ deuten sich bereits die Handlungsmuster an, die McDevitt in den meisten Romanen seiner Future Histories gelungen umzusetzen wusste: das Lösen von historischen Rätseln.

Auch in „Kryptisch“ erwartet der Autor von Aliens nichts Gutes: Im Rahmen des SETI-Projektes werden Signale aufgefangen, die auf Bewegungen von Außerirdischen zwischen den Sternen hindeuten: ein Eroberungsfeldzug?!

Einen pessimistischen Grundton weist auch „Tiger“ auf, in dem ein Wissenschaftler unser Universum als künstlich geschaffen entlarvt – und damit rechnet, dafür bestraft zu werden.

„Ellie“ ist eine Endzeitstory, in der der Protagonist gezwungen wird, das Ergebnis eines Experiments in seinem Status quo zu halten.

Als Katastrophenstory mit einem Horroreinschlag ist „Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss“ zu verstehen: Nach jedem Treffen des Protagonisten mit einem Freund ereignen sich Attentate, Flugzeugabstürze und Meteoriteneinschläge.

„Standardkerzen“ ist in der US-amerikanischen Originalausgabe die Titelstory. Es ist keine phantastische Story, sondern schildert die enttäuschten Hoffnungen eines ambitionierten Wissenschaftlers, hält aber immerhin die Hoffnung auf ein persönliches Happy End bereit.

Düsterer und zugespitzter gibt sich „Gezeiteneffekte“: Hier lässt ein Wissenschaftler einen Jungen ertrinken, den er nur um den Preis seines eigenen Lebens hätte retten können, weil er weiterforschen will.

In „Die Jersey-Flinte“ greift McDevitt zum zweiten Mal das Motiv des Schachspiels auf. Der beste Schachspieler lebt in der US-amerikanischen Provinz von New Jersey, ist über achtzig Jahre alt, hat bis Anfang der fünfziger Jahre (des vergangenen Jahrhunderts) nur eine Partie pro Jahr gespielt (gegen die besten Schachspieler der Welt) und gewonnen, will aber nicht an das Schachbrett zurückkehren. Er spielt dennoch und gewinnt natürlich. „Die Jersey-Flinte“ holt das Schachspiel augenzwinkernd aus dem Rampenlicht organisierter Turniere in die Welt von Durchschnittsmenschen zurück.

„Zur Hölle mit den Sternen“ ist ein weiteres Plädoyer, und zwar für die Science Fiction, die in ferner Zukunft wieder entdeckt wird.

In „Gus“ präsentiert der Autor dagegen einen virtuellen Augustinus, ein Computerprogramm, das ein Bewusstsein und, wie es selbst meint, eine Seele zu entwickeln beginnt. Die Bewusstseinsbildung von künstlichen Intelligenzen ist ein Standardthema des Genres, die Entstehung einer Seele mag als nächster, konsequenter Schritt anmuten. Zumindest für sehr religiöse Leser.

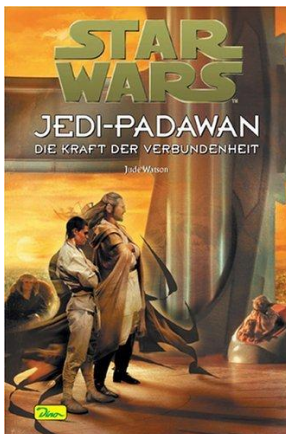
Die „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ enthalten auch zwei Zeitreise-Stories.

Wobei die erste, „Kreuzen durch das Deutoronomium“, keine ist. Der Protagonist wird zwar mit den Auswirkungen seiner Erfindung, der Zeitmaschine, konfrontiert, doch er blufft, denn das Gerät funktioniert nicht.

Anders dagegen in „Zeitreisende sterben nie“, der längsten Story der Sammlung. Der Erfinder der (funktionierenden) Zeitmaschine kommt bei einem Wohnungsbrand ums Leben; sein Partner und seine Freundin müssen anschließend beobachten, wie die Welt aus den Fugen gerät. Durch Zeitreisen können sie die Auswirkungen von Zeitparadoxen beseitigen. „Zeitreisende sterben nie“ wird damit zu einer simplen, keineswegs innovativen Zeitreisestory. (Die Kurzgeschichte wurde zu dem kürzlich erschienenen Roman „Zeitreisende sterben nie“ [Bastei-Lübbe TB 24396, 2011] erweitert.)

Der Themen der Stories in „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ spiegeln sich in McDevitts Romanen wider und gehen teilweise darüber hinaus. Die Qualität der Kurzgeschichten ist typisch für eine Sammlung: geniale Texte („Standardkerzen“, „Schwarz am Zug“, „Zweigstelle Fort Moxie“, „Zur Hölle mit den Sternen“, „Die Jersey-Flinte“, „Geisterschiff“ und „Kryptisch“) stehen neben mittelmäßigen („Gezeiteneffekte“, „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“, „Tiger“, „Ellie“, und „Kreuzen durch das Deutoronomium“) und enttäuschenden („Versprochen ist versprochen“, „Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss“, „Gus“ und vor allem „Zeitreisende sterben nie“).

Für Leser, zu deren bevorzugten Autoren Jack McDevitt gehört, ist „Übersetzungen aus dem Kolosianischen“ unentbehrlich. Vielleicht hat die Edition Andreas Irle noch ein Einsehen und lässt der Hardcoverausgabe eine kostengünstigere Paperback- oder Taschenbuchversion folgen. (armö)



Jude Watson

Die Kraft der Verbundenheit

Star Wars: Jedi-Padawan 14

Star Wars Jedi Apprentice - The Ties That Bind, USA, 2001

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 2001

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 04/2001

TB, SF, 978-3-89748-426-9, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Der Padawan Obi-Wan Kenobi und sein Meister Qui-Gon Jinn, sind mittlerweile ein eingespieltes Team, wenn es darum geht, Aufgaben für den Jedi-Orden zu lösen. Mit ihrem detektivischen

Spürsinn, der Eigeninitiative von Obi-Wan Kenobi, die nicht immer erwünscht ist, und der Hilfe der Macht gelingt es ihnen, auch die verzwicktesten Aufgaben zu lösen.

Qui-Gon Jinn streitet sich mal wieder mit Tahl, die seiner Meinung nach viel zu leichtsinnig Missionen übernimmt und dabei jegliche Unterstützung verweigert. Als die Bewohner des Planeten Apsolon die Jedi um Hilfe bitten, sagt Tahl sofort zu. Damals hatten sie und Qui-Gon Jinn den Bewohnern geholfen, ihren ersten freien Anführer zu wählen. Das Hilfesuchung stammt von seinen Töchtern. Er selbst wurde ermordet. Tahl hegt mütterliche Gefühle für die Mädchen.

Qui-Gon Jinn, der eine schreckliche Vision hat, bei der Tahl eine maßgebliche Rolle spielt, versucht, vom Jedi-Rat die Zustimmung, der Jedi-Ritterin folgen zu dürfen, zu ertrotzen. Als dies von Mace Windu abgelehnt wird, folgt Qui-Gon Jinn Tahl heimlich nach New Apsolon. Wie immer steht Obi-Wan Kenobi ihm treu zur Seite. Als die beiden auf Apsolon eintreffen, stolpern sie ungewollt in ein Wespennest aus Korruption und Verrat.

Das Cover zeigt Obi-Wan Kenobi und Qui-Gon Jinn vor dem Jedi-Rat. Die warmen Farben vermitteln einen Eindruck von Geborgenheit. Nur durch die verschränkten Arme der beiden Hauptpersonen wird deutlich, dass hier nicht alles Frieden, Freude, Eierkuchen ist.

Obi-Wan Kenobi staunt nicht schlecht, als der sonst so beherrschte Qui-Gon Jinn wegen Tahl sogar einen Streit mit dem Jedi-Rat vom Zaun bricht. Wer die letzten Bände allerdings verfolgt hat, kann sich durchaus zusammenreimen, welche Gefühle in Qui-Gon Jinn brodeln. Diesmal geht es um mehr als die Aufklärung eines Verbrechens. Freude, Hoffnung, Trauer, Verzweiflung, Verrat und nicht zuletzt die Liebe spielen eine sehr große Rolle.

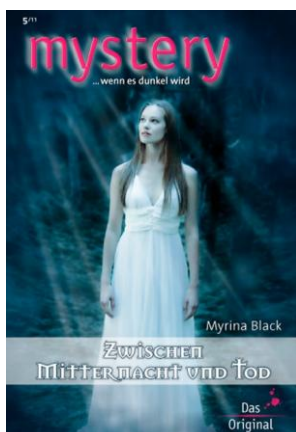
Dieser Band ist der Beginn einer Trilogie. Wer das Buch liest, wird sich auf jeden Fall die beiden nächsten Bände besorgen müssen. Mittlerweile erscheinen die „Jedi-Padawan“-Bände auch schon als Sammelband mit jeweils drei Teilen. Mehr erfährt man unter www.paninicomics.de.

Jude Watson beweist wieder einmal, wie eindrucksvoll und vielfältig sie ist. Immer wieder gelingt es ihr mit Brillanz, das Seelenleben der einzelnen Protagonisten zu entblößen und die wahren Beweggründe zu enthüllen. Da bleibt dem eingefleischten Fan gar nichts anderes übrig, als hungrig auf die nächste Ausgabe zu warten. Achtung, hier herrscht Suchtgefahr!

Wer die „Star Wars“-Filme kennt und Serien wie „Star Trek“, „Rettungskreuzer Ikarus“ oder „Perry Rhodan“ mag, wird auch an den Abenteuern des erst dreizehnjährigen Obi-Wan Kenobi Gefallen finden. Quereinsteiger werden die Serie meistens verstehen, da es sich, bis auf wenige Ausnahmen, um abgeschlossene Abenteuer handelt. Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahren, vor allem die des „Star Wars“-Universums, werden von dieser Serie nicht enttäuscht. (PW)

Mehr SF unter Comic, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Myrina Black
Zwischen Mitternacht und Tod
Mystery 05/2011

CORA Verlag, Hamburg, 05/2011

Taschenheft, Mystery, Grusel, keine ISBN, 146/350 (auch als eBook für EUR 3,49 erhältlich)

Titelfotografie von Marina Grothues, grafische Gestaltung von Deborah Kuschel, Birgit Tonn

www.cora.de

Eigentlich sollte es eine schöne Zeit für Savannah sein: das Praktikum in einem Museum in Amesbury. Dass sie hierbei bei ihrer Tante wohnen muss, stört sie überhaupt nicht, kommt sie doch gut mit ihr aus.

Aber schon kurz nach ihrer Ankunft merkt sie, dass etwas nicht stimmt. Unheimliches geschieht in ihrer Umgebung. Etwas Bedrohliches bahnt sich an!

Können ihr ihre neuen Freunde Aidan, Kirstie und Dale helfen? Oder ist das Böse stärker? Bald schon ist Savannah in großer Gefahr ...

„Mystery“ aus dem Hause Cora richtet sich an weibliche Teenager, und genau diese Sprache trifft die Autorin auch. Sie versteht es, eine gewisse Spannung zu erzeugen, so dass man als junge Leserin mit der Protagonistin mitfiebert. Längen weist der Roman nicht auf, der Spannungsbogen wird gut gehalten.

Die Charaktere sind lebendig und glaubwürdig gestaltet, das Verhalten des Antagonisten wirkt jedoch nicht unbedingt nachvollziehbar.

Anders ist es bei der verwendeten Sprache – hier hat die Autorin den Teenagern *auf den Mund geschaut* und den richtigen Ton getroffen.

Alles in allem also ein kleiner literarischer Snack, der vor allem jungen Leserinnen gefallen dürfte.

Myrina Black bietet mit „Zwischen Mitternacht und Tod“ Spannung für zwischendurch. Gut gemacht! (GA)



Walter Brandorff

Midnight Special

Verlag Lindenstruth, Giessen, 12/2010

Glanzbroschiertes PB, Mystery, Horror, Dark Fantasy, 978-3-934273-51-1, 202/500

Titelgestaltung von N.N.

www.Verlag-Lindenstruth.de

„Midnight Special“:

Der Österreicher Berger ist geschäftlich in den USA und verfährt sich auf dem Weg nach Denver. Als sein Wagen auch noch den Geist aufgibt, macht sich Berger per pedes auf den Weg, bis ihn der alte Abraham Nelson mit seiner Klapperkiste mitnimmt in das Kaff Elmer Plains. Von dort steigt Berger in den „Midnight Special“, den vorbeifahrenden Mitternachtszug – und mit ihm eine schattenhafte Gestalt. Berger spürt sogleich, dass irgendetwas mit dem Zug nicht stimmt, denn er kann keinen einzigen Mitreisenden in dem obendrein führerlosen Zug erspüren. Doch dann merkt er, dass er nicht völlig allein ist ...

„Der Todesengel“:

Prosper, ein absoluter Durchschnittstyp, führt einen kleinen Buchladen und mordet kranke, schwache Menschen, die er als ‚leidende Kreaturen‘ empfindet, welche es zu erlösen gilt – er fühlt sich dazu auserkoren. Bis er seinem Meister gegenübersteht, der ebenfalls ein Geheimnis hütet und ihm Paroli bietet.

„Fastnacht“:

Kieselreiter und Hartmann spielen zu Fastnacht Karten. Der stotternde Kieselreiter trifft eine übereilte Entscheidung, da er sich als Mörder wähnt...

„Der Verlierer (Pump the Gun)“:

Der alternde, in Scheidung lebende Schwartz geht eine Beziehung mit der schönen, jungen Linda ein, zeugt sogar ein Kind mit ihr. Liebig, Direktor einer Bank, überfährt im Suff Linda und begeht Fahrerflucht, versucht mit Hilfe seines Freundes, eines Anwalts, alles zu vertuschen – und löst eine Lawine von Ereignissen damit aus.

„Der Eisvogel“:

Immobilienmakler Bob Harris unterschlägt Gelder seiner Firma und zieht sich zum ‚Angeln‘ zurück. Er begegnet dem alten Indianer Unkanga, der in das Land seiner Väter kommt, um zu sterben. Harris beschließt, ihn auf seinem letzten Weg zu begleiten. Der Greis orakelt, Harris sei in Gefahr. Als dieser zurück in seine Hütte kehrt und sein Partner auftaucht, schwant Harris tatsächlich Übles, und er ahnt, dass sein Partner hinter die Unterschlagungen gekommen ist. Harris erzählt ihm, dass er dem alten Indianer beim Sterben geholfen hat. Das Gespräch bleibt nicht ohne Konsequenzen.

„Wiener Blut“:

Der Wiener Peter Landau trifft in einem Pariser Café Edward Morgan, einen seltsam bleichen Mann, mit seiner eleganten, schönen, jungen Frau Charlotta. Das mysteriöse Paar mietet sich im selben Hotel wie Landau ein. Der Besitzer meint, Charlotta zu kennen, und es stellt sich heraus, dass sie in einen Mordfall verwickelt war. Das Pikante an dem Fall war, dass Charlotta neben dem Ermordeten im Bett lag und dieser ihr Schwager war. Das Opfer hatte vor seinem Tod einen hohen Blutverlust erlitten – ohne irgendwelche Blutspuren zu hinterlassen. Hintergrund der Tat war ein Erbschaftsstreit der beiden Zwillingbrüder. Landaus Leben gerät, seit das geheimnisvolle Paar aufgetaucht ist, gehörig aus den Fugen.

Der Österreicher Walter Brandorff zählte zu den vielversprechenden deutschsprachigen Duster-Phantasten, bis er unter bis heute ungeklärten Umständen bei einem Hubschrauberabsturz ums Leben kam. Dieser Titel stammt somit aus seinem literarischen Nachlass – und liegt nun dankenswerterweise dem geneigten Leser vor:

Walter Brandorffs philosophische Ansätze sind in Absätzen wie diesem schnell erkennbar: *„Manche Menschen können eine längerdauernde, sorgenfreie Zeit nur schwer ertragen, geschweige denn eine Periode unbeschwerten, reinen Glücks. Wenn ihnen alles, was sie anpacken, unerwartet glatt von der Hand geht, wenn auch nicht der kleinste, unheil drohende Schatten auf ihr Tun und Lassen fällt, dann fühlen sie sich nicht wohl in ihrer Haut. Selbstquälerisch grübeln sie über ihr Schicksal nach und malen sich alles mögliche Missgeschick aus, das ihnen zustoßen könnte. Sie sorgen sich, wo es nichts zu sorgen gibt, und sie erkennen die Gunst der Götter nicht, die ihnen zuteil geworden ist.“*

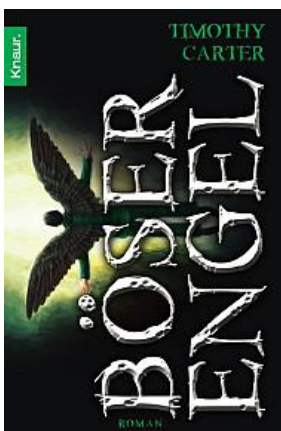
Seine schnörkellose, oft sezierende Sprache ist nicht auf marktaugliche Effekthascherei und plakativen Grusel aus gewesen. Walter Brandorff ging tiefer, viel tiefer, grub sich in die Seele seiner Protagonisten, in das Hirn des Lesers - und das in einer Präzision, die oft fast beiläufig daherkommt, so gradlinig ist sie. Es sind die Spiegelbilder, die er uns vorgehalten hat, die beschäftigen und unter die Haut gehen. Das Aufzeigen menschlicher Schwächen, irregeleiteter Psychen, falscher Lebensphilosophien, aber auch mystischer Begebenheiten. Es sind sein Stil und seine Aussagen, die einen hohen Wiedererkennungswert haben und die ihn hervorheben.

Umso bedauerlicher, dass dieser Autor die literarische Bühne so frühzeitig verlassen musste.

Zum Schluss soll er daher posthum selbst über sein Werk zu Wort kommen: *„Es sind böse Phantasien, die ich mir aus dem Kopf geschrieben habe, damit sie nicht meinen Schlaf vergiften. Leser, gib acht, dass sie sich nicht in deine Träume schleichen!“*

Und zum Ende ein Satz aus „Midnight Special“, der gewiss so manchem aus der Seele spricht: *„Demut, meine Freunde, ist das Gebot unserer Zeit, die Schwester der Weisheit.“* Wie wahr.

„Midnight Special“ bietet schnörkellose Botschaften über das Dunkle in jedem von uns und im Unbekannten, in einer Sprache, die fast wie ein chirurgisches Skalpell in die tiefsten Abgründe der menschlichen Seele schneidet und sie freilegt – absolut empfehlenswert. (AB)



Timothy Carter

Böser Engel

Evil?, USA, 2009

Knaur, München, 06/2010

Aus dem Amerikanischen von Nicole Friedrich

TB mit Klappbroschur, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-426-50698-1, 272/895

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Ken Wong

www.knaur.de

www.timothycarterworld.com

www.zero-wa.de

www.kenart.net

<http://ken-wong.deviantart.com/>

Stuart ist ein ganz normaler Jugendlicher. Sein Pech ist, dass er in einer sehr religiösen Familie in einer sehr religiösen Kleinstadt aufwächst. Diese toleriert zwar, dass er schwul ist. Als ihn sein

kleiner Bruder aber eines Morgens unter der Dusche beim Masturbieren erwischt, ist es mit der Toleranz vorbei.

Schon in der Sonntagsschule nehmen sie das Thema Onan durch. Nicht, wie es in der Bibel steht, sondern so, wie es strenge Christen zu verstehen haben. Anschließend erlebt Stuart die Hölle auf Erden. Man wirft seine Scheibe ein, in der Schule bekommt er Ärger. Er ist der Sünder, den es zu verdammen gilt!

Da hilft es wenig, dass er seinem Hobby frönt: dem Beschwören eines Dämons – und ihn nach seiner Meinung fragt. Zwar erfährt er von ihm, dass es Gott wurscht ist, ob und wie oft man an sich rumspielt. Die Meinung in der Stadt ändert dies freilich nicht, denn keiner darf von Stuarts Hobby wissen.

Aber ist es wirklich nur die Sünde Onans, welche die Menschen auf die Palme bringt? Der ansässige Pfarrer vermutet etwas ganz anderes dahinter, und plötzlich steckt Stuart in einem Abenteuer, mit dem er nie gerechnet hätte ...

Mit „Böser Engel“ gelang Carter ein Buch, das auf mehreren Ebenen funktioniert.

Zum einen ist da das Bild streng gläubiger Amerikaner, die das Wort der „Bibel“ wörtlich auslegen und Sünder verdammen. Das typische Gut-Böse-Bild, welches den Amerikanern zueigen ist und das Leben erleichtert, gleichzeitig aber auch Auswüchse wie Todesstrafe und Guantanamo Bay hervorbringt.

Dann ist da die Geschichte um einen Dämon und das, was vordergründig geschieht – mit all seinen Konsequenzen.

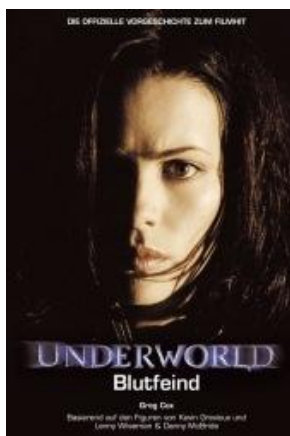
Und zum Schluss hat es Carter geschafft, diese Geschichte mit einer gehörigen Portion Humor zu würzen.

Was will man noch mehr?

Das Buch ist spannend, kurzweilig und gut geschrieben. Man verschlingt die Seiten und legt es am Ende zufrieden zur Seite. So soll ein Roman sein!

Die Übersetzung geht ebenfalls in Ordnung; die Übersetzerin hat sich keinen Schnitzer erlaubt. Alles in allem also ein rundum gelungener Roman, den auch Jugendliche ab etwa 15 Jahren lesen können. Mehr noch – manche Situationen werden ihnen näher sein als erwachsenen Lesern ...

„Böser Engel“ ist toll geschrieben, kurzweilig, spannend und humorvoll. Zugreifen! (GA)



Greg Cox

Blutfeind – Die offizielle Vorgeschichte zum Film

Underworld 3

Underworld Blood Enemy, USA, 2004

Basierend auf den Figuren von Kevin Greivoux, Len Wiseman & Danny McBride

Dino/Panini Books, Stuttgart, 03/2006

TB, Horror, 978-3-8332-1343-4, 346/995

Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelgestaltung von tab visuelle kommunikation, Stuttgart unter Verwendung eines Motivs von Motion Picture Photography und Motion Picture Artwork

www.paninicomics.de/filmromane

www.entertheunderworld.com

www.gregcox-author.com/

www.darkstormstudios.com/

Der als Dritter Band in der „Underworld“-Reihe publizierte Roman „Blutfeind“ müsste eigentlich die Nummer 1 oder 0 tragen, da es sich um die Vorgeschichte von „Underworld“, „Underworld: Evolution“ und „Underworld: Aufstand der Lycaner“ handelt. Viele wesentliche Hintergrund-Informationen – eine Tragödie, die im Jahr 1201 ihren Beginn nahm -, welche in den anderen Büchern bzw. Filmen nur angedeutet werden, sind hier ausführlich aufbereitet und erleichtern das Verständnis der Geschehnisse auf Gegenwartseben.

Einst war die Hierarchie von Vampiren und Lycanern streng geregelt: Die einen herrschten, die anderen dienten. Lykaner, die sich nicht den Vampiren unterwerfen und ihre animalischen Instinkte kontrollieren wollten, lebten als ‚wilde Bestien‘ in den Wäldern und wurden erbarmungslos gejagt – aus gutem Grund: Die Übergriffe der freien Lykaner ängstigten die Bevölkerung, der wachsende Hass und der Wunsch, sich von allen nicht-menschlichen Kreaturen zu befreien, richtete sich schließlich auch gegen die Vampire.

Bei einem Überfall auf die Burg Corvinus kommen Lady Ilona, viele Vampire und Lykaner ums Leben. Allein Sonja, die Tochter von Lord Victor, einem Ältesten, und Lady Ilona, kann dank der Hilfe von Lucius, einem Lykaner, entkommen. Die beiden verlieben sich, aber ihre nicht standesgemäße Liaison hat keine Zukunft, da Victor die junge Frau bereits Nikolai, dem Sohn vom Marcus, einem anderen Ältesten, versprochen hat, obwohl der junge Mann grausam ist und Sonja ihn ablehnt.

Notgedrungen planen Lucius und Sonja, die sein Kind erwartet, ihre Flucht, werden jedoch gefangen. Victor lässt seine Tochter auf die für einen Vampir schlimmste Art sterben und zwingt Lucius, dem qualvollen Tod seiner Frau zuzusehen ...

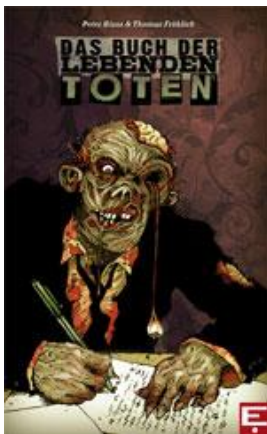
Die daraus resultierende Feindschaft zwischen Vampiren und Lycanern, insbesondere die zwischen Lucius und Victor, pflanzt sich fort bis in die Gegenwart (2002). Längst sind die Vampire keine Herren und die Lykaner keine Sklaven mehr, und sie bekämpfen einander erbittert mit zeitgenössischen Waffen.

Die Todeshändlerin Selene, deren Job es ist, Lykaner aufzuspüren und zu töten, wird Zeugin eines großangelegten Deals, bei dem den Feinden neue Waffen übergeben werden, welche für die Vampire eine große Bedrohung darstellen. Selene wird entdeckt und gerät in Lebensgefahr.

Damit wird die Brücke zwischen den Ursachen, die in der Vergangenheit den Krieg zwischen den beiden Spezies auslösten, und den Folgen in der Gegenwart und zu den nächsten Büchern bzw. Filmen geschlagen.

Las oder sah man die anderen Teile mit Spannung, wird man auch an der Vorgeschichte nicht vorbei kommen, die, trotz vorhersehbarer Handlung, für ein ‚Buch zum Film‘ sehr routiniert und spannend geschrieben ist. Auch das Charakter-Design überzeugt.

Die „Underworld“-Reihe bei Panini zählt mit zu den besten Titeln in einem Verlagsprogramm, das von Büchern zu Games und Filmen dominiert wird, und bietet Genre-Fans leichte, aber unterhaltsame Kost. (IS)



Thomas Fröhlich & Peter Hiess (Hrsg.)

Das Buch der lebenden Toten

Evolver Books, Wien (A), 11/2010

TB, Horror-Anthologie (21 Kurzgeschichten), 978-3-9502558-1-2, 240/1280

Titelillustration von Jörg Vogeltanz

Innenillustrationen von Timo Grubing

Download-Content: PDF-Version einer nicht im Buch abgedruckten Story

www.evolver-books.at/

www.vogeltanz.at/

<http://timogrubing.de/>

Der Zombie ist die älteste Schauergestalt der Menschheitsdichtung. Dies ist ein Fakt, denn schon im „Gilgamesch“-Epos ist von Toten die Rede, die auf die Erde zurückkehren und die Lebenden fressen, auch wenn es sich dabei nur um eine Drohung der Göttin Ishtar handelt, um ihren Vater zu erpressen, damit er ihr den Himmelsstier gibt.

Seit jenen Tagen haben die Menschen mehr oder weniger klare Vorstellungen von Toten, die zu den Lebenden zurückkehren und ihnen mehr oder weniger schreckliches Leid zufügen.

Eine Renaissance erlebten die Zombies ab Ende der Sechziger, als entsprechende Filme wie Pilze aus dem Boden schossen. Mit „Die Nacht der lebenden Toten“ trat Romero eine Lawine los, die erst in den Achtzigern verebbte – um ab 1996 mit dem Spiel „Resident Evil“ erneut ins Rollen zu kommen; nun mit einer moderneren Form des Zombies.

Auch im Buchbereich hat sich viel getan. Nicht nur Brian Keene nahm sich des Themas mehrfach an; andere Autoren griffen den Stoff ebenfalls auf; manche klassisch, andere hingegen versuchten, dem Thema etwas Neues abzugewinnen.

Mit „Das Buch der lebenden Toten“ bemüht sich auch Evolver Books, das Thema aus verschiedenen Perspektiven anzugehen. 21 Autoren und deren Geschichten wurden für das Buch ausgewählt, um das Thema ‚Zombie‘ durchaus vielschichtig zu behandeln.

Und tatsächlich kam eine gesunde Mischung höchst unterschiedlicher, aber niemals langweiliger Erzählungen dabei heraus, die den Leser an die Seiten zu fesseln wissen. Es macht Spaß, sich immer wieder auf neue Konstruktionen, neue Wesen, neue Hintergründe einzulassen. Neben den Autoren gebührt hier den Herausgebern ein Lob, denn sie hatten bei der Auswahl der Texte eine glückliche Hand.

Aufgelockert durch stimmige Illustrationen entpuppt sich das Buch als wertige Anthologie, die man gerne von Anfang bis Ende liest.

Eine weitere, 22. Geschichte kann sich der Leser zudem kostenfrei auf der Seite des Verlags herunterladen; ein entsprechender Hinweis findet sich am Ende des Bandes. Diese ist inzwischen auch in dem bereits erschienenen Pulp-Heft „Super-Pulp 1“ veröffentlicht worden, so dass man sie für wenig Geld hinzukaufen kann, möchte man sie lieber in gedruckter Form.

Ein Vorwort und die Biographie der vertretenen Autoren runden die Anthologie ab.

Zombies sind untot, aber nicht tot. Das beweist Evolver Books mit dieser Anthologie anschaulich. Jeder Fan der nach Hrrrrrrn gierenden Wesen sollte also zugreifen! (GA)



Rachel Hawkins

Dunkle Magie

Hex Hall 2

Demonglass, USA, 2011

Egmont-LYX, Köln, 03/2011

TB mit Klappbroschur, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8240-0, 330/995

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign München/Birgit Gitscher unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.rachel-hawkins.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Sophie Mercer hat erfahren, dass sie eine Dämonin ist und verlässt das Internat für Paranormale Kids - Hecate Hall („Hex Hall“), nachdem sie zu Schulungszwecken eine ‚Hexen-Wasserprobe‘ über sich ergehen lassen musste und ihr Vater dabei auftauchte.

Somit steht sie erstmals ihrem Erzeuger gegenüber, einem schlanken, dunkelhaarigen Mann.

Sophie bittet ihn als Oberhaupt des Rates, sie von ihren dämonischen Kräften zu befreien – er lehnt ab und schlägt stattdessen vor, sie solle erst die Ferien in London mit ihm verbringen. Will sie danach immer noch entmündigt werden, wird er ihrer Bitte nachkommen.

Sophie stimmt dem Vorschlag zähneknirschend zu, unter der Prämisse, dass ihre Vampirfreundin Jenna sie begleiten darf. Ihr Vater gestattet das, beschließt aber, dass Cal (Alexander Callahan, 19-jähriger gutaussehender Gärtner von „Hex Hall“), der einzigartige Kräfte (u. a. auch Heilkräfte) besitzt, sie ebenfalls begleitet.

Darüber hinaus erfährt Sophie, dass sie und Cal einander versprochen – sozusagen: verlobt sind. Doch sie ist immer noch in Archer Cross verliebt, der unglücklicherweise ihren größten Feinden angehört: den L’Occhio di Dio, einer Gruppe von Dämonenjägern.

Als Sophie mit ihrem Vater, Jenna und Cal abfliegt, hat sie das Gefühl, dass sie nie wieder nach Hex Hall zurückkehren werden. Sie kommen auf Thorne Abbey, einem großen, schönen Anwesen unter, das auf dem Grundstück einer ehemaligen Abtei erbaut wurde und der Hauptsitz des Rates

ist. Dort lernen sie u. a. zwei Kids, Daisy und Nick, kennen, die auch Dämonen sind, wie Sophie sofort bemerkt – doch angeblich sollen sie und ihr Vater die einzigen Dämonen sein ... wie passt das zusammen?

Lara Casnoff, die Stellvertreterin ihres Vaters, begrüßt sie freundlich. Normalerweise hätte sie oder ihre Schwester (die Leiterin von „Hex Hall“) Oberhaupt des Rates (als Erben ihres Vaters Alexei Casnoff) werden sollen, aber es wurde Sophies Vater James. Sophie fragt sich, woher ihr der Name Thorne bekannt vorkommt, und ihr Vater erzählt ihr, dass Ende der 30er Jahre Thorne Abbey eine Schule für Mädchen war. Sophies Urgroßmutter Alice Barrow war Schülerin dort.

In der Bibliothek des Anwesens entdecken Sophie und Jenna ein Buch in einem Glaskasten, der mit einem mächtigen Schutzzauber versehen ist. Sie erfahren von Sophies Vater, dass es sich um das Grimoire der Familie Thorne handelt – ein Zauberbuch – und dass die Thornes Dunkle Zauberer und Hexen waren. Sie machten auch aus Alice eine Dämonin.

Bei einem Spaziergang erhält Sophie von ihrem Vater weitere Informationen über Thorne Abbey und dessen Geschichte – z. B. dass 1935 ein Krieg zwischen L’Occhio di Dio, dem ‚Auge‘, und den Prodigien ausbrach und nur zwei Thornes überlebten: Virginia und ihr jüngerer Bruder Henry. Virginia war dann auch diejenige, die in Alice den Dämon beschwor. Das ist nicht alles, was Sophies Vater ihr verrät, sondern auch noch einiges über Blutmagie und dass Cal ihretwegen eine gute Position abgelehnt hat.

Daisy und Nick nehmen Sophie und Jenna mit ins ‚Shelley’s‘, einen Club für Paranormale; dort erleben sie einen Angriff auf Sophie von Männern des ‚Auges‘ – unter ihnen Archer Cross! Doch er rettet Sophie schlussendlich vor seinen Kampfgefährten. Als Sophies Vater davon erfährt, bittet er sie, ihm mehr über Archer zu erzählen, und fordert von seiner Tochter, dass sie Archer nie widersieht, weil er die größte Gefahr für die Prodigien sei.

Daisy und Nick wissen nicht, wer sie verwandelt hat. Sophie steht beiden – besonders Nick – misstrauisch gegenüber. Ihr Vater will mit ihr zusammen das Grimoire aus dem Glasbehälter nehmen, weil er darin sehen will, welcher Beschwörungszauber benötigt wird, um dahinterzukommen, was Daisy und Nick angetan wurde, doch die Seite über das Ritual wurde aus dem alten Folianten entfernt ...

Auf einer Kostümparty, die zu Sophies 17. Geburtstag gegeben wird, taucht Archer als Kellner verkleidet auf, weil er sich mit Sophie treffen will. Als eines der Geschenke in ihrer Hand explodiert, gehen alle davon aus, dass Archer einen Anschlag auf ihr Leben verüben wollte, da er der Einzige des ‚Auges‘ ist, der Magie wirken kann. Sophie ist verwirrt, weiß nicht mehr, was und wem sie glauben – und wie sie ihre Gefühle für Archer, aber auch für Cal, einordnen soll.

Allen Warnungen zum Trotz trifft sie sich heimlich mit Archer und macht mit ihm eine magische Reise zurück nach „Hex Hall“ – an einen besonderen Ort auf der Insel –, und plötzlich landet sie in einem sehr persönlichen Albtraum ...

Es geht in „Dunkle Magie“ ebenso turbulent zu wie in Band 1 von „Hex Hall“, und man findet nahtlos wieder in die Handlung hinein. Weitere Verwicklungen emotionaler und actionreicher Natur zaubert die Autorin aus dem Ärmel: Sophie erfährt von ihrem Vater, dass er ihre Mutter noch liebt, Victoria ‚Vix‘, die junge Geliebte von Jenna, taucht erstmals auf und vieles mehr.

Wie schon im Vorgängerband erzählt Rachel Hawkins locker und flockig die Geschichte von Sophie Mercer und entführt den Leser in eine Welt aus paranormalen Jugendlichen *und* Erwachsenen, somit kann diese Serie von jeder Altersklasse gelesen werden, die sich leicht unterhalten lassen will.

Auch die Aufmachung ist gewohnt ansprechend: Handliches Taschenbuchformat mit innseitig bedruckter Klappbroschur, angenehmer Satzspiegel, nette Sternmotive zu jedem Kapitelanfang, angemessener Preis – somit keinerlei Mankos.

„Dunkle Magier“ ist ein turbulenter Fortsetzungsroman, der locker und humorig erzählt und bestens unterhält. Empfehlenswert! (AB)



M. R. James, Max von Werder

Verlorene Herzen

Nachtmahr 3

Wolpertinger Hörbücher, Berlin, 06/2010

Audio-CD, Hörspiel, Dark Fantasy, 978-3-94-170903-4,

Laufzeit: ca. 57 Min., EUR 10,95

Sprecher: Peter Groeger, Lutz Mackensy, Doreen Arnold, Franziska Reuter u. a.

Musik: Tobias Schröter

Titellillustration von Felix Gephart

Fotos von Nadine Bachmann

1 Booklet + 1 Faltblatt

www.wolpertinger-hoerbuecher.de/

www.felixgephart.de

Der elfjährige Steven verliert bei einem Brand seine Eltern und seine kleine Schwester. Noch im Krankenhaus wird der traumatisierte Junge von Mr. Perkins abgeholt, dem Bediensteten von Mr. Abney, einem Onkel von Steven. Mr. Abney ist zwar ein wenig exzentrisch und kauzig, kümmert sich aber rührend um den verwaisten Jungen, dem das düstere Anwesen seines Onkels nicht geheuer ist. Flüsternde Stimmen und geisterhafte Gestalten plagen Steven. Doch erst als er im Garten eine grausige Entdeckung macht, nimmt das Verhängnis seinen Lauf ...

Mit der dritten Folge der Reihe „Nachtmahr“ hat sich der Produzent und Geschäftsinhaber von Wolpertinger Hörbücher, Max von Werder, ein wenig Zeit gelassen. Getreu dem Motto *Gut Ding will Weile haben*, ist diese Zeit der Qualität des Hörspiels zuträglich gewesen, denn auch „Verlorene Herzen“ ist ein schaurig-schönes Hörvergnügen.

Die Geschichte von M. R. James sorgt für wohlige Gänsehaut und ist ideal für stürmische und verregnete Gewitternächte im Kerzenschein. Der Plot erinnert in seinen Grundzügen an Filme wie „Das Geisterschloss“ oder „The Others“, die möglicherweise von M. R. James inspiriert wurden.

Unter heutigen Gesichtspunkten mag die Handlung vorhersehbar sein, verliert dadurch aber keineswegs an Reiz, denn die Inszenierung ist großartig und bisweilen sogar recht brutal. Die musikalische Gestaltung beschränkt sich auf unheilvolle, atmosphärische Klavierklänge, die von Tobias Schröter stammen. Die Geräusche wirken authentisch und vermitteln das optimale Kopfkino; auch der Raumklang ist einfach exzellent.

Hinzu kommen engagierte Sprecher, deren Liste aufgrund der begrenzten Zahl an mitwirkenden Charakteren überschaubar bleibt. Peter Groeger kann sein Image als Dr. Watson in der Hörspielserie „Sherlock Holmes“ von Maritim zwar nur schwer ablegen, vermag aber dennoch als Mr. Abney zu überzeugen. Seine Stimme ist und bleibt einfach unverkennbar. Lutz Mackensy ist die optimale Besetzung für Mr. Perkins, ebenso wie Doreen Arnold, die Ms. Blunch darstellt. Franziska Reuter hat als Mary leider viel zu wenig zu tun, dafür kann Jungsprecher und Nachwuchstalent Leo Vornberger voll auftrumpfen. In weiteren Rollen sind Nora Jacobs und Nikolai Arnold zu hören. Hartmut Lehnert fungiert als Erzähler, benötigt aber eine gewisse Anlaufzeit, um warm zu werden und eine gewisse Gruselatmosphäre aufzubauen.

Bemerkenswert an dem Ensemble ist, dass es komplett neu aufgestellt wurde und keiner der Sprecher in den ersten beiden Folgen vertreten war. Auch im Serienkontext kann das Hörspiel überzeugen, denn die Geschichte unterscheidet sich komplett von den ersten beiden Folgen und sorgt damit für eine hohe Abwechslung. Max von Werde zeigt aber nicht nur in der Auswahl der Storys ein glückliches Händchen, sondern auch in der sprachlichen Umsetzung. Ein durch und durch spannendes und überzeugendes Stück Hörliteratur!

Die Aufmachung der Reihe ist weiterhin grandios. Die Coverillustration stammt einmal mehr von Felix Gephart und überzeugt durch seine morbide Symbolik, auch wenn die knöchernen Geisterkinder ein wenig zu comichaft aussehen. Dafür ist das Booklet inhaltlich ein Meisterwerk. Sprecherfotos und eine nostalgische Gestaltung bieten dem Hörer auch etwas fürs Auge. Natürlich gibt es auch in dieser Folge ein kleines Extra, in Form eines aufklappbaren Faltblattes mit den Aufzeichnungen und Skizzen des Alchimisten. Erstklassig!

„Nachtmahr 3“ bietet ein schaurig-schönes Gruselhörspiel mit jeder Menge Atmosphäre und tollen Sprechern. Der Titel liefert nicht nur eine weitere Gruselserie, sondern eine echte Bereicherung des Angebotes. Auch diese Folge ist absolut empfehlenswert. (FH)



Jack Ketchum
Die Schwestern

The Crossings, USA, 2003

Atlantis Verlag, Stolberg, 10/2010

PB, Horror-Western, 978-3-941258-24-2, 100/890

Aus dem Amerikanischen von Ben Sonntag

Mit einem Vorwort von Jack Ketchum, einem Interview mit dem Autor und einem Nachwort von Christian Endres

Titelgestaltung von Timo Kümmel

Autorenfoto von Steve Thornton

www.atlantis-verlag.de

www.jackketchum.net/

www.christianendres.de

www.littera.info/kuenstler/kuenstler.php?kuenstler_id=258

Arizona 1848: Drei Männer, die der Zufall zusammenführte, stoßen auf zwei junge Frauen, die beide schwer verletzt sind. Eine stirbt auf dem Weg zur Hütte, die sich Mother Knuckles, John Charles Hart und Marion T. Bell teilen; die andere, Elena, erholt sich. Kurz darauf ist sie fort – mit einem guten Pferd und Harts Winchester.

Schnell holen die drei Elena ein und erfahren, was ihr zugestoßen ist und dass sie ihre Schwester Celine befreien will. Das Grauen, das sie durch ihre Geschichte auslöst, veranlasst die Männer, ihr beizustehen: Das Treiben der mysteriösen Valenzura-Schwwestern, die hinter allem stecken und den alten Göttern Mexikos huldigen, soll ein Ende haben.

Als sie das Versteck erreichen, müssen sie erkennen, dass die Qualen, die den entführten Frauen zugefügt werden, noch schlimmer sind, als befürchtet. Obwohl sie nur zu viert sind und ihre Chancen schlecht stehen, da gerade besonders viele Kunden den kultischen Handlungen beiwohnen und perverse Praktiken vollziehen, wollen sie angreifen und den Gefangenen zur Flucht verhelfen ...

Im Vorwort erzählt Jack Ketchum, wie die Idee zu der vorliegenden Kurzgeschichte geboren wurde. Im Nachwort stellt er sich außerdem den Fragen eines Interviewers, und es findet sich eine Betrachtung von Christian Endres, die sich mit dem Autor, seinen Werken und der Faszination, die das Grauen auf viele Leser ausübt, befasst.

Tatsächlich ist „Die Schwestern“ kein Buch für ein zart besaitetes Publikum. Die Protagonisten sind so dreckig und skrupellos, wie man sein muss, um in dieser Gegend und Zeit zu überleben. Der Reporter Marion T. Bell, aus dessen Sicht die Geschichte größtenteils erzählt – dokumentiert – wird, ist aus einem anderen Holz geschnitzt und hat Glück, dass sich die erfahrenen Männer seiner annehmen. Sein Pendant ist Celine, vor die sich schützend ihre Schwester zu stellen versucht. Auch Elena weiß, wann sie nachgeben und wann sie sich verteidigen muss, um am Leben zu bleiben.

Bei der Lektüre hat man die (Anti-) Helden der diversen Italo-Western vor Augen: Clint Eastwood, Charles Bronson, Klaus Kinski etc. Trotz der negativen Attribute zeichnen sich die Charaktere durch eine raue Kamerdschaft und eine gewisse Art von Ehre aus, die sie nicht ganz unsympathisch macht.

Das ist es auch, worin sie sich von ihren Gegnern unterscheiden, die sich nur aus einer Notwendigkeit mit Gleichgesinnten verbünden und sich ihrer danach schnell wieder entledigen, die keine Freundschaft und nur den eigenen Vorteil kennen. Ihre Perversionen sind widerlich und erschüttern nicht bloß die Leser, sondern auch hartgesottene Cowboys.

Darum lassen sich auch drei Unbeteiligte auf etwas ein, das von vornherein zum Scheitern verurteilt scheint. Es geht nicht allein um das Schicksal zweier junger Frauen und einiger anderer unglücklicher Opfer. Vielmehr muss etwas Böses gestoppt werden, das von den Valenzura-Schwwestern und ihren Helfershelfern verkörpert wird und das die Männer sonst keine Ruhe mehr

finden ließe. Es kommt zum klassischen Showdown, bei dem jeder die Ratio ausschaltet und über seine Möglichkeiten hinaus geht. Dass es nicht jeder ‚Gute‘ schafft, versteht sich von selbst. Der Autor spart nicht mit grafischen Beschreibungen, obwohl diese nichts zum Handlungsverlauf beitragen – aber die Story ist von Jack Ketchum und bietet das, was sein Publikum erwartet. Zudem zählt der Mix aus Western und Horror nicht zu den Standards, so dass seine Fans und die Freunde dieser Art der Literatur durchaus mal ‚etwas anderes‘ in Händen halten und ganz auf ihre Kosten kommen. (IS)



Lena Klassen
Das Seele des Schattens
Magyria 2

Penhaligon, München, 05/2011

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Romantic Mystery, Urban, Fantasy, 978-3-7645-3079-2, 574/1895

Titelgestaltung von HildenDesign/Isabelle Hirtz

Autorenfoto von Emanuela Danielewicz

www.penhaligon.de

www.lenaklassen.de

www.hildendesign.de

www.isabelle-hirtz.de

Hanna ist das deutsche Au-pair-Mädchen der ungarischen Familie Szighety. Obwohl sie aufgrund merkwürdiger Vorkommnisse viel von dem Vertrauen, das die Eltern in sie setzten, eingebüßt hat, darf sie sich weiter um Réka, die nur wenig jünger als sie selber ist, und den kleinen Attila kümmern. Das bedrückende Geheimnis, das auf ihr lastet, kann Hanna nur mit Mattim teilen, ihrem Freund – dem Prinzen des Lichts von „Magyria“, einem Land das parallel zu dem bekannten Ungarn existiert und dessen Bevölkerung von Vampiren und Wölfen bedroht wird.

Für eine Weile glaubten Hanna und Mattim, dass es gelungen sei, die Pforte, die beide Welten verbindet, zu schließen, doch dann tauchen Kunun, Mattims ältester Bruder, und sein düsteres Gefolge erneut auf. Kunun will Hanna und Réka benutzen, um Akink, die Hauptstadt Magyrias, zu erobern und Licht und Schatten zu vereinen.

Für Hanna ist das Schicksal Magyrias zweitrangig; sie möchte Réka und Atilla retten, die von Kunun als Druckmittel gegen sie eingesetzt werden. Nur dem Schein nach fügt sie sich seinem Befehl, begibt sich in die Parallelwelt und versucht, das Herrscherpaar von Akink zu warnen – vergeblich. Auch Mattim findet kein Gehör bei seinen Eltern, die ihn nach seiner Wandlung zum Vampir verstießen. Beide landen im Kerker und sollen hingerichtet werden ...

„Die Seele des Schattens“ ist der zweite „Magyria“-Band, auf den wenigstens noch ein Roman folgen wird. Es empfiehlt sich, „Das Herz des Schattens“ gelesen zu haben, da in diesem relativ in sich abgeschlossenen Buch die Akteure und der Konflikt ausführlich vorgestellt werden. Wer erst mit dem zweiten Teil dazu stößt, muss sich die Hintergründe aus der laufenden Handlung ziehen und so manches erraten, da regelmäßig Bezug auf das Bisherige genommen wird, Erklärungen jedoch weitgehend ausbleiben.

Tatsächlich wird man regelrecht in eine Geschichte gestoßen, die sehr schnell Fahrt aufnimmt, mehr Action bietet als der Vorgänger-Band, zudem mit einigen interessanten Enthüllungen und unerwarteten Wendungen aufwartet. Davon einmal abgesehen, bleibt jedoch alles beim Alten:

Lena Klassen lässt die Handlung auf zwei Ebenen ablaufen, die immer häufiger miteinander Kontakt haben, so dass eine Wechselbeziehung entsteht und Gefahren in der einen auch zu Bedrohungen in der anderen Welt werden.

Die klare Trennung in ‚Licht‘ und ‚Schatten‘ wird durch die Legende, die sich um den Konflikt rankt, aber auch durch einige ungewöhnliche Taten Kununs und Faranks, des Königs des Lichts, verwischt, so dass man sich zu wundern beginnt, ob die ‚Schatten‘ wirklich so böse sind und sie Magyria den Untergang bringen wollen, wie behauptet wird, und ob die ‚Kämpfer für das Licht‘ so nobel und gut sind, wie sie vorgeben. Vor allem für Mattim wird dies zur Schlüsselfrage.

Natürlich kommt die Romantik nicht zu kurz, wenngleich die Beziehungen *clean* bleiben, so dass auch ein jüngeres Publikum bedenkenlos zugreifen kann. Rékas Liebe zu Kunun scheint einseitig zu sein, während Hanna und Mattim einander zugetan bleiben, sogar als die eifersüchtige Mirita, Mattims frühere Freundin, zur Verräterin wird und etwas passiert, dass eine gemeinsame Zukunft für immer unmöglich macht. Aber es gibt noch Hoffnung – und einen dritten Roman.

Kunun und seine Anhänger agieren meist skrupellos und sind ihren Gegenspielern stets um mindestens einen Schritt voraus. Sie wissen um Dinge, die Mattim, Hanna und der Leser erst nach und nach erfahren. Die jämmerlichen Auseinandersetzungen der Kontrahenten und Rékas Gezicke wirken aufgesetzt und stellenweise schon nervig. Hier wäre weniger mehr gewesen.

Rékas Eltern, Kommissar Bartók u. a. sind kaum mehr als Statisten, durch die kleinere Probleme, Erklärungen und Überraschungen hinzu kommen. Leider verhalten auch sie sich oft unlogisch und hinterlassen den Eindruck, nachträglich ‚hinein geschrieben‘ worden zu, um eine Lücke zu schließen.

Alles in allem hat sich „Die Seele des Schattens“ gegenüber „Das Herz des Schattens“ steigern können, wenngleich einige Entwicklungen und Dialoge arg konstruiert wirken. Reifere Leser werden darüber immer mal stolpern, doch Genre-Fans zwischen 14 und 16 Jahre, die im Bann von „Twilight“ stehen und wenig hinterfragen, werden bestens unterhalten. (IS)



Daniele Nadir

Das Dritte Testament

Lo stagno di fuoco, Italien, 2005

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 08/2008

TB 46582, Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-442-46582-8, 871/1200

Aus dem Italienischen von Claudia Franz

Umschlaggestaltung von Design Team München, unter Verwendung eines Motivs von Tertia Ebert

Illustrationen von Mattia Ottolini

www.goldmann-verlag.de

www.mattiaottolini.it

Ein junger Mann verirrt sich in eine Kneipe. Dort am Tresen erzählt ihm der Wirt eine unglaubliche Geschichte:

Am 27. Juni 2016 ist es soweit. Ohne Vorwarnung bricht ‚das Jüngste Gericht‘ über die Menschheit herein. Die einzelnen Glaubensrichtungen werden dabei berücksichtigt. Für jeden Einzelnen gibt es die von ihm bevorzugte jenseitige Wesenheit, mit allen daraus resultierenden Konsequenzen. Nachdem nun die Urteile gefällt wurden und die Menschen entweder in himmlische Sphären aufsteigen durften oder - Pech gehabt! - in den finsternen Abgrund der Hölle fielen, scheint alles, wie geplant, gelaufen zu sein.

Weit gefehlt, denn es wurden leider, durch irgendeinen Fehler im göttlichen Plan, drei unschuldige Seelen in die Hölle verbannt. Also wird einer der Erzengel zum Sündenbock gemacht. Gut, dass es immer noch einige Menschen gibt, die weder fürs Himmelreich noch für die Hölle geschaffen sind. Unter den wenigen Überlebenden befinden sich auch der Schriftsteller Joe Gould und die Lehrerin Sara Ferraris. Die Engel Michael und Raziel erwählen diese beiden, mit ihnen die zu Unrecht verdamnten Seelen aus der Hölle zu befreien. Gemeinsam lassen sie sich auf das waghalsige Abenteuer ein.

Unterwegs begegnen sie jemandem, der alle Qualen der Verdammnis millionenfach durchlebt hat. Judas gelang es, seinem Peiniger zu entfliehen und versucht nun alles, um zu überleben. Die Rettungsexpedition stößt auf den Verräter und zwingt ihn, bei ihrem Höllentrip mitzumachen. Doch Judas hat da noch einen Wunsch ...

Die Geschichte des Jüngsten Gerichts wird hier in eine abenteuerliche Odyssee eingebettet. Dabei wurden die agierenden Protagonisten sorgfältig ausgewählt und interessant in Szene gesetzt. Judas, der einst Jesus verriet, wird in einem völlig neuen Licht gezeigt. Es stellt sich die Frage, ob er seine Tat ernsthaft bereut und in Folge Absolution für ihn in Sicht ist. Die Engel wiederum

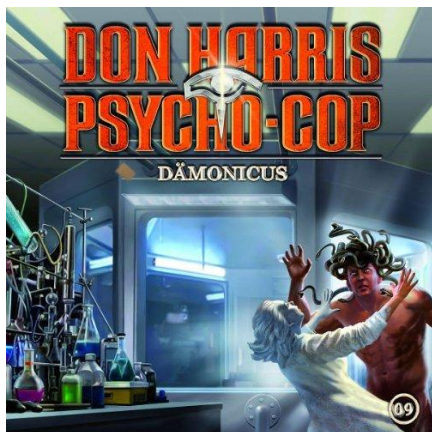
warten mit so negativen menschlichen Eigenschaften wie Ungeduld, Wut und Intoleranz auf. Die durchweg düstere Geschichte wird nur durch die Liebe von Sara und Joe aufgeheilt.

Zwischendurch wechselt die Story zu einem jungen Mann, der in der Rahmenhandlung interessiert der Geschichte vom ‚Jüngsten Gericht‘ und seinen Konsequenzen lauscht. Bei den Protagonisten in der Kneipe rätselt der Leser, wer dort die Hauptrolle innehat. Ist es Joe oder vielleicht sogar Judas, der von dem Abenteuer berichtet? Ist die Story, die erzählt wird, real, enthält sie ein Körnchen Wahrheit oder ist sie reine Fiktion? Das überraschende Ende wirft einige Fragen auf, zu denen sich die Antworten in der Geschichte finden lassen.

Der Autor hat mit „Das dritte Testament“ einen Roman auf den Weg gebracht, der von düsteren Szenen lebt und auch das Horror-Genre gut bedient. Die phantasievoll beschriebene Umgebung zeigt, dass die Hölle der furchtbarste Ort für jeden darstellt, da dort alles aus der eigenen Vorstellungskraft heraus entsteht.

Wer sich einen gemütlichen Abend mit leichter Lesekost machen möchte, sollte die Finger von diesem Buch lassen. Die komplizierte Geschichte erscheint durch die vielen verschiedenen Handlungsstränge sehr komplex. Wer sich aber auf das Abenteuer einlässt, wird feststellen, dass sich das Durchhalten wahrlich lohnt.

Erwachsene Leser die außergewöhnliche Geschichten mögen, werden interessante Stunden mit Sara, Joe und Judas verleben. Dazu ist es nicht unbedingt notwendig, einer bestimmten Glaubensrichtung anzugehören ... (PW)



Gerry Streberg und Oliver Döring
Dämonicus

Don Harris - Psycho Cop 9

Nach dem gleichnamigen Roman von Jason Dark

Folgenreich (Universal), Berlin, 03/2011

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery/Grusel-Thriller, 978-3-8291-2374-7, Laufzeit: ca. 51 Min., EUR 8,99

Sprecher: Douglas Welbat, Dietmar Wunder, Gerrit Schmidt-Foß, Bernd Rumpf, Berenice Weichert, Liane Rudolph u. a.

Musik: Universal Publishing Production Music GmbH

Illustrationen von Vladimir Bondar

1 Booklet à 4 Seiten

www.folgenreich.de/donharris

www.jason-dark.de/

<http://vladio.com.ua/en/>

Aus einem archäologischen Institut in London wurde eine Statue gestohlen. Die Bedeutung dieses „Dämonicus“ genannten Fundes konnte bisher nicht enthüllt werden. Was zunächst nach einem harmlosen Kunstgegenstand klingt, hat es allerdings in sich: Don Harris' Nachforschungen ergeben, dass dieses Artefakt Blutspuren der Medusa enthält, der legendären Frau mit den Schlangenhaaren, die Menschen mit ihrem bloßen Blick in Stein verwandelte.

Als in Schottland Wissenschaftler mit Hilfe dieser Blutreste einen Menschen zum leibhaftigen Dämonicus machen, muss Don Harris eingreifen.

Weder im 4-seitigen Inlay noch akustisch gibt es eine Einführung in die Geschichte und zur Figur des „Psycho Cop“. Die Story an sich ist aber auch ohne das Wissen um mögliche Hintergründe gut zu verfolgen.

Das „Frankenstein“-Motiv wird stark in den Vordergrund gestellt und auch die gleichzeitige Nähe und Angst des Erschaffers thematisiert. Interessant sind außerdem die Ausführungen zu den Gorgonen, die die eventuell betroffenen Menschen im Fokus haben.

Die Verwendung eines Erzählers verleiht dieser Geschichte eine weitere Ebene und transportiert das Geschehen gut, ohne zu viel an Tempo zu verlieren.

Letztlich ist das Geschehen an sich zu linear ablaufend und wenig spektakulär, um als spannend oder actiongeladen gelten zu können. Natürlich gibt es entsprechende Action-Sequenzen, und ein leibhaftiger Gorgone, der Menschen versteinert, besitzt auch genügend Potential für Spannung

und, über die „Frankenstein“-Thematik: Menschlichkeit!

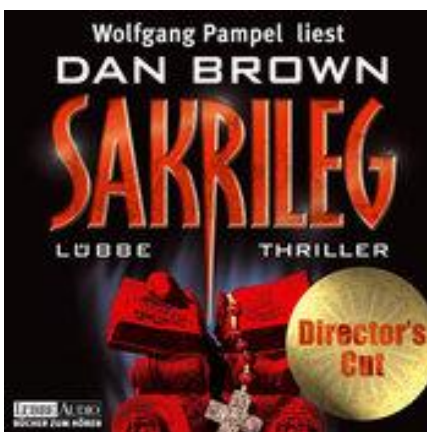
Der letzte Punkt wird in diesem Hörspiel sehr weit ausgeleuchtet, und so überraschend und angenehm das grundsätzlich ist, so wenig ist es für eine Grusel-Thriller-Serie in ihrer neunten Ausgabe hilfreich. Eventuell hätte man mit einer etwas längeren Spielzeit und einem etwas weiteren Spannungsbogen dem Ganzen mehr Tiefe verleihen können. So bleibt es bei der Flucht des „Dämonicus“, Rückkehr und Kämpfen - und Don Harris trottet dem Ganzen hinterher. Dabei wird philosophiert und diskutiert, aber es mag keine rechte Spannung aufkommen.

Trotz allem ist die Folge sehr gut hörbar, sehr unterhaltsam, und auch, was Soundeffekte angeht, sehr gut in Szene gesetzt! Die Sprecher agieren wohltuend ‚normal‘, und der Erzähler ergänzt das Ganze hervorragend.

Im Inlay werden die Sprecher aufgelistet, ebenso die Macher. Schade, dass man diesen Platz nicht für eine kurze ‚Biografie‘ der Hauptfigur nutzt oder ein ‚Was bisher geschah‘ als Einführung für neue Hörer abdruckt. (ft)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.

Krimi/Thriller



Dan Brown & Kerstin Kaiser (Regie)

Sakrileg – Directors Cut

Lübbe Audio, Köln, 04/2011

6 CDs, Hörbuch, Thriller, 978-3-7857-3762-0, Laufzeit: ca. 449 Min./78 Tracks, EUR 12,00

Inszenierte Lesung von Wolfgang Pampel

Titelgestaltung von N. N.

Musik von N. N.

www.luebbeaudio.de

www.danbrown.com

Robert Langdon weilt anlässlich eines Vortrags in Paris. Entsprechend erstaunt ist er, als ihn die Polizei in seinem Hotelzimmer abholt und bittet, sie zu begleiten. Im Louvre ist ein Mord geschehen, und man benötige seine Hilfe.

Vor Ort bietet sich dem Symbolologen ein bizarres Bild. Aber nicht nur das: Opfer ist jener Mann, mit dem er sich hatte treffen wollen. Und noch sind die Überraschungen des Abends nicht vorbei, denn er erfährt, dass man ihn für den Täter hält.

Ihm bleibt nur eine Chance – Flucht. Gleichzeitig ist er jedoch bestrebt, das Verbrechen aufzuklären. Und so geraten er und eine Beamtin, die ihm zur Seite steht, in das vielleicht größte Abenteuer ihres Lebens, denn sie kommen einer gewaltigen Verschwörung auf die Spur ...

Inzwischen dürfte das Buch, welches bei Erscheinen für Wirbel sorgte, hinlänglich bekannt sein. Brown ist es mit „Sakrileg“ gelungen, einen spannenden Verschwörungsthiller zu stricken. Als Vorlage diente ihm dabei ein Sachbuch, welches in Deutschland unter dem Titel „Der Heilige Gral und seine Erben“ bekannt ist.

Der Roman polarisierte, es gab weiterführende Literatur und TV-Sendungen.

In einem Interview sagte Dan Brown vor einiger Zeit, dass er, als er Robert Langdon schuf, Harrison Ford vor Augen hatte. Er, bekannt als „Indiana Jones“, war sein Robert Langdon. Es war nur logisch, dass man bei der Verfilmung auf Tom Hanks setzte. Okay, vielleicht doch nicht logisch, denn Hanks und Ford sind nicht gerade von ähnlichem Aussehen. Eigentlich passte Hanks nicht zu der Beschreibung der Figur und auch nicht zu den Vorstellungen des Autors. Vermutlich wurde er verpflichtet, weil er zu dieser Zeit als Garant für gefüllte Kinos galt.

Nun also liegt ein erweitertes Hörbuch vor. Eine bearbeitete Fassung, welche sechs CDs enthält und zudem mit Musik und Klängen hinterlegt ist. Eine *inszenierte Lesung*. Und hier darf „Indiana Jones“ in Aktion treten. Zumindest in Deutschland und in Form seiner Synchronstimme.

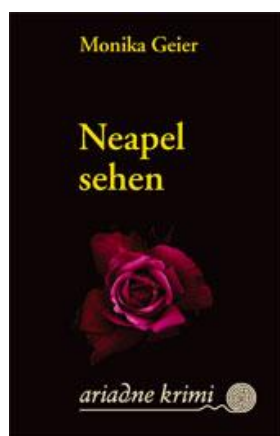
Wolfgang Pampel liest den Roman, als habe er ihn voll und ganz verinnerlicht. Er betont exakt die richtigen Stimmen, verleiht dem Text eine zusätzliche Spannung und schafft es, den Hörer von der ersten Minute an in den Stoff zu ziehen. Selbst dann, wenn er – der Leser – den Roman kennt.

Die Musik ist passend gewählt. Ihr gelingt es, die Spannung kontinuierlich zu steigern. Man hört weiter, selbst wenn der Zeiger des Weckers sagt, man solle nun lieber schlafen.

Die Kürzungen sind geschickt gewählt, so dass keine Längen entstehen, aber auch keine Details fehlen. Auch hier hat Lübke gute Arbeit geleistet.

Die Tonqualität ist ausgezeichnet, hier gibt es nichts zu bemängeln. Will man den Band jedoch auf dem MP3-Player oder dem iPhone etc. hören, empfiehlt sich ein Portal wie Audible oder iTunes. 6 CDs mit insgesamt 78 Tracks zu rippen und anschließend zu überspielen, ist nicht wirklich spannend. Zum Glück ist das Hörbuch aber in beiden angesprochenen Stores verfügbar.

Pampel in Hochform, ein spannender Roman – was will man mehr für ein paar Stunden guter Unterhaltung? (GA)



Monika Geier
Neapel sehen
Bettina Boll 2

Argument Verlag, Hamburg, 2001, 4. Auflage: 09/2008

TB, Ariadne Krimi 1136, 349/1990

Titelgestaltung von N. N.

www.argument.de

www.ariadnekrimi.de

Selten entdeckt man Romane einheimischer Autoren in den Verlagsverzeichnissen – die Masse stammt aus dem englischsprachigen Raum –, und so freut man sich, dass mit Monika Geier ein deutscher Stern am Krimihimmel erschienen ist.

Die Pfälzerin siedelt ihre Handlung in der vertrauten, heimatlichen Umgebung an. Daraus ergibt sich ein ganz besonderes *feeling*: Man liest (der gleichfalls pfälzischen Rezensentin) bekannte Namen wie Kaiserslautern, Neustadt, Landau usw. oder auch mal ein paar Brocken geläufigen Dialekt. Das macht die Geschichte reizvoller und realistischer als die übl(ich)en Amerikanismen oder exotischen Schauplätze, auf die andere Autoren setzen (ein gestörtes Heimatidyll ist z. B. auch das Erfolgskonzept des „Bullen von Tölz“).

Kriminalkommissarin Bettina Bolls Schwester ist todkrank. An ihrem Geburtstag ist sie urplötzlich mit den beiden Kindern, Bettinas Auto und deren Kreditkarte verschwunden. Nur eine knappe Notiz wurde hinterlassen, aber keine Adresse, kein Zielort genannt.

Etwas Ablenkung von Bettinas privaten Sorgen bringt die Leiche der Lehrerin Aurelie Loor, die in einem Steinbruch entdeckt wurde. Zunächst sieht es nach einem Unfall aus, aber ein paar merkwürdige Kleinigkeiten veranlassen Bettina, die simpelste Lösung zu verwerfen und das Umfeld der Toten zu überprüfen. Nach und nach lernt sie die Personen kennen, die Aurelie nahe standen. Obwohl zunächst niemand schlecht über sie reden will, scheint jeder seine Konflikte mit ihr gehabt zu haben und bestrebt zu sein, die Ermittlungen zu behindern. Nur, wer hatte ein ausreichendes Motiv, um den Mord zu verüben?

Als sich die Indizien mehren und der Fall kurz vor seiner Aufklärung steht, empfängt Bettina einen dringlichen Anruf ihrer Schwester, die in Neapel weilt. Etwas in deren Stimme veranlasst die Kommissarin, alles stehen und liegen zu lassen, um so schnell wie möglich bei ihr zu sein.

Das Verschwinden der Schwerkranken ist eigentlich nur eine Rahmenhandlung, die aufzeigt, dass auch die Polizisten ein anstrengendes Privatleben haben, dass die Hauptfigur nicht immer

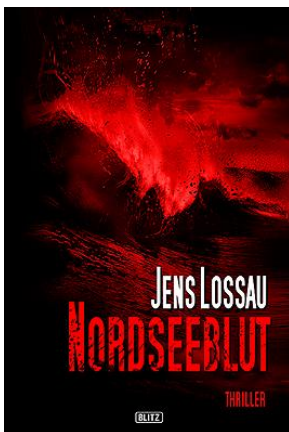
souverän den Fall löst, dass nie etwas glatt geht, die Realität stattdessen Tragödien bereit hält – ganz anders, als es die gängigen Filme und Romane vorgaukeln.

Im Zentrum stehen die Ermittlungen, die kreuz und quer laufen. Es gibt mehrere Tatverdächtige; alle, einschließlich der Toten, haben seltsame Neigungen, ihnen unangenehme Probleme oder gar etwas mehr zu verheimlichen – wie blutige Obsessionen, ein Reißer, den das Buch gar nicht nötig gehabt hätte, zumal der erfahrene Krimileser gleich davon ausgeht, dass es sich hier um eine falsche Fährte handeln dürfte.

Regelmäßig wechseln die Perspektiven, so dass die Ereignisse nicht allein aus der Sicht der Kommissarin geschildert werden und ein rundes Bild des Szenarios entsteht. Der Leser hält eine gewisse Distanz zu allen Figuren, die zu bizarr gezeichnet sind, um sich zur Identifikation anzubieten; es gibt keinen einzigen wirklich gefälligen und bequemen Charakter. Auch kommt der Roman gänzlich ohne romantische Szenen um seine Hauptfigur aus – ein reiner Krimi, kein Love-Story-Verschnitt.

„Neapel sehen“ impliziert eine Redewendung, die sich in diesem ungewöhnlichen Konglomerat an dubiosen Gestalten und Szenarien einfach erfüllen muss. So gibt es auch kein Happy-End, sondern nur eine sinnvolle, unerwartete Auflösung und einen frustrierenden Schluss für die Kommissarin, der kaum überrascht.

Das Buch ist etwas unkonventionell, spannend, überzeugend und bitter – einmal etwas ganz anderes als die populären Action-Thriller mit ihren Retorten-Helden. (IS)



Jens Lossau
Nordseeblut

BLITZ-Verlag, Windeck, 10/2010

HC mit Schutzumschlag, Krimi, 978-3-89840-299-6, 274/1295

Titelillustration von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.jenslossau.de

www.freierstein.de

„Albert konnte das Rauschen der Nordsee vernehmen, er roch seine Präsenz – Salz, Algen und noch etwas Undefinierbares, das der Wind mit sich führte.“

Als der Nordener Schriftsteller Albert Rothmann zufällig vier Jungen in ihrem Versteck beobachtet, reift eine Idee in seinem Kopf: ein Experiment, dessen Verlauf er irgendwie in einem seiner Romane verwenden könnte. Rothmann erfindet ein gestaltloses Wesen namens ‚Wengry‘, ein Name, der plötzlich (wieder) präsent ist. Ein Name, der irgendwie aus einer verschütteten Erinnerung seiner eigenen Kindheit ragt.

In Wengrys Namen lässt er den Jungen eine Nachricht zukommen, um ihre Reaktion auf die Anweisungen des Unbekannten zu beobachten. Doch plötzlich scheint Wengry ein Eigenleben zu entwickeln und aus der Vergangenheit nach Rothmann und den vier Kindern zu greifen.

„Wir haben getan, was du wolltest. Lass uns bitte in Frieden. Komm nicht mehr hoch. Komm nicht in unsere Zimmer.“

Rothmanns Experiment gerät immer mehr außer Kontrolle. Der Schriftsteller kann nicht ahnen, dass seine Versuchskaninchen alles andere als gefestigte Persönlichkeiten sind. Im Gegenteil: Alle Jungen stammen aus Familien, in denen Perversion und Missbrauch an der Tagesordnung sind.

Mit der Bedrohung durch Wengry verletzt Rothmann nun die hauchdünne Haut, die den Irrsinn aus den Köpfen der Jungen (noch) fern hält und setzt damit eine Spirale des Wahnsinns in Gang, die ihn schließlich auch selbst erfasst, denn plötzlich erinnert er sich wieder an die verdrängten Ereignisse seiner eigenen Kindheit, an seinen Freund Anton und an Wengry.

Obwohl die Vermutung nahe liegt, steht „Nordseeblut“ in keinem Zusammenhang zu Jens Lossaus Vorgänger-Roman „Dunkle Nordsee“ (BLITZ-Verlag, 05/2010). Konnte Letzterer noch als Regional-Krimi durchgehen, obwohl bereits dort eher die Psycho-Schiene gefahren wurde, als gemächliche Krimi-Unterhaltung zu bieten, kann man bei „Nordseeblut“, streng genommen, nicht von einem Krimi sprechen. Viel eher handelt es sich um ein kompromisslos-abgründiges Drama, das die Brutalitäten und unvorstellbaren Zustände zeigt, die hinter der scheinheiligen Fassade der gespielten familiären Normalität lauern, intensiviert dadurch, dass es sich bei den Protagonisten um Heranwachsende handelt.

Jens Lossau zieht seine Leser mit „Nordseeblut“ in einen Strudel des Wahnsinns und zeigt auf, dass es nur einen winzigen Anstoß braucht, um das fragile Gleichgewicht eines angeschlagenen Geistes zu stören. Entsprechend prangt auf der Rückseite des Buches die Warnung „Das ist kein gewöhnlicher Regional-Krimi!“, die keinesfalls übertrieben ist.

Mit „Dunkle Nordsee“ und „Nordseeblut“ hat Jens Lossau irgendwie sein eigenes Sub-Genre mit ähnlichen Versatzstücken geschaffen. Vergangene, verdrängte Ereignisse, die plötzlich wieder präsent sind und nun Macht gewinnen über das Denken und Handeln seiner Protagonisten. Dabei wird er nie so eindeutig wie z. B. Stephen King in „ES“, sondern überlässt es der Lesart seines Publikums, an übernatürliche Ereignisse zu glauben oder nicht.

Am Ende ist es nicht mehr wichtig, ob ein Wesen namens Wengry tatsächlich existiert. Die bloße Aussicht, dass eine solche Gestalt real sein könnte, setzt unter den ‚richtigen‘ Umständen einen Mechanismus des Verderbens in Gang.

Wie die meisten aktuellen Veröffentlichungen des BLITZ-Verlages ist auch „Nordseeblut“ im gut verarbeiteten, handlichen Hardcoverformat mit Schutzumschlag erschienen. Das passend düstere Covermotiv, das tatsächlich an ein Meer aus Blut denken lässt, stammt einmal mehr von Mark Freier. (EH)



Andreas Pape & Boris Hansmann (Drehbuch, Regie)

Sounds of Fear, Deutschland, 2003

WVG Medien GmbH, Hamburg, 01/2011

1 DVD, Psycho-Thriller, Horror, EAN 4033056900914, Laufzeit: ca. 92 Min., EUR 6,99

Altersfreigabe/ FSK: Ab 16 Jahre!

Bildformat: 16:9 - 2.35:1, Regionalcode 2

Sprachen/Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 2.0), Deutsch (Dolby Digital 5.1)

Darsteller: Sabine Welker, Matthias Klaußner, Chris Friebe, Hilmi Sözer, Peter Thorwarth u.a.

Titelgestaltung von N. N.

Bonus: Making of, Trailer, Deleted Scenes, 2 Musikvideos, Teaser und

Trailer, Interviews

www.wvg.com

Maria glaubt, den Verstand zu verlieren. Nach einem Verkehrsunfall hat sie plötzlich Visionen. Sie meint, durch fremde Augen hindurch die grauenvollen Taten eines Serienkillers verfolgen zu können. Wohin sie sich auch wendet, niemand glaubt ihr. Sie wird belächelt, beruhigt – ihre Geschichten finden kein Gehör. Doch der Killer ist da draußen ...

Es gibt Momente im Leben eines Rezensenten, da möchte er gerne nach Erhalt eines Pakets die Flucht ergreifen. Unbekannt verzogen, zurück an Absender – Verlag, lass diesen Kelch an mir vorübergehen. So war es beim Auspacken von „Sounds of Fear“.

Deutsche Thriller sind in der Regel ohnehin schwer zu verdauen. Abgesehen von einigen „Tatort“-Folgen sind sie schwerfällig, kopflastig und spielen meist im gleichen Milieu. Ausländer, Hartz IV – das sind die Themen, die man deutschen Krimi-Zuschauern vorsetzt. Früher packte man gerne Nazi-Vergangenheit rein, inzwischen hat Ex-Stasi diesen Platz eingenommen.

„Sounds of Fear“ erscheint noch gruseliger, denn hier hat man es mit einem Independent-Film aus dem Jahr 2003 zu tun, der nun erst den Weg auf die DVD fand. Entsprechend argwöhnisch schiebt man die Disc in den Player – und wird postwendend eines Besseren belehrt. Denn das, was Pape da zeigt, ist gelungenes Psycho-Kino, wie es sein soll!

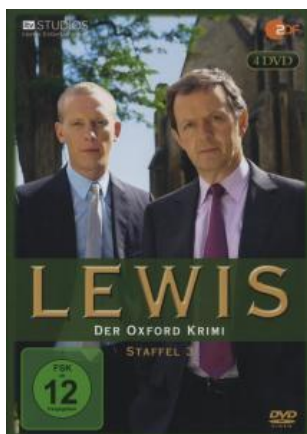
Die Story ist geschickt aufgebaut und weist einige clevere Wendungen auf, die Schauspieler agieren allesamt locker und glaubwürdig, und auch die Effekte sind – für einen solchen Film – mehr als beachtlich. Schon nach wenigen Minuten ist man daher froh, dass dieser Kelch nicht an einem vorüber gegangen war, und gespannt harrt man der Auflösung.

Gäbe es mehr solcher Filme, würde die Furcht vor deutschen Thrillern vermutlich sinken. Vielleicht hat Pape hier sogar einen seiner besten Filme abgeliefert. WVG-Medien tat jedenfalls gut daran, dieses Kleinod deutscher Unabhängigkeit auf DVD zu pressen.

Technisch macht die DVD ebenfalls einen guten Eindruck. Bild und Ton sind ausgezeichnet, Goodies wie Outtakes, Musikvideos und Interviews sowie ein Making of bieten einen echten Mehrwert.

Als Besonderheit sei noch das Wendecover genannt, welches auf der einen Seite das FSK-Zeichen sowie im oberen Bereich die Namen der Schauspieler zeigt, auf der anderen Seite jedoch ohne diese Elemente auskommt und daher im Regal einen noch besseren Eindruck hinterlässt.

Ein toller Film aus deutschen Landen. Wer clevere Psychothriller mag, sollte hier unbedingt zugreifen! (GA)



Alan Plater, Stephen Churchett, Nick Dear, David Price (Drehbuch)
Lewis - Der Oxford Krimi Staffel 3

Inspector Lewis, GB, 2008

Drehbücher basierenden auf einem Roman von Colin Dexter

Edel Germany GmbH, Hamburg/ZDF, Mainz, 08.04.2011

4 DVDs im Klapp-Schuber, Thriller, EAN 4029759059998, Laufzeit: ca. 370 Min./4 Folgen à 92 Min., gesehen 06/11 für EUR 24,99

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 2,0), Untertitel: Deutsch, Englisch

Bildformat: 16:9 – 1,77:1, Dolby, PAL

Regionalcode 0

Altersfreigabe/FSK: 12

Regie: Bill Anderson, Billie Etringham, Maurice Phillips; Produzent: Chris

Burt

Darsteller: Kevin Whately, Laurence Fox, Clara Holman, Rebecca Front u. a.

Musik: Barrington Pheloung

www.edel.com/

www.zdf.de/ZDFde/inhalt/26/0,1872,7501978,00.html

www.pbs.org/wgbh/mystery/lewis/

www.itv.com/dramapremieres/lewis/

DVD I - „Von Musen und Morden“ („Allegory of Love“):

Am Tag nach der Buchpräsentation des Autors Dorian Crane wird die Kellnerin Marina Harter tot aufgefunden. Da Inspektor Lewis und Superintendent Innocent ebenfalls bei der Präsentation anwesend waren, drängt Innocent Lewis, den Fall zu übernehmen. Dumm nur, dass der verdächtige Autor Dorian Crane ebenfalls ermordet wird.

Nun gehen die Ermittlungsarbeiten für Lewis und seinen Kollegen James Hathaway erst richtig los.

DVD II – „Mörder in eigener Reihe“ („The Quality Of Mercy“):

Bei der Vorpremiere der Theater-Gruppe der Oxford University zu dem Shakespeare-Stück „Der Kaufmann von Venedig“ findet man hinter den Kulissen einen Toten. Bei diesem handelt es sich um Richard Scott, den Darsteller des Shylock. Die Regisseurin Emma Golding muss nun erklären, wie sich ein Theaterrequisit in ein echtes Messer verwandeln konnte.

Bei seinen Ermittlungen wird Inspektor Lewis schnell klar, dass hinter der Bühne zwischen einigen Schauspielern Neid und Missgunst herrscht. War einer der Mitspieler der Täter?

DVD III – „Eine Frage der Perspektive“ („The Point Of Vanishing“):

In der Wohnung des Ex-Häftlings Steve Mullan wird dessen Freund Alex Hadley tot aufgefunden. Mullan, der erst vor kurzem eine Haftstrafe abgesessen hat, wird kurze Zeit später ebenfalls getötet.

Obwohl die Aufklärung der beiden Morde sehr schnell geht, ist Inspektor Lewis unzufrieden mit dem Ergebnis. Er verfolgt eine ganz andere Spur.

DVD IV – „Ein letzter Blues“ („Counter Culture Blues“):

Lewis ist ein großer Fan der ehemaligen Rockband ‚The Addiction‘. Als die Nachbarn sich über den ehemaligen Star dieser Band beschwerten, fährt Lewis persönlich vor Ort, um den Rockstar Richie Maguire selber davon zu unterrichten, dass die Anwohner über seine Taubenjagd nicht eben begeistert sind.

Als er den luxuriösen Landsitz in der Nähe von Oxford betritt, glaubt er, einem Geist zu begegnen. Vor ihm steht Esme Ford, Sängerin und glanzvoller Mittelpunkt der damaligen Band. Sie soll allerdings vor 35 Jahren Selbstmord begangen haben. Lewis Spürsinn schlägt Alarm, und er beginnt zu recherchieren, was damals geschehen sein mochte. Wenn Esme noch lebt, wer war dann die tote Frau, die man für sie hielt?

Ob Bücherpräsentation oder der Besuch bei einem Rockstar, um seine Neugierde als Fan zu befriedigen, immer wieder stolpert Inspektor Lewis dabei über die interessantesten Fälle. Verbrechen und Mord muss er nicht lange suchen - sie scheinen ihm bereitwillig nachzulaufen.

Die Universitätsstadt Oxford mit ihren wunderschönen Gebäuden ist Schauplatz der verschiedenen Verbrechen, die Inspektor Lewis mit Hilfe seines Kollegen James Hathaway aufzuklären versucht. Die liebeliche Landschaft mit ihren prächtigen, alten Gemäuern und die der Situation angemessene Musik, die den friedlichen Eindruck unterstreicht, werden von mysteriösesten Verbrechen und Rätseln heimgesucht. Ansehnliche, gepflegte Schauspieler sorgen ebenfalls dafür, die Augen des Betrachters zu erfreuen.

In den Hauptrollen brillieren Kevin Whately als Robert Lewis und Laurence Fox als James Hathaway. Als Gäste geben sich Stars wie James Fox, Daisy Lewis, Tariq Jordan oder Nicholas Pritchard die Ehre. Die Darsteller verkörpern überzeugend den typischen, leicht steif wirkenden Briten, und auch der diesem Volk eigene Humor wird gut gestreut in den Dialogen inszeniert.

Die verschiedenen Kriminalfälle sind einfallreich und überraschen mit interessanten Wendungen. Das Ermittler-Team ist daher vor allem gefragt, wenn es um kriminalistische Arbeit geht und muss den Verstand bemühen. Dies unterscheidet die Reihe wohlthuend von so actionreichen Serien wie „CSI-Miami“ oder „Alarm für Cobra 11 - Die Autobahnpolizei“.

Bei „Lewis“ sind vor allem die Fähigkeiten gefragt, Zusammenhänge zu erkennen und auch in andere Richtungen zu ermitteln. Die Serie wendet sich daher an Zuschauer, die nicht auf spektakuläre Actionsequenzen festgelegt sind und vielleicht ruhigere Filme bevorzugen. Interessant sind die Fälle allemal und sorgen für reichlich Kurzweil.

Die Musik wurde von Barrington Pheloung komponiert und arrangiert.

Die Auswahl der Location lag in der Verantwortung von Nick Marshall.

Der Kostümdesigner John Lindlar und die Hair- und Make up-Designerin Vanessa Johnson sorgen für die richtige Optik der Darsteller.

Die vier DVDs werden im Jewel-Case mit Papp-Box geliefert und beinhalten nur die Storys der III. Staffel. Extras sucht man vergeblich. Als DVD-Highlights sieht man am Ende der vierten DVD Werbung für andere britische Serien wie z. B. „Inspektor Barnaby“. Dies ist ein wenig enttäuschend, sollte echte Fans aber nicht vom Kauf der Staffel abhalten.

„Lewis“ ist eine Spin-Off-Serie der legendären Krimireihe „Inspektor Morse“. Diese basiert auf den Romanen des britischen Autors Robert Dexter.

Wer niveauvolle Krimikost mit dem berühmtesten britischen Humor sucht, ist bei Inspektor Lewis und seinem ‚Assi‘ Hathaway bestens aufgehoben. (PW)



Fran Ray

Die Saat

Lübbe Audio, Köln, 03/2011

6 CDs, Hörbuch, Thriller, 978-3-7857-4370-6, Laufzeit: ca. 403 Min./68 Tracks, EUR 8,00

Bearbeitete Fassung gelesen von Sascha Rotermund

Titelgestaltung von N. N.

www.luebbeaudio.de

www.fran-ray.com

Ein grauenvoller Mord erschüttert Paris. In seinem Labor, mitten bei der Arbeit, wurde ein Wissenschaftler auf grauenvolle Weise ermordet. Aber nicht nur das: Als

Krönung setzte man einen Rattenkopf auf den enthaupteten Körper des Mannes.

Wenig später wird eine Ärztin tot in ihrem Bett gefunden. Eine Ärztin, die erst kurze Zeit vorher mit eben jenem ermordeten Wissenschaftler Essen war. In welchem Zusammenhang stehen die beiden Todesfälle? Und welche Krankheit wütet in Afrika? Steht auch sie in einem unseligen Zusammenhang mit den Toten? Geht es um Genforschung? Oder steckt etwas anderes dahinter?

Zunächst soll einer der berühmtesten Männer Amerikas zitiert werden. Einer, der trotz seiner gelben Hautfarbe seit vielen Jahren ständiger Gast in den guten Stuben ist – auch hier in Deutschland: Homer Simpson. Er hat für Hörbücher wie dieses ein passendes Wort parat: „Laaaaaaaaangweilig!“

Okay, es hätte ein toller Öko-Thriller werden können. Einer, der die Hörer packt, sie bewegt. Stattdessen wurde ein Roman daraus, der die Hörer zum Bett bewegt – sofern sie nicht schon zuvor im Sessel eingeschlafen sind.

Weder kann die Jagd nach den Tätern noch die Suche nach den Hintergründen überzeugen. Überzeugend ist nur eines – die Leistung von Sascha Rotermund, der dem Stoff den letzten Funken Spannung, welche hin und wieder aufblitzt, entlockt und damit teils kaschiert, was kaum zu verbergen ist. Die Story ist schablonenhaft und streift das eigentliche Thema höchstens oberflächlich. Stattdessen ergeht sich die Autorin in langatmige Beschreibungen. Allein die Schilderung des Gemütszustandes eines Hinterbliebenen nimmt gefühlte zehn Stunden in Anspruch. Spätestens nach zwei Minuten hat man jedoch kapiert, dass er ziemlich traurig ist, den Rest erduldet man und wird selbst zunehmend trauriger.

Und das hier ist eine bearbeitete Fassung. Nicht auszudenken, wenn man den ungekürzten Roman in Papierform hat, ohne die Leistung von Rotermund.

Es gibt tolle, spannende Hörbücher. Das hier gehört nicht dazu! (GA)



Kim Sørderholm (Regie und Drehbuch)

Tour de Force, Dänemark, 2010

WVG Medien GmbH, 02/2010

1 DVD, Thriller, Laufzeit: ca. 91 Min., gesehen 05/2011 für EUR 14,99

Sprachen/Tonformat: Dänisch (Dolby Digital 2.0), Deutsch (Dolby Digital 5.1)

Bildformat: 16:9 - 1.77:1, Regionalcode 2

Altersfreigabe/ FSK: Ab 18!

Darsteller: Kim Sørderholm, Ole Ernst, Claire Ross-Brown, Toke Lars Bjarke, Slavko Labovic u. a.

Bonus: Hinter den Kulissen, Trailershow, 2 Kurzfilme

www.wvg.com

Frank ist ein Bulle. Zumindest so lange, bis das Unglück über ihn hereinbricht und seine Familie stirbt. Ab dann geht es rapide mit ihm bergab. Er wechselt die Seiten und tötet Menschen gegen Bares. Zwar nimmt er nicht jeden Auftrag an, aber seine Moral kann nicht verhindern, dass er plötzlich zum Gejagten wird. Seine ehemaligen Kollegen sind ihm auf den Fersen, ein

Auftraggeber ist sauer. Und dann sind da auch noch Machenschaften, denen er auf die Spur kommt und die bis in hohe Kreise reichen. Wie wird dieser Trip ausgehen?

Die Story könnte auch einem Drehbuchautor aus den USA eingefallen sein. Nun ja, es gibt Filme, die so ähnlich funktionieren und aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten kommen.

Und doch macht „Tour de Force“ den Unterschied, denn die Charakterisierung ist feiner, subtiler. Nicht das einfache Gut-Böse-Schema steht im Vordergrund; die Action und Gewalt - und davon gibt es reichlich – sind kein Selbstzweck.

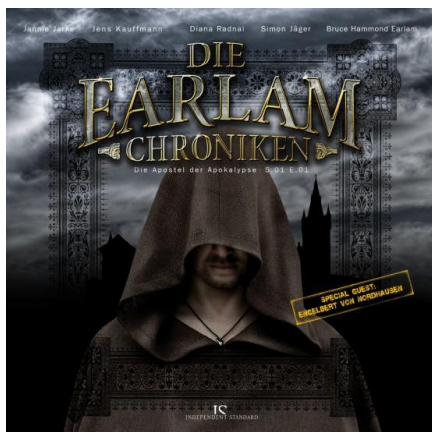
Die Schauspieler agieren durchweg gut, die Handlung verläuft flüssig, und eingesetzte Stilmittel wie etwa ein Beginn in Schwarz-Weiß überfrachten den Zuschauer nicht, sondern vermitteln exakt den Eindruck, der dem Macher des Films wichtig war.

Wobei, zugegeben, man die Namen der beteiligten Personen nicht kennt. Das kommt wohl daher, dass dänische Filme nur sehr selten im deutschen Kino und Fernsehen laufen – und sie jedes Mal aufs Neue überraschen.

Bild und Ton sind ausgezeichnet. Neben der deutschen Tonspur findet sich auch das dänische Original auf der Scheibe, kann aber mangels Dänisch-Kenntnissen nicht wirklich genutzt werden.

Bemerkenswert sind die Extras, die hier einen echten Mehrwert bieten und die ohnehin gute DVD noch einmal aufwerten.

Dänen zum Gähnen? Absolut nicht, denn auch sie können gute Filme machen. Hier vermisst man die teils platte Hollywood-Atmosphäre zu keiner Sekunde, denn das, was Kim Sørderholm abliefern kann, ist harte, aber beste Unterhaltung. Der Film trägt die rote 18 zudem zu Recht. (GA)



Gerry Streberg
Die Apostel der Apokalypse
Die Earlam-Chroniken 1

Independent Standard, Berlin, 07/2009

MP3-Download, Hörspiel, Thriller, keine ISBN, Laufzeit: ca. 60 min., gesehen 02/11 für EUR 4,20

Sprecher: Jan-Philipp Jarke, Jens Kauffmann, Diana Radnai, Simon Jäger, Engelbert von Nordhausen

Musik von N. N.

<http://independentstandard.de>

www.earlamchroniken.de/

http://web.me.com/digitalehelden/gerry_streberg/Willkommen.html

www.radnai.com/

„Nach dem, was hier geschrieben steht, gab es Anfang des 18. Jahrhunderts einen Geheimbund. Sein Name war „Die Wächter der Apokalypse“. Ihre Mitglieder sahen sich offenbar als Beschützer der Menschheit. (...) Hier steht, dass dieser Geheimbund offenbar glaubte, die Apokalypse nur dann abwenden zu können, wenn jedes Jahr im September ein oder mehrere Blutopfer dargebracht wurden.“

Knapp ein Jahr zuvor wurde eine junge Frau ermordet. Ein Fall, der durch seine seltsamen Begleitumstände – im geöffneten Torso der Frau wurde ein Amulett platziert – Schlagzeilen gemacht hat, aber nicht aufgeklärt werden konnte. Sowohl Chief Inspector Robert Anderson von Scotland Yard als auch Paul Earlam, ein ehemaliger Ermittler des Yard, der seit einem Unfall an den Rollstuhl gefesselt ist, rechnen damit, dass dies nicht der einzige derartige Mord bleiben wird. Tatsächlich wird bald eine weitere Frauenleiche mit den gleichen Verstümmelungen gefunden. Eine Hautanomalie, die beide Opfer gemeinsam haben, bringt Paul Earlam und seinen Bruder Ethan auf die richtige Spur und in höchste Gefahr.

Mit „Die Apostel der Apokalypse“ startet Independent Standard die Krimiserie „Die Earlam Chroniken“ um die Brüder Paul und Ethan Earlam (gesprochen wird das übrigens „Örläm“), wobei der gehandicapte Paul größtenteils die Kopfarbeit verrichtet und Ethan eher die Rolle der

Exekutive übernimmt. Unterstützt werden beide von Kate Lambert, die als Pauls Betreuerin angestellt ist und die Brüder von klein auf kennt. Paul Earlam ist seit einem tragischen Unfall, der das Leben seiner Verlobten forderte, auf einen Rollstuhl angewiesen.

Dieser erste Fall der Earlams sollte zunächst dazu dienen, ihn aus seiner Lethargie zu holen – niemand hat tatsächlich mit einem erneuten Mord gerechnet –, wächst sich aber schnell zu einem höchst aktuellen Fall aus.

Obwohl „Die Apostel der Apokalypse“ die erste Veröffentlichung von Independent Standard ist, wirkt das Skript bereits sehr ausgereift und weist keine typischen Anfängerfehler auf. Die notwendige Personeneinführung erfolgt kurz, knackig und sehr gut eingebettet in die Handlung. Dazu kommen einige sehr gelungene Szenen, die Verständnis für Pauls Situation und seine anfängliche Passivität wecken.

Die Handlung von „Die Apostel der Apokalypse“ verläuft geradlinig und erfindet das Rad nicht neu, unterhält aber aufgrund des überzeugenden Drehbuchs bestens.

Die Hauptrollen werden von Jan-Philipp Jarke (Paul Earlam), Jens Kauffmann (Ethan Earlam) und Diana Radnai (Kate Lambert) gesprochen. Alle drei sind vorwiegend als Schauspieler aktiv und in Hörspielproduktionen bisher nicht weiter in Erscheinung getreten. Die äußerst attraktive Diana Radnai spielte die Hauptrolle in dem gar nicht mal schlechten deutschen Mystery-Film „Death Hospital – Sovia“. Alle drei füllen ihre Rollen gut aus und leisten sich keine Schwächen.

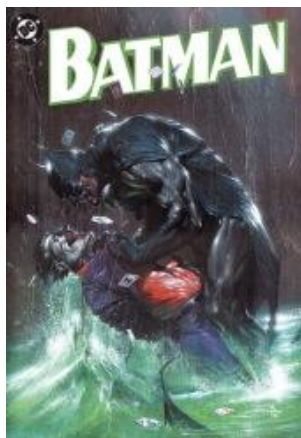
Der prominenteste Sprecher dürfte Simon Jäger als Chief Inspector Robert Anderson sein. Keine Hauptrolle, aber immerhin eine wiederkehrende Gastrolle. Als ‚Special Guest‘ ist auf dem Cover Engelbert von Nodhausen, der Synchronsprecher von Bill Cosby in der „Cosby-Show“ und z. B. von Fred Feuerstein, angekündigt. Hier übernimmt er die Rolle von Hautarzt Montgomery. Die SprecherInnen der Nebenrollen machen eher den Eindruck von Hobbysprechern, was das Gesamtbild etwas schwächt.

Unterstützt werden die Sprecher von einer gelungenen Musik- und Geräuschkulisse, wobei besonders das „Earlam-Thema“ (ein sehr schönes Zusammenspiel von Klavier und Streichern) sehr eingängig ausgefallen ist und schnell in die Ohren geht.

Offensichtlich setzen Independent Standard sehr viel Vertrauen in ihre Serie, denn auf dem Cover ist bereits S.01 E.01 (Staffel 1, Episode 1) zu lesen. Ein Zeichen, dass man hier noch einiges vorhat. „Die Earlam Chroniken“ sind nicht auf CD erhältlich, sondern nur als MP3-Download über iTunes oder Amazon. (EH)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.

Comic



Ed Brubaker, Devin Grayson, Ann Nocenti
Batman – Die Akten
DC Premium 38

Batman: The Man Who Laughs, Batman/Joker: Switch, Batman/Poison Ivy: Cast Shadows, DC, USA, 2003 – 2005

Panini Comics, Stuttgart, 07/2005

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Krimi, keine ISBN, 196/2300 (HC: 196/2800)

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Gabriele Dell’Otto

Zeichnungen von Doug Mahnke, John Bolton, John Van Fleet u. a.

www.paninicomics.de

www.edbrubaker.com

www.devingrayson.com

www.dellotto.it/
www.johnbolton.com
www.johnvanfleet.com

„Der Mann der lachte“ (Autor: Ed Brubaker. Zeichner: Doug Mahnke):

Ein neuer, wahnsinniger Verbrecher terrorisiert Gotham City. Er tötet Menschen auf bestialische Weise – und dies mit Ansage. Weder die Polizei noch Batman können dem Irren Einhalt gebieten. Noch hat es der Killer auf die Reichen der Stadt abgesehen. Aber er führt mehr im Schilde, wie Batman ahnt. Er muss den Mann stoppen, will er eine Katastrophe abwenden. Einen Mann, dem die Presse bereits einen passenden Namen verpasst hat: der Joker ...

„Fliehender Wechsel“ (Autorin: Devin Grayson. Zeichner: John Bolton):

Aus London treffen beunruhigende Nachrichten ein. Der Joker ist dort am Werk und tötet scheinbar wahllos Menschen. Wie konnte er aus dem Arkham entkommen, und was trieb ihn nach England? Vor allem aber – warum tut er, was er tut? Batman fliegt nach London und kommt einem grauenvollen Fall auf die Spur. Einem Fall, in dem Schönheit und Wahnsinn eine zentrale Rolle spielen.

„Fallende Schatten“ (Autorin: Ann Nocenti. Zeichner: John Van Fleet):

Hinter den Mauern von Arkham sitzt eine hübsche, junge Frau, die sich am liebsten mit ihren Pflanzen abgibt. Ihr Kuss ist tödlich, denn ihre Lippen produzieren ein Gift, welches jeden Verehrer tötet. Ihr Name: Poison Ivy. Genervt von der Therapie und geplagt von einem gewaltigen Bau, der ihr in ihrer Zelle die Sonne nimmt, heckt sie – scheinbar geläutert – einen besonderen Plan aus. Einen Plan, den Batman vereiteln muss ...

Rumpel, ächz, stöhn, räum, krabbel, such. Wo ist er nur?

Ach – da ist er ja. So, nun noch den Staub von der ... *hust, hust, keuch!*

Der Klappentext sagt es bereits: *„Rechtzeitig zum Start des neuen Batman-Films „Batman Begins“ gibt es drei geniale, neue Flattermann-Storys gesammelt in einem Band.“*

Der Film kam 2005 in die Kinos, der Comic im gleichen Jahr in die Läden.

Nun könnte man natürlich sagen, dass diese Rezension ein bisschen spät erscheint. Zumal es das zur Rezension vorliegende Softcover gar nicht mehr gibt. Aber nein, dem ist nicht so, denn Panini hat dem Band ein Hardcover spendiert. Und das ist auch gut so, denn die Geschichten sind ausgezeichnet. Sie zeigen Batman und sein Umfeld von der düsteren Seite. So, wie man es von den beiden neuen Filmen kennt. Zudem wird in der ersten Geschichte das allererste Zusammentreffen zwischen Batman und dem Joker geschildert.

Die Storys sind wohl durchdacht und spannend. Es macht Spaß, dem dunklen Ritter zu folgen. Doch auch der Joker und Poison Ivy sind nicht einfach nur *die Bösen* und damit Kanonenfutter für Batman. Es sind tiefer gehende Geschichten, die gerade deswegen gefallen.

Die Zeichnungen sind über alle Zweifel erhaben, ebenso die Kolorierung. Die Zusammenstellung der drei Geschichten passt ebenfalls.

Kurzum: ein gelungener Sammelband, der sich im Regal gut macht und den man gerne zur Hand nimmt. Auch wenn man erst einmal 28 Euro in die Hand nehmen muss, um ihn zu erstehen.

Aber, hey – dieses Geld ist gut angelegt! (GA)



Joss Whedon, Jane Espenson, Scott Allie
Der letzte Widerstand!

Buffy the Vampire Slayer, Season 8, Bd. 8

Buffy the Vampire Slayer, Season Eight Vol. 8: Last Gleaming, Dark Horse, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 05/2011

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, Urban Fantasy, 978-3-8620-1051-6, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelillustration von Jo Chen

Zeichnungen von Karl Moline & Georges Jeanty

www.paninicomics.de

<http://whedonesque.com/>

www.janeespenon.com/
www.scottallie.com/
www.jo-chen.com/
<http://jo-chen.deviantart.com/>
www.lambiek.net/artists/m/moline_karl.htm
www.kabalounge.com/

Zurück in Sunnydale, zurück im Höllenschlund, denn dort und nirgends anders wird das letzte Gefecht ausgetragen. Begleitet von ihren engsten Freunden stürzte sich Buffy in den Kampf – und muss erleben, dass Verrat auch vor Freunden nicht Halt macht ...

Wie, werden sich manche fragen, das ist alles? Keine längere Zusammenfassung des Inhalts? Hat der Rezensent keinen Bock, hier ordentlich was zu schreiben? Arbeitsverweigerung?

Nö, keine Arbeitsverweigerung. Aber der achte und letzte Band der achten Staffel ist derart prall gefüllt mit Action und Überraschungen, dass man sich einfach nicht traut, mehr zu schreiben. Zumindest nicht zum Inhalt, denn ruck-zuck hat man einen Spoiler verfasst und damit dem Leser die Spannung genommen.

Darum begnügt man sich mit diesen wenigen Worten zum Inhalt sowie dem Versprechen, dass dies bei weitem nicht alles ist, was den Leser auf 148 Seiten erwartet; ganz im Gegenteil.

Noch einmal stürmt, noch einmal, Freunde, sonst füllt mit toten Jägerinnen die Mauer. Okay, das Original klingt ein bisschen anders, trifft den Inhalt des Bandes aber sehr gut. Denn im Finale der achten Staffel fackelt Joss Whedon ein wahres Feuerwerk ab. Jeder „Buffy“-Fan kommt hier auf seine Kosten, das sei garantiert. Zudem bietet der Band eine kleine Einführung in die achte Staffel, so dass auch Leser, die nicht jeden Band zu Hause haben, der Handlung folgen können.

Die Zeichnungen und Farben sind einmal mehr gelungen, die Story führt zu Ende, was in den sieben Bänden zuvor aufgebaut wurde – und ebnet den Weg für eine neunte Staffel. Und auf die werden sich die Leser nach diesem Band mit Sicherheit freuen, denn einmal mehr schafft es Joss Whedon, der Serie einen neuen Verlauf zu geben.

„Der letzte Widerstand!“ ist ein gelungener Abschluss der achten Staffel und ein Muss für jeden Fan. Wer die nun acht Bände noch nicht zu Hause hat, greift zu – es lohnt sich. (GA)



Burkhard Pfister & Claudia Hentrich (Redaktion)

Gilgamesch

Projekte-Verlag Cornelius, Halle, 1. Auflage: 10/2010

HC-Album, Sammelband in SW mit 6 Farbseiten (oder: 12 Einzeltafeln einfarbig koloriert à EUR 18,50), Graphic Novel im Comic-Format, Klassiker-Adaption, Fantasy, Mythologie, 978-3-86237-230-0, 358/2995

Titelillustration und Zeichnungen von Burkhard Pfister und Kerstin Heymach (Gestaltung und Layout)

Textbearbeitung von Ursula Broicher nach Stefan M. Mauls „Gilgamesch-Epos“, 2005

www.projekte-verlag.de

www.gilgamesch-epos.de/de/kuenstler

Das „Gilgamesch-Epos“ zählt zu den ältesten epischen Dichtungen der Menschheitsgeschichte. Ursprünglich unter dem Titel „Derjenige, der die Tiefe sah“ oder auch „Derjenige, der alle anderen Könige übertraf“ in Keilschrift verfasst, fasziniert der Text nicht allein mit seinem Inhalt. Er dürfte auch die Grundlage der Sintflut-Erzählung des „Alten Testaments“ sein, denn auf der letzten Tafel des Epos geht es genau darum – um eine große Flut und eine Arche.

Entstanden ist der Text zwischen dem 18. und 24. Jahrhundert v. Chr. und zwar in verschiedenen Sprachen. Entsprechend kompliziert gestaltete sich die Übersetzung in eine für uns heute verständliche Sprache. Zudem werden ständig neue, überarbeitete Übersetzungen abgefertigt, die letzte 2008.

Inhaltlich werden die Abenteuer von Gilgamesch erzählt, einem – der Überlieferung nach sumerischen – König der Stadt Uruk, der jedoch nur zu einem Drittel menschlich, zu zwei Dritteln

göttlich war. Doch gerade diese Göttlichkeit ist es, die ihm hin und wieder Probleme bereitet, und so berichtet das Epos auch von der Loslösung der Menschen von den Göttern. Etwas, dass die höheren Wesen nicht gerne sehen, wie man sich vorstellen kann.

Im Laufe der Zeit wurde das Epos mehrfach literarisch oder auch filmisch verwendet, mal als Ganzes, dann in Teilen. Selbst der Schreiber jener Rezension benutzte es in seinem Roman „Die Türen der Unterwelt“ – allein schon der Titel entstammt der sechsten Tafel des Epos. Denn da heißt es in einer Übersetzung:

*„Ishtar tat zum Reden den Mund auf
und sprach zu Anu, ihrem Vater:*

*»Mein Vater! Schaff mir den Himmelsstier,
dass er Gilgamesch töte in seinem Hause!
Schaffst du mir aber den Himmelsstier nicht,
so zerschlag ich die Türen der Unterwelt,
zerschmeiß ich die Pfosten, lass die Tore weit offenstehn,
lass ich auferstehn die Toten, dass sie fressen die Lebenden.
Der Toten werden mehr sein denn der Lebendigen!«*

Damit wird bereits klar, dass das Epos, so alt es doch ist, auch die Grundlage moderner Zombie-Erzählungen ist. Denn nichts anderes beschreibt der Text, nichts anderes droht Ishtar an.

Nun also machte sich Burkhard Pfister daran, das Epos grafisch umzusetzen. Entstanden sind dabei zwei Werke – einmal ein zwölfbändiges Sammelwerk, je Tafel einfarbig koloriert, dann ein Band mit allen Tafeln in Graustufen.

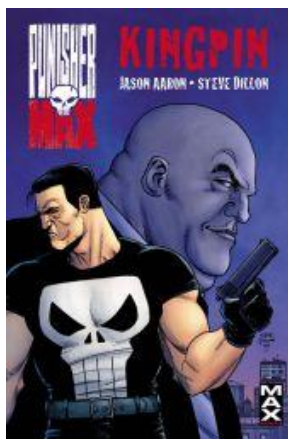
Wer denkt, dass es hier um einen Comic geht, der irrt gewaltig. Herausgekommen ist eine Graphic Novel mit eindrucksvollen Bildern, die es schafft, diesen uralten Text auf eindringliche, künstlich hochwertige Art zu vermitteln.

Jede einzelne Zeichnung ist gelungen und gibt die Heldendichtung nahezu perfekt wieder. Auf diese Weise entsteht ein Band, der – gerade, was die Sammelausgabe betrifft – nicht hinter bekannten Werken wie „From Hell“ zurücksteht.

Klar dürfte damit aber auch sein, dass dies kein Buch ist, welches man einem Zwölfjährigen in die Hand drückt. Diese Graphic Novel richtet sich an erwachsene Leser, die sowohl die Klarheit der Zeichnungen als auch den Inhalt zu schätzen wissen. Kinder und Jugendliche wären wohl überfordert. Nicht nur, weil die Darstellungen ungewohnt sind und in kein einheitliches Schema passen. Vor allem dürften gerade jüngere Leser das Buch auf der falschen Seite beginnen – wer nur Mangas kennt, liest eben von hinten nach vorne ...

Man muss sich auf die wechselnden Stile und die ungewöhnliche Darstellung einlassen, um Freude an diesem durch und durch gelungenen Werk zu haben.

Kinder und Jugendliche bleiben besser bei japanischen Rundaugen; Erwachsene mit dem Sinn für deutsche Zeichenkunst fernab massentauglicher Einheitssoße greifen zu! (GA)



Jason Aaron & Steve Dillon

Punisher - Kingpin

Max 40

PunisherMAX 1 – 5, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 05/2011

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Action, Splatter, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration und Zeichnungen von Steve Dillon, Matt Hollingsworth u. a.

www.paninicomics.de

<http://jasonearon.blogspot.com/>

www.matthollingsworth.net/

Gibt es einen neuen Kingpin in New York City, einen Boss der Bosse des

organisierten Verbrechens? - Die Leute auf der Straße raunen es sich zu. Aber der Punisher zweifelt. Es gab schon lange keinen Kingpin mehr in der Stadt. Ein paar Paten haben sich die City aufgeteilt.

Seine Bedenken sind berechtigt, denn Wilson Fisk, in den Diensten von Don Rigoletto, hat all das über seinen Boss eingefädelt, um den Punisher abzulenken und gleichzeitig seine eigenen, finsternen Pläne in die Tat umzusetzen. Er will die absolute Macht, und nicht nur der Punisher ist ihm dabei im Weg.

Ein Spiel beginnt, das für beide tödlich enden kann ...

Von Anfang an war Frank Castle aka The Punisher eine umstrittene, bei der Leserschaft aber durchaus beliebte Figur. Ein Mann, der kompromisslos mit dem Verbrechen aufräumt und dabei – anders als z. B. Batman oder Spider-Man – über Leichen geht und Selbstjustiz übt, war ein Novum in der Welt der Superhelden. Denn diese zeichnen sich ja gerade dadurch aus, dass sie Gnade vor Recht ergehen lassen.

Aber mal ehrlich: Wie viel Stress hätte sich Batman erspart, wäre er dem Joker final an die Gurgel gegangen? *Den Guten schadet, wer die Schlechten schont* – das weiß der Punisher, und er tötet.

Viele Jahre lief der „Punisher“ mit großem Erfolg, dümpelte aber dann vor sich hin und verschwand eine Weile als eigenständige Serie. Hin und wieder tauchte er auf, und auch verschiedene Superhelden, die ihn zwar tolerieren, seine Methoden aber ablehnen, versuchten, ihn zu stoppen. Nun ist der „Punisher“ wieder da, denn er feiert seine Auferstehung in der „MAX“-Reihe von Marvel. Und Frank Castle ist erwachsen geworden. Lustige Sidekicks, wie es sie früher gab, sind verschwunden. Die neuen Comics richten sich an erwachsene Leser; sie sind düster, hart und schonungslos. Kein Comic-Relief entspannt die Leser und bietet ihnen kurzfristig Erleichterung.

Im vorliegenden Band wird der Aufstieg von Wilson Fisk zum Kingpin geschildert. Ein blutiger Aufstieg, der auch dann nicht stoppt, als das Leben seines Sohnes in Gefahr ist.

Der Kingpin mutiert später zum Todfeind von Spider-Man und Daredevil, hier aber schlägt sich der Punisher mit Fisk herum. Und das tut er im wahrsten Sinne des Wortes, denn Leichen pflastern die Wege der beiden.

Die beiden Künstler J. Aaron und S. Dillon verstehen es, der Figur des Punisher neues, finsternes Leben einzuhauchen. Sie erzählen eine bereits bekannte Geschichte neu und beweisen damit eindrucksvoll, dass sie sowohl mit dem Charakter als auch mit dem Stil des Originals umzugehen wissen.

Fans des Rächers werden ihre helle Freude an diesem Comicband haben und nach mehr gieren; treue Wähler der SPD oder Linkspartei schlagen bei all der Härte die Hände über dem Kopf zusammen. Resozialisierung? Menschenrechte? Ähm – nein! Hier wird gefoltert, gemordet und gerächt.

Punkt!

Für Kinder ist dieser Band völlig ungeeignet, und selbst Jugendliche sollten ihn mit Vorsicht genießen, denn die Basisgerechtigkeit, die hier demonstriert wird, wirkt einerseits passend, andererseits aber auch allzu verführerisch auf einen jungen, noch in der Entwicklung steckenden Geist.

Aber die „MAX“-Serie von Marvel ist ja auch für Erwachsene gedacht – das zeigt sich in nahezu jeder Zeichnung und auch in den Dialogen, die selbst das in den USA so verpönte Thema Sex nicht ausklammern.

Die Bilder sind ausdrucksstark, die Story straight und böse, ohne satirisch zu wirken. Klare Linien, keine Weichzeichner und Kompromisslosigkeit bis zur letzten Konsequenz – das ist es, was die Leser von Aaron und Dillon bekommen. Und das ist auch gut so!

Fazit: So muss ein Comic für Erwachsene im Jahr 2011 sein. Bitte mehr davon! (GA)



Welles Hartley, Ron Marz

Star Wars 47: Imperium – Vader im Visier + Star Wars Imperium 51: Imperium - Die Narrenreihe + Star Wars 52: Imperium - General Skywalker + Star Wars 53: Imperium - Der Preis der Macht + Star Wars 54: Imperium - Täuschungsmanöver

Star Wars: Empire 18 + 19, Star Wars: Imperium 24 - 28, 31, 35, Star Wars: X-Wing Rouge Leader 1, Dark Horse, USA, 2003/04

Dino/Panini Comics, Stuttgart, 12/2004, 08 - 12/2005, 02/2006

Comic-Heft, SF, keine ISBN, je 52/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Davidé Fabbri, Christian Dalla Vecchia, Brian Ching, Brad Anderson u. a.

www.paninicomics.de

www.lucasart.com

www.starwars.com

<http://ronmarz.com>

http://lambiek.net/artists/f/fabbri_davide.htm

<http://brianching.blogspot.com/>

http://lambiek.net/artists/a/anderson_brad.htm



Das Imperium: Auch hier kämpfen Männer und Frauen, die überzeugt sind, einem höheren Ziel zu dienen. Lieutenant Sunber gelingt es durch seinen Mut, seine Einheit zu retten. Den Lohn dafür, streicht allerdings ein anderer ein. Vader wird bei einem Auftrag schmerzlich an seine Vergangenheit erinnert. Dazu ist nur ein Wort nötig: „Naboo“.

Han Solo erklärt sich bereit, Ersatzgeräte für die Schiffe der Rebellen zu besorgen. Dabei sieht er eine alte Bekannte wieder. Diese hat aber noch Schulden bei einem ‚Händler‘ offen, bei diesem wiederum hat Darth Vader etwas gut. Sheel verkauft ihr Wissen über Han Solo, um endlich wieder frei zu sein. Als sie jedoch sieht, wie sich alles entwickelt, muss sie sich entscheiden: die Freiheit und die Courage, Han zu retten - oder zu fliehen.

Luke Skywalker findet auf einem Planeten ein ‚Relikt‘ aus der Vergangenheit. Der Klonkrieger erfährt entsetzt, was sich seit seinem Absturz auf einem unbekannten Planeten ereignet hat. Das Oberhaupt des Echsenplaneten Tiss´Sharl muss erkennen, dass Darth Vader kein guter Geschäftspartner ist. Darth Vader fahndet nach einem ‚Maulwurf‘ in seiner nächsten Umgebung. Luke Skywalker sucht sich seine Piloten für die legendäre X-Wing Staffel aus.

Die von Panini herausgegebene Comic-Reihe „Imperium“ zeigt die Schurken und Helden des „Star Wars“-Universums von einer ganz anderen Seite. Die Protagonisten erreichen dadurch mehr Tiefe, und der Leser kann besser verstehen, was die einzelnen Personen bewegt, so und nicht anders zu handeln. Doch auch unbekannte Charaktere werden erfolgreich in Szene gesetzt und verleihen der Storyline dadurch mehr Glaubwürdigkeit.

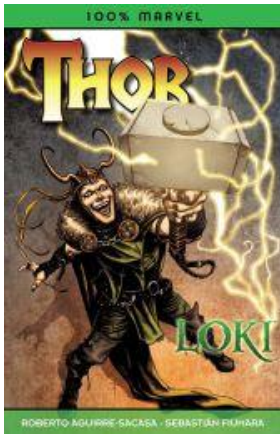
Es steckt noch ein riesiges Potential von Erzählungen in all diesen Wesen, so dass die Geschichte der Jedi-Ritter und ihrer Gegenspieler, den Sith, noch lange nicht zu Ende erzählt ist. Die Rebellen und das Imperium sind eben ein Garant dafür, dass die Autoren immer wieder etwas Neues zu erzählen haben, und talentierte Zeichner diese Ideen gelungen umsetzen. (PW)

Die von Panini herausgegebene Comic-Reihe „Imperium“ zeigt die Schurken und Helden des „Star Wars“-Universums von einer ganz anderen Seite. Die Protagonisten erreichen dadurch mehr Tiefe, und der Leser kann besser verstehen, was die einzelnen Personen bewegt, so und nicht anders zu handeln. Doch auch unbekannte Charaktere werden erfolgreich in Szene gesetzt und verleihen der Storyline dadurch mehr Glaubwürdigkeit.



Die von Panini herausgegebene Comic-Reihe „Imperium“ zeigt die Schurken und Helden des „Star Wars“-Universums von einer ganz anderen Seite. Die Protagonisten erreichen dadurch mehr Tiefe, und der Leser kann besser verstehen, was die einzelnen Personen bewegt, so und nicht anders zu handeln. Doch auch unbekannte Charaktere werden erfolgreich in Szene gesetzt und verleihen der Storyline dadurch mehr Glaubwürdigkeit.

Es steckt noch ein riesiges Potential von Erzählungen in all diesen Wesen, so dass die Geschichte der Jedi-Ritter und ihrer Gegenspieler, den Sith, noch lange nicht zu Ende erzählt ist. Die Rebellen und das Imperium sind eben ein Garant dafür, dass die Autoren immer wieder etwas Neues zu erzählen haben, und talentierte Zeichner diese Ideen gelungen umsetzen. (PW)



Roberto Aguirre-Sacasa

Thor - Loki

100 % Marvel 55

Loki 1 - 4, Marvel, USA, 2010/2011

Panini Comics, Stuttgart, 04/2011

PB, Comic, Superhelden, Fantasy, SF, Action, keine ISBN, 100/1495

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweitzer

Titelillustration und Zeichnungen von Sebastian Fiumara, Tusche von

Michael Lacombe, Farben von José Villarrubia

www.paninicomics.de

<http://sebaesiumara.blogspot.com/>

<http://babyl.dyndns.org/~michel/>

www.myspace.com/josevillarrubia

Loki, wurde einst von Odin adoptiert. Schon als Kind neigte er dazu, anderen Asen Streiche zu spielen. Im Laufe seines Lebens wurden diese jedoch zunehmend bösartiger. Den Höhepunkt seiner Gemeinheiten erreichte er wohl, als er Sif, der Gefährtin Thors, ihre wunderschönen goldenen Haare abschnitt. Seine Taten zielten immer mehr darauf ab, Thor oder Balder in Misskredit zu bringen. Er wollte, dass die Liebe Odins nur ihm gehört. Von Neid und Eifersucht zerfressen trieb er lange sein Spiel mit den Asen, die immer wieder Entschuldigungen für ihn fanden.

Nun versteckt sich der Gott der Lügen bei den Franangsfällen, dem einzigen Ort, der ihn vor Odins allsehendem Auge verbirgt. Dort resümiert er über seine Taten. Vor allem über die letzte hinterhältige Falle, in die er Balder lockte, so dass der Ase den Tod fand.

Thor sucht ihn dort auf, und Loki erzählt die Geschichte seines Lebens - aus seiner Sicht.

Pünktlich zum Erscheinen des Kinofilms „Thor“ veröffentlicht Panini „100 % Marvel 55“ mit einer Geschichte, die aus der ganz eigenen Sichtweise von Loki, dem Prinz der Lügen und Täuschungen, erzählt wird.

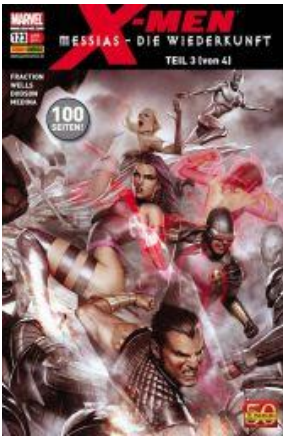
Sein Drang nach Aufmerksamkeit verleitet ihn, sich immer wieder auf die unmöglichsten Abenteuer einzulassen, die er dank seiner raffinierten Tricks stets zu einem guten Ende bringt. Dies betrifft leider nur ihn selber. Balder, Sif und Thor sind die Asen, die nur allzu oft im Mittelpunkt der bösen Listen von Loki stehen. Dieser Band erlaubt einen tiefen Einblick in die Seelenwelt Lokis. Die Geschichte seiner Wünsche, Hoffnungen, Lieben und Fehlschläge wird auf unnachahmliche Weise erzählt, wie es nur einer kann - Loki selbst.

Loki erinnert mit seinen nach Aufmerksamkeit heischenden Streichen an Problemkinder, die alles machen um die Beachtung derer, die sie lieben, zu erregen auch wenn diese folgende Hinwendung negativer Natur ist. Aus seiner Sicht ist er es, dem der Hammer des Thors zugestanden hätte. Seine unerfüllte Liebe zur schönen Sif schlug ins Gegenteil um, so dass er ihr aus Eifer- und Rachsucht die Haare abschnitt.

Dieser Comicband enthält die Geschichten der Miniserie „Loki 1 – 4“ und zeigt einen Loki, wie er nur selten zu sehen ist: ängstlich, verletztlich, und sogar etwas wie Einsicht scheint gelegentlich hervor zu blitzen.

Wer nordische Mythen, Abenteuer und Magie mag, wird auch die wundervollen Zeichnungen zu würdigen wissen, die den Wohnort der Götter Asgard zeigen. Ebenso sind aber auch die Welten Midgard und Udgard zu sehen. Diese werden in mehr oder weniger großflächigen Panels gezeigt. Die Handlung ist stimmig mit den Bildern verwoben und vermittelt einen Einblick in den Charakter Lokis, wie er wohl noch nie gezeigt wurde. Im Marvel-Universum hat er immer wieder seinen Unterhaltungswert unter Beweis gestellt.

Fans und Kenner der Serie „Thor“ dürften an diesem interessanten Band nichts zu beanstanden haben. Wer aber nur auf ‚Hau drauf‘-Reihen ohne tiefer gehenden Inhalt, steht ist mit einem anderen Comic vielleicht besser bedient. (PW)



Mike Carey, Craig Kyle & Christopher Yost, Matt Fraction, Zeb Wells
X-Men 123: Messias – Die Wiederkunft, Teil 3 (von 4)

X-Men Legacy 236, X-Force 27, Uncanny X-Men 525, New Mutants 14, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 03/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Adi Granov

Zeichnungen von Greg Land, Mike Choi, Terry Dodson, Ibraim Roberson, Lan Medina u. a.

www.paninicomics.de

www.mikecarey.net/

<http://yost.tv/>

<http://mattfraction.com>

www.adigranov.net/

www.km3studios.com/

<http://terrydodsonart.com/>

www.ibrimroberson.com/

<http://ibrainroberson.deviantart.com/>

<http://thepunisherone.deviantart.com/>

www.jayleisten.com/

<http://comicsspace.com/members/brianreber>

<http://daikaiju.deviantart.com/>

Es ist den X-Men gelungen, Hope und Cable nach Utopia in trügerische Sicherheit zu bringen. Der Preis, den sie dafür zahlen mussten, war hoch: Viele Mutanten sind verletzt oder tot. So mancher fragt sich, ob Hope wirklich der Messias und all das wert ist. Das Mädchen selber beginnt zu verzagen und zieht eine neuerliche Flucht in den Zeitstrom in Erwägung.

Bastion, der zum entscheidenden Schlag gegen die letzten Mutanten ausgeholt hat, schließt Utopia und Teile San Franciscos in eine praktisch unzerstörbare Kugel ein. Selbst mit vereinten Kräften vermögen der X-Club, die Rächer und die Fantastischen Vier sie nicht aufzubrechen. Sie alle wissen, dass den Gefangenen darin – Mutanten und Menschen – die Zeit davon läuft und niemand das Massaker überleben wird, wenn sich kein Weg findet, Hilfe zu schicken.

Unterdessen stehen die X-Men und ihre Verbündeten einer gigantischen Armee Nimrods gegenüber. Die Sentinels aus der Zukunft sind darauf programmiert, alle Mutanten zu töten. Cyclops hat keine andere Wahl, als X-Force in die Zukunft zu schicken. Cypher soll die zentrale KI mit seinen Fähigkeiten manipulieren, damit sie die Angriffe einstellt. Allerdings kann Cables Zeitreisemaschine bloß noch einen Sprung durchführen, so dass es, wie auch immer die Mission ausgeht, für Wolverines Team keine Rückkehr gibt ...

Nahtlos knüpft „X-Men 123“, ein Crossover aus mehreren „X“-Titeln, an das vorherige Heft an. Seit Beginn der Storyline ist eine Menge passiert, und es sind viele Figuren an verschiedenen Orten involviert.

Um zu wissen, worum es geht, sollte man die Geschehnisse wenigstens seit „Messias – Die Wiederkunft, Teil 1“ verfolgen und mit den Charakteren vertraut sein, um nicht den Überblick zu verlieren.

Der Mini-Zyklus ist hoch dramatisch und spannend und überrascht durch unvorhersehbare Entwicklungen, die deutliche Spuren im Marvel-Universum hinterlassen: Neue Allianzen werden geschlossen, viele Personen verlieren ihr Leben, darunter auch Sympathieträger, die seit Jahren zu den „X-Men“ gehören. Werden die Mutanten überleben? Kann Hope die Erwartungen erfüllen, die man in sie setzt? Bleiben die Mitglieder von X-Force in der Zukunft gefangen?

Eingefleischte Sammler und Fans der „X-Men“ werden sich diese Bände gewiss nicht entgehen lassen, die wohl einen neuen Meilenstein in der Geschichte der Marvel-Mutanten setzen. Ob jedoch die Leser mit diesen Entwicklungen einverstanden sind, sei dahingestellt. Andererseits ist dies ein Comic, und so steht vielleicht der eine oder andere von den Toten wieder auf oder jene

Mutanten, die an „M-Day“ ihre Fähigkeiten verloren, erlangen diese zurück. Es gibt viele Möglichkeiten, das Drama abzuschwächen.

Gleichzeitig fragt man sich, was sich die Autoren für den nächsten großen Event einfallen lassen, ob es, damit sie die gegenwärtigen Geschehnisse toppen können, für die Mutanten bald noch schlimmer kommt.

Sehr gefällig sind die Illustrationen, die teils schon fast fotorealistisch wirken. Vor allem die Seiten, die von Greg Land und Mike Choi beigesteuert wurden, beeindrucken.

„X-Men 123“ ist ein weiterer hochgradig spannender und tragischer Band, der neugierig auf das Kommende macht. Die großartigen Zeichnungen sind ein weiteres dickes Plus.

Allerdings sollte man die „Messias“-Storyline komplett lesen, um zu verstehen, worum es geht, und die Handlung uneingeschränkt genießen zu können. (IS)



Job (André Jobin, Text), **Derib** (Claude de Ribaupierre, Zeichnungen), **Dominique** (Farben)

Die Rache des Carcajou

Yakari 2

Yakari 26: La vengeance du carcajou, Belgien, 2000

Egmont Ehapa, Berlin, 03/2011

SC-Album, Comic, Funny, Western, Adventure, Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Französischen von Eckart Schott

Titelgestaltung von Thies Köpke unter Verwendung einer Illustration von Derib

www.ehapa.de

www.lelombard.com

www.yakari.fr

Einige Flughörnchen necken einen Vielfraß, indem sie behaupten, würde er abnehmen, könne er so fliegen wie sie. Nach mehreren Bruchlandungen sinnt der Vielfraß auf Rache. Es gelingt ihm, das frechste Hörnchen zu fassen und in einem verlassenen Biberbau gefangen zu halten.

Yakari will helfen und hat auch schon eine Idee. Womit der kleine Indianerjunge jedoch nicht rechnete, ist, dass sich der wütende Vielfraß nicht an sein Versprechen halten will.

„Die Rache des Carcajou“ (= Vielfraß) ist bei Ehapa als zweiter Band erschienen, doch handelt es sich tatsächlich um das 26. Abenteuer des Titelhelden „Yakari“ (von gegenwärtig 36).

Die Geschichte ist in sich abgeschlossen, doch werden gelegentlich Hinweise auf frühere Erzählungen eingestreut.

Diesmal geht es darum, dass sich Freunde nicht im Stich lassen, sondern einander auch in ausweglos scheinenden Situationen beistehen. Gleichzeitig wird gewarnt, dass ein Spaß von anderen leicht missverstanden werden kann. Man sollte sich vorher gut überlegen, wie weit man gehen darf und es nicht aus Übermut auf sie Spitze treiben.

Natürlich gibt es – so wie es sich die Zielgruppe der 6 bis 12 Jahre alten Comic-Fans wünscht – ein Happy End, wenngleich es auf unerwartete Weise zustande kommt.

Die bunten, eher einfachen Zeichnungen passen zum Thema und sprechen die jungen Leser an.

Das reifere Publikum, das „Yakari“, die Serie der Schweizer Künstler Derib + Job, noch aus den späten 1970er Jahren kennt, wird das Softcover-Album schnell durchgeblättert haben, sich dabei ein wenig über die Figuren amüsieren – aber alles in allem sind die Abenteuer doch recht einfach gehalten, so dass man mit anderen Titeln vielleicht besser beraten ist. (IS)



Yuuichi Kimura (Text) & Akira Himekawa (Zeichnungen)

556 Lab 2

556 Labo 2, Tokyo, 2008

Tokyopop, Hamburg, 03/2010

TB, Manga, Action, Comedy, Fantasy, SF, 978-3-8420-0026-1, 182/650

Aus dem Japanischen von Renata Lucic

www.tokyopop.de

www.kimura-yuuichi.com/

www.himekawaakira.com/

Kokoro und Ihora wollen dem Mysterium des Geisterhauses auf den Grund gehen. Dabei entdecken sie Kisten mit Pilzen, sogenannte Magic Mushrooms, die bei Einnahme Trips auslösen. Plötzlich gibt der Boden

unter Ihoras Füßen nach, und sie fällt in ein Loch.

Kokoro wird von zwei Männern erwischt, die versuchen, 'einen auf netten Onkel zu machen', und so tun, als ob sie auch noch ein gutes Werk verrichten. Aber Kokoro ist alles andere als auf den Kopf gefallen. Sie hat die beiden Männer schnell durchschaut. Das gefällt den beiden Herren überhaupt nicht. Sie sperren Kokoro in einen Raum und hängen ein Zahlenschloss davor. Danach tüfteln sie einen Plan aus, befestigen eine Kerze auf einem Feuerwerkskörper, damit alles niederbrennt, es jedoch so aussieht, als ob es das Werk von Kindern war. Kokoro sitzt ganz tief in der Tinte. Wie sie sich aus diesem Schlamassel befreien kann, weiß sie wirklich nicht.

Auch diesmal gibt es wieder viele tolle Erfindungen. Z. B. entdeckt Kokoro ein Gewand, mit dem sie sich als alles Mögliche verkleiden kann. Diese Wandlungsfähigkeit erinnert an die vor einigen Jahren sehr erfolgreiche Serie „Sailor Moon“, in der die Titelfigur einen Füller hatte, mit dem sie sich verwandeln konnte. Bei den Hauptcharakteren kann man alle Namen auch in Zahlen ausdrücken so steht Kokoro zwar für Herz, aber auch für 556. Musashi ist die 634, Iroha hat die 168 und, neu dabei ist Mikuya mit der 398.

Iroha, die beste Freundin von Kokoro, fühlt sich meistens durch Musashi auf den zweiten Platz verdrängt. Sie hat das Gefühl, er würde sich zwischen sie und Kokoro stellen, weshalb sie ihn auch nicht leiden kann. Mal abwarten, ob aus den beiden nicht doch noch Freunde werden. Mikuya ist der Älteste in der Gruppe. Da Kokoro ihn sehr attraktiv findet, wollte sie unbedingt mit ihm befreundet sein. Er besitzt sehr viele Kampfhunde, dank derer er die drei schon einmal gerettet hat. Zudem ist er Trainer der Schulfußballmannschaft.

„556 Lab“ ist ein packender Shoyo-Manga für Leserinnen ab 10 Jahre. Man ist immer wieder gespannt darauf, welche Erfindung Kokoro als nächstes entdeckt. Es ist sowieso erstaunlich, dass sich in diesem schmutzigen Labor solch süße Erfindungen verbergen. Der Vater hat diese allem Anschein nach nur für Kokoro entwickelt, da sie den Eindruck erwecken, als wären sie für ein Mädchen gemacht. Auf jedem Fall bleibt es weiterhin spannend. (RW)



Satoru Kannagi (Text) & Kae Maruya (Illustrationen)

Adel verpflichtet – Die Ehre der Goshiozumi 1

Goshiozumikeno Yugana Tashinami, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 05/2011

TB, Nippon-Novel, Boys Love, Romance, 978-3-551-74644-3, 168/795

Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim

5 SW-Illustrationen

Vignetten von N. N.

www.carlsenmanga.de

www.nipponnovel.de

<http://blog.40winks-sk.net/>

Satoru Kannagi wurde an einem 26. März in der Ibaraki Präfektur, Japan geboren und ist die Verfasserin von solch erfolgreichen Light-Novels und Mangas wie „Only the Ring Finger Knows“ und „Rin“. Kae Maruya wurde an einem 9. Oktober in einer Präfektur der Insel Kyushu geboren und schuf Manga-Serien wie „Cool as You“ und „Noble Contract“. „Adel verpflichtet – Die Ehre der Goshiozumi“ ist ihr erster gemeinsamer Titel.

Der Student Akira Matsumoto wird von heute auf morgen aus seinem einfachen Leben gerissen: Er erfährt, dass er der letzte legitime Nachkomme der Familie Goshiozumi und der Erbe eines gigantischen Vermögens ist. Allerdings muss er sich dessen als würdig erweisen und die Erwartungen erfüllen können, die die weitläufigeren Verwandten, befreundete Familien und Anleger an das neue Oberhaupt des Clans richten.

Akira fühlt sich hin und her gerissen, denn einerseits wusste er gar nichts von seiner Herkunft und ist nicht sonderlich versessen darauf, sich in eine ihm befremdliche Rolle drängen zu lassen, doch andererseits will er nicht als Feigling dastehen, schon gar nicht vor dem provokanten Tsukasa Reizei, der im Auftrag von Akiras verstorbenem Großvater handelt.

Der junge Mann, der nun darauf getrimmt wird, vor den kritischen Augen der Reichen und Mächtigen bestehen zu können, ahnt nicht, welche Auflagen noch mit dieser Position verbunden sind und dass sich außer Tsukasa auch der attraktive Schauspieler Ko Tokieda und der geheimnisvolle Schriftsteller Shizuku Tojo um die Gunst reißen, sein ‚Saya‘ zu werden ...

Schon das Titelbild, das die Hauptfiguren Akira, Tsukasa, Shizuku und Ko zeigt, lässt keine Zweifel aufkommen: Die Light-Novel zählt zur romantischen Boys Love, auch wenn im ersten Band davon noch nicht viel zu merken ist.

Sehr langsam baut Satoru Kannagi die Geschichte auf und stellt ihre Protagonisten ausführlich vor, ohne jedoch zu viele Geheimnisse zu enthüllen. Zwar erfährt man von dem sagenhaften Reichtum und dem wertvollen Schmuck der Goshiozumis, den zu sehen ein großes Privileg ist, ferner von den Aufgaben, denen sich Akira gewachsen zeigen muss, doch die Rolle, die der ‚Saya‘ in seinem Leben spielen soll, wird nur vage umrissen.

Saya ist das jap. Wort für die Scheide eines Schwertes (Ken) – und so bekommt der Begriff gleich eine doppelte Bedeutung, wenngleich jede BL-Leserin spontan davon ausgehen wird, dass Akira der ‚Saya‘ im Sinne von ‚Uke‘ sein und einer der drei älteren Männer als ‚Ken‘ bzw. Seme agieren wird. Erfahrene Genre-Fans ahnen gewiss auch, auf wen Akiras Wahl fallen wird. Doch bis es soweit ist, hat der junge Mann noch eine Menge zu lernen, wird es sicher noch allerlei Missverständnisse und Konflikte geben.

Nach dem verhaltenen Start erwartet man jedenfalls eine deutliche Steigerung in Bd. 2 und etwas mehr Romantik, denn die Story plätschert – noch - ohne nennenswerte Höhepunkte vor sich hin, wurde jedoch sehr gut übersetzt und lektoriert, so dass man ihr gerne folgt. Ein Highlight sind zudem die hübschen Illustrationen Kae Maruyas.

Da der BL-Gehalt (bisher) gering ist, eignet sich die Light-Novel auch für jüngere Leserinnen ab 13 Jahre, die das Genre kennen lernen wollen. Ob das Lesealter bei späteren Bänden heraufgesetzt werden muss, bleibt abzuwarten. (IS)



Ai Ninomiya (Story) & Ikumi Katagiri (Zeichnungen)

Are you Alice? 1, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 03/2011

TB, Manga, Mystery, Fantasy, 978-3-8420-0151-0, 196/695

Aus dem Japanischen von Thilo Waßmer

1 Farbseite

www.tokyopop.de

Ein junger Mann findet sich unversehens im Wunderland wieder – und wird dort mit Alice angesprochen. Er akzeptiert dies vorerst und versucht, der absurden Situation Herr zu werden. Dazu gehört es auch, sich anzupassen und die Befehle der Herzkönigin zu befolgen. Und diese sind eindeutig: Töte das weiße Kaninchen!

Kann er bestehen, wo andere vor ihm versagten?

Look what they've done to my book, Ma!, Look what they've done to my boooook!

Halten Sie einen Moment inne!

Hören Sie das?

Dieses Geräusch?

Das Schaben und Rumpeln, das Ächzen und Stöhnen?

Das ist Lewis Carroll, der sich in seinem Grabe wieder und wieder umdreht. Offenbar weiß man in Jenseits von diesem Machwerk ...

Okay, fangen wir langsam an. Lewis Carroll schuf „Alice's Adventures in Wonderland“ in den 1860er Jahren, erstmals erschien es 1865. Es ist ein Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur, wurde wieder und wieder neu aufgelegt und verfilmt.

Ich selbst bin ein großer „Alice“-Fan. Nicht nur, weil ich mit dem Buch und der Zeichentrickserie aufwuchs. Nein, es war auch das erste Buch, welches ich damals in Englisch las – komplett, weil es mir so gut gefiel. Gäbe es den „Großen Preis“ noch und würde ich daran teilnehmen, hätte ich meine Masterfragen sicherlich zu „Alice“ gewählt; das wäre mein Fachgebiet gewesen.

Das gesagt, komme ich zum Manga – und der hat so absolut nichts von dem Zauber und Flair, den die Vorlage verströmt. Ja, ich möchte gar von einer Vergewaltigung der Vorlage sprechen. Schon auf Seite zehn fiel ich auf die Knie, reckte das Buch gen Himmel und flehte um Gnade. Es gab keine. Kein feuriger Blitz ließ es zu Asche zerfallen, kein Orkan fegte es davon, in den Orcus des Vergessens.

Die Grinsekatze ist ein menschlicher Schönling, der – da die Hauptperson männlich ist – der Sache einen schwulen Touch verleiht, und die Story ist von Anfang an verwirrend. Das bleibt sie bis zum Schluss. Auch sind die Motive des Protagonisten nicht wirklich nachvollziehbar. Sicher, ihn umgibt ein Geheimnis, welches vielleicht in einem der Folgebände, die bereits angedroht sind, gelüftet wird. Aber, hey – seine Handlungen wirken jetzt seltsam, und ich möchte diese Meinung nicht in drei Bände von nun an revidieren.

Immerhin sind die Zeichnungen gut. Aber was nutzt ein hübsch angerichtetes Essen, wenn die Speisen übel schmecken?

Wer noch nie etwas von „Alice im Wunderland“ gehört hat, also jemand, der im 18. Jahrhundert ins Koma fiel und nun erwachte, wird den Manga vielleicht mögen. Oder aber Jugendliche ab 15 Jahre, die ohnehin keinen Bock auf gute Literatur haben.

Alle anderen sollten einen Bogen um das Buch machen. Oder anders ausgedrückt: Ich will „Are you Alice“ verdammen, nicht es preisen. (GA)



Kanoko Sakurakouji

Black Bird 9, Japan, 2009

EMA, Köln, 03/2011

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-7704-7322-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://sakurakoujiien.lolipop.jp/>

Die Schülerin Misao Harada ist ein ganz besonderes Mädchen: Wenn ein Ayakashi sie zur Frau nimmt, ihr Blut trinkt oder sie gar auffrisst, gewinnt er an Macht und bringt seinem Clan großes Glück. Aus diesem Grund wurde das Mädchen schon immer von Geistern gequält, die bloß auf den Tag warteten, an dem sie alt genug für eine solche Verbindung sein würde, doch nun ist der Tengu Kyou Usui ihr Beschützer – und der Mann, den sie liebt.

Nach einem gemeinen Angriff, bei dem Kyou so schwer verletzt wurde, dass nur die Vereinigung mit Misao sein Leben retten konnte, gab sie sich ihm hin, die Gefahren ignorierend, die auf sie und Kyou nun womöglich zukommen. Der zweite Teil des ‚Senkaroku‘, der Aufschluss darüber geben könnte, welches Schicksal den Clanführer und die Senka erwartet, wurde noch immer nicht gefunden.

Allerdings zeichnen sich bereits die ersten Probleme ab. Kyou will das Schicksal nicht herausfordern und darum nicht wieder mit Misao schlafen. Darüber ist sie sehr enttäuscht und leidet mehr, als sie ihn wissen lässt. Doch damit nicht genug: Der Clan möchte seinen Anteil an Misao. Nachdem sie ihr Blut Sagamis kranker Frau gab, um sie zu heilen, verlangen die anderen Tengus nach mehr. Kyou lehnt ihren Wunsch ab, denn er liebt Misao und will sie nicht opfern, was ihn zum Verräter macht.

Er rät ihr schließlich, die Welt der Menschen zu wählen und sich von ihm zu trennen, doch scheint das keine Lösung zu sein. Misao ist unglücklich und fühlt sich schuldig daran, dass die Menschen in ihrem Umfeld plötzlich von Ayakashis angegriffen werden. Dann taucht auch noch das vorherige Oberhaupt des Clans auf, der Vater von Kyou, der offenbar mehr darüber weiß, wer hinter dem Ärger der letzten Zeit steckt. Aber darf man ihm vertrauen? Und welche Geheimnisse verbirgt Kyou vor Misao?

Nachdem „Black Bird 8“ mit einem Höhepunkt aufwartete, der nicht ganz unerwartet kam, ebbt die Spannung leicht ab. Um die Beziehung von Kyou und Misao nicht zu verschleißen und die Romantik zu erhalten, gehen beide etwas auf Distanz und müssen sich neuen Problemen stellen, die teils von Kyous Clan, teils von anderen Ayakashis, aber auch von Raikou Watanabe ausgehen, der wie Misao Geister sehen kann und außerdem Waffen besitzt, mit denen sie sich verletzen und sogar töten lassen.

Kyous Verhalten setzt Misao einmal mehr einem Wechselbad der Gefühle aus. Mal umwirbt er sie und verspricht ihr heiße Nächte, dann wieder schiebt er sie von sich, verlangt Verzicht und sogar die Trennung. Das junge Mädchen weiß bald nicht mehr, woran sie ist und leidet unter der sich ständig ändernden Situation. Zwar stehen Kyous Gefolgsleute ihr mit Trost zur Seite, aber sie sind in erster Linie dem Clanoberhaupt verpflichtet und Tengus.

Mit You kommt eine neue, zwielichtige Figur ins Spiel. Weshalb ist das vorherige Oberhaupt der Tengus plötzlich verschwunden? Wo hielt er sich all die Jahre auf? Warum kehrt er ausgerechnet jetzt, da Kyous Position gefährdet ist, zurück? Was weiß er über jene, die im Hintergrund an den Fäden ziehen? Es werden jedoch nur vage Andeutungen gemacht, auf die vielleicht im nächsten Band einige Antworten erfolgen.

Um diese noch ein wenig aufzuschieben, wird eine Bonus-Story angehängt, in der die kleinen Tengu im Mittelpunkt stehen und ihre kindlichen Rivalitäten und Eifersüchteleien in den Griff bekommen müssen, wollen sie sich weiter entwickeln und eines Tages auch Hachidai, Gefolgsleute des Clanoberhauptes, werden.

Die Zeichnungen sind gewohnt aufwändig und gefällig und runden die spannend-romantische Fantasy-Handlung gelungen ab.

„Black Bird“ ist momentan eine der schönsten Fantasy-Serien auf dem Markt, in der Romantik und softe Erotik mit einer packenden Story, die reichliche Elemente aus der japanischen Mythologie aufweist, verbunden wird. Immer wieder sorgen unerwartete Wendungen oder neue Charaktere für Überraschungen, so dass die Neugierde auf das Kommende gewahrt bleibt. Leserinnen ab 15 Jahre, die Spaß an Titeln wie „Shinobi Life“, „Ab sofort Dämonenkönig!“ oder „Vampire Knight“ haben, dürften auch von diesem Titel bestens unterhalten werden. (IS)



Jinsei Kataoka & Kazuma Kondou
Deadman Wonderland 1

Deadman Wonderland volume 1 & 2, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 05/2011

TB, Manga, Horror, Action, 978-3-8420-0147-3, 404/1400

Aus dem Japanischen von Mario Hirasaka

11 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.tokyopop.de

www.lungpeng.com/kataoka/index.html

<http://kazuma14.jugem.jp/>

Ganta Igarashi lebt in der Präfektur Nagano und geht dort zur Mittelschule.

Er ist einer der Überlebenden des großen Erdbebens in Tokyo vor zehn Jahren. Doch nun erleidet er einen weiteren Schicksalsschlag. Vor seinem Klassenfenster schwebt ein rot gekleideter Mann. Dieser lächelt ihn direkt an, und im nächsten Moment zerspringt das Glas. Ganta ist zwar unverletzt, doch als er sich zu seinen Klassenkameraden umdreht, erblickt er ein Massaker. Nun ist anscheinend er selbst an der Reihe. Der rote Mann kommt auf ihn zu und streckt ihm einen roten Kristall entgegen. Dieser erzeugt einen Strahl, der Ganta direkt in die Brust trifft. Er wird bewusstlos und wacht erst im Krankenhaus wieder auf. Kurz darauf kommen zwei Polizisten in sein Krankenzimmer und bezichtigen ihn des Massenmords an seinen Klassenkameraden. Ganta kann all dies gar nicht fassen, selbst als er zum Tode verurteilt wird. Sie bringen ihn ins „Deadman Wonderland“, in dem er bleiben muss, bis sein Tod vollstreckt wird.

Dies ist der Anfang von „Deadman Wonderland“. Es handelt sich hierbei um eine Mischung aus Gefängnis und Vergnügungspark. Das Gefängnis wird durch die Einnahmen des Vergnügungsparks finanziert. Dabei sind die Gefangenen die Artisten. In verschiedenen Spielen müssen sie tödliche Rennen gewinnen oder gegeneinander kämpfen. Der Gewinner kann sich dadurch CPs (Cast-Points) verdienen.

Dies ist die Währung im „Deadman Wonderland“. CPs sind wichtig für das Überleben der Insassen. Denn diese können sich davon alles Mögliche, vor allem aber Bonbons, kaufen. Klingt zwar im ersten Moment witzig, aber der Besitz von Bonbons entscheidet über Leben und Tod. Über ihre Halsbänder wird den Gefangenen ein tödliches Serum injiziert. In den Bonbons ist das Gegengift enthalten. Wenn man innerhalb von drei Tagen kein Bonbon einnimmt, stirbt man, und die Todesstrafe ist somit vollstreckt. Das Problem ist nur, das ein Bonbon 100.000 CPs kostet. Die Halsbänder sind außerdem mit einem Strichcode versehen, der die Daten der Person und ihren Gesundheitszustand anzeigt.

Ganta Igarashi ist eigentlich eine sehr liebenswürdige Person mit einem großen Gerechtigkeitssinn. Er würde einem Freund nie etwas zu leide tun, wodurch ihm die falsche Anschuldigung noch mehr zu schaffen macht. Seine größte Stärke ist es, niemals aufzugeben. Egal wie hart er getroffen wird, er steht immer wieder auf. Diese Eigenschaft wird ihm im „Deadman Wonderland“ noch sehr hilfreich sein.

In seiner Zelle taucht ganz unerwartet ein Mädchen mit einer überirdisch großen Kampfkraft auf. Sie heißt Shiro und hat anscheinend eine gemeinsame Vergangenheit mit Ganta. Sie erwähnt immer wieder, dass sie beide Freunde sind. Ganta kann sich nicht daran erinnern, wobei er sie sowieso sehr merkwürdig findet. Shiro ist die mysteriöse Person in dem ganzen Spiel, da sie auch gar nicht als Insassin registriert ist.

„Deadman Wonderland“ ist ein sehr brutaler Manga für ein Publikum, das wenigstens 16 Jahre alt sein sollte – und man hätte durchaus eine noch höhere Altersbeschränkung angeben können. Der Manga ist sowohl von den Zeichnungen als auch vom Inhalt her sehr gut gelungen. Wer auf Slasher-Filme wie „Saw“ steht, sollte auch in „Deadman Wonderland“ reinschauen. Aber nur, wenn man sich traut. (RW)



Yoshiki Tonogai

Doubt 3, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 05/2011

TB, Manga, Psycho-Thriller, Drama, Mystery, 978-3-551-75445-5, 194/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

2 Farbseiten

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

<http://blog.livedoor.jp/nejiusagi/>

Fünf Schüler, die sich über das beliebte Online-Game ‚Rabbit Doubt‘ kennenlernten, wollen sich treffen. Ihnen schließt sich ein weiteres Mädchen an. Doch das vergnügliche Miteinander endet tragisch: Sie werden entführt und finden sich in einer verlassenen Psychiatrischen Anstalt wieder. Es dauert nicht lange, bis einer nach dem

anderen ermordet wird. Es ist wie im Spiel: Sie sind die Hasen, und unter ihnen befindet sich ein Wolf, der jeden tötet, falls seine Identität nicht gelüftet wird und man ihm zuvorkommt.

Die Nerven derjenigen, die noch am Leben sind, liegen blank. Alle verdächtigen einander. Yu verspricht Mizuki, dass er sie retten wird, doch dann findet er auch ihre Leiche, an einem Strang baumelnd. Jetzt sind sie bloß noch zu zweit, und es kommt zum Kampf. Aber etwas passt nicht, und bevor sie den Verdacht überprüfen können, erfolgt ein neuerlicher Angriff – und Yu steht dem Täter gegenüber. Das soll wirklich der Wolf sein? Und warum?

Wie bei den „Zehn kleinen Negerlein“ werden die Gamer weniger und weniger. Keiner weiß, wer dahinter steckt und warum man gerade ihnen all das antut. Selbst die mysteriösen Akten, die sie finden, verraten nicht alles, könnten sogar die Ursache für falsche Spekulationen sein. In Folge wächst das Misstrauen, und statt dass sich die Jungen und Mädchen im Auge behalten und gegenseitig beschützen, sind sie uneins, ziehen allein oder in kleinen Gruppen los, wodurch sie ihrem Entführer in die Hände spielen.

In Folge kommt es, wie es kommen muss: Noch vor dem vierten und letzten Band stehen sich zwei Schüler gegenüber, doch so klar, wie man meinen möchte, ist die Rollenverteilung nicht. Es gab vage Andeutungen, Widersprüche und Lücken; Dinge, die nicht gezeigt oder erklärt wurden und Zweifel aufkommen lassen, wer von ihnen der Wolf ist, falls es nicht noch einen Dritten gibt. Zwar wird Yu mit einem Vorwurf konfrontiert, auf den er (in Bd. 4) antworten muss, aber soll das wirklich die Auflösung sein?

Obwohl viel enthüllt wurde, hängt man als Leser noch immer in der Luft und fiebert dem Finale entgegen, das hoffentlich die Ungereimtheiten ausräumen und alle Erklärungen liefern wird.

„Rabbit Doubt“ ist ein düsterer, packender Psycho-Thriller, der von einem Neil Gaiman, Stephen King oder Jack Ketchum stammen könnte und sich an ein reiferes Publikum wendet, dem er jede Menge Schauer den Rücken hinab schickt. Der Titel ist so faszinierend wie „Spiral“ oder „Monster“, zudem relativ realistisch gezeichnet - und dadurch auch interessant für Comic-Fans, die über den Tellerrand schauen und keine strikten Grenzen ziehen zwischen Manga, Superhelden, Francobelgiern etc., sondern überall nach Highlights suchen. Und diese Tetralogie ist eines! (IS)



Issei Mori & Soda Inui

Magatsuhi.com 1

Magatsuhi Dotcom Vol.1, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Horror, Action, 978-3-7704-7373-1, 190/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Titelillustration von Akiko Omo

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

www.eonet.ne.jp/~fwkh4588/profile.htm

www.omo-design.com/

Karuto Mido ist ein stets hilfsbereiter Oberschüler, obwohl er eigentlich eher wie ein Rowdy aussieht. Eines Tages taucht ein Mädchen mit einer super Figur an seine Schule auf. Als sie ihn am Fenster stehen sieht, mit allen anderen Jungs der Schule, winkt sie ihm zu. Plötzlich fällt ihm wieder ein, um wen es sich bei dieser Person handelt.

Es ist Airi Kiyose. Sie war ein Jahr zuvor noch in seiner Klasse, kam aber nicht mehr zum Unterricht, da sie aufgrund ihres Übergewichts gemobbt wurde. Da sie nun wie ein Model aussieht, hätte er sie fast nicht mehr erkannt. Die beiden verabreden sich und werden ein Paar.

Doch in Airis Nähe passieren immerzu schreckliche Dinge. Sie erzählt Karuto nach solch einem Ereignis von der Internetseite „Magatsuhi.com“ und dass man dort Prophezeiungen findet, die die nahe Zukunft vorhersagen. Danach fragt sie ihn: „Wenn mir etwas zustößt, dann rettest du mich, ja?“ Er gibt natürlich seine Zusage. Doch was er sich damit eingebrockt hat, erfährt er erst viel später.

Der Manga von Issei Mori und Soda Inui handelt von einem Fluch, den man durch den Besuch der Internetseite Magatsuhi.com auf sich zieht. Es kann immer nur ein User gleichzeitig diese Internetseite benutzen, wobei es einen Countdown von 180 Tagen gibt. Wenn dieser bei Null ankommt, heißt es für den User „Game Over“. Die Internetseite wird im Netz als Phantomseite und tödlich beschrieben. Niemand weiß, von wem sie ist oder wer diese Prophezeiungen erstellt, die immer wie ein Rätsel erst entschlüsselt werden müssen.

Das Zeichen dieser Site setzt sich aus folgenden Elementen zusammen: Es wurden zwei auf der Seite liegende Magatamas mit der aus der Bibel bekannten teuflischen Zahl des Tieres, also 666, verbunden. Somit erhält man ein Zeichen, das aussieht, wie ein böses Auge.

Die Zeichnungen erinnern vom Stil her an die von so bekannte Shonen-Mangas wie „Digimon“ und „Beyblade“. Das Cover lehnt sich sehr stark an die der populären Serien an, da auch hier die bekannten Pixel, die den Game-Charakter unterstreichen, zu sehen sind. Der Inhalt selber ist jedoch ganz anders. „Magatsuhi.com“ ist ein Manga, den man in die Rubrik Horror einordnen kann. Durch die dubiose Website sind mehrere Menschen dazu verdammt, auf sehr grauenhafte Weise zu sterben. Und der Held der Geschichte, Karuto, versucht, dies zu verhindern, indem er die Hinweise der Seite enträtselt. Obendrein sind meistens Leute betroffen, die ihm sehr nahe stehen, so dass seine Nerven immer kurz vor dem Zerreißen sind.

Allem in allem ist der Manga sehr gut gelungen. „Magatsuhi.com“ erscheint unter dem Adult-Label von EMA, ist also an eine Leserschaft ab 16 Jahre adressiert. Der Titel ist für ein Publikum geeignet, das Horrorgeschichten mag. Wer beispielsweise ein Fan von Stephen King ist, kann sich auch an diesen Manga gaaaaanz vorsichtig heranwagen. Muhahahahaha! (RW)



Courtney Love & D. J. Milky, Misaho Kujiradou, Ai Yazawa

Princess Ai 2, USA, 2005

Tokyopop, Hamburg, 07/2005

TB, US-Manga, Gothic, SF, Urban Fantasy, Romance, Musik, 978-3-86580-192-7, 164/650

Aus dem Amerikanischen von Dagmar Baumunk

Bonusseiten aus dem Japanischen von Karsten Küstner

7 Farbseite

www.tokyopop.de

www.courtney-love.org/

www.djmilky.com

www.asahi-net.or.jp/~ci6r-tkhs/

Ai wacht eines Tages auf hartem Stein auf und weiß nicht, wer sie ist oder woher sie kommt. Plötzlich muss sie sich in einer Stadt auf der Erde zurechtfinden. Der einzige Anhaltspunkt für ihre Herkunft ist ein Schmuckkästchen. Ihre Gothic-Klamotten, die ziemlich sexy aussehen, stellen für jeden einen Blickfang dar. Durch ihre wundervolle Stimme kann sie sich Zugang zu einem Nachtclub verschaffen. In diesem wird sie von einer riesigen Plattenfirma entdeckt. Seitdem ist sie ein Star auf der Erde. Dabei ist es egal, welches Lied sie singt. Die Menschen lieben Ai wegen ihren Songs. Die Musik von ihr hat etwas Magisches an sich, wobei sich jeder, je nach Lied, glücklich oder traurig fühlt.

Ai macht durch die Plattenfirma ein Vermögen, genauso wie diese durch Ai. Doch das Mädchen ist nun nicht mehr frei. Sie möchte mehr über ihre Herkunft erfahren, um herauszufinden, was ihre Aufgabe ist. Durch die ständige Überwachung ist ihr dies jedoch nicht möglich, weshalb sie immer zickiger wird. Doch ihre Arbeitgeber haben schon eine Maßnahme in Betracht gezogen, um dem entgegenzuwirken.

Die Serie um „Princess Ai“ stammt von Courtney Love. Zusammen mit D. J. Milky, der als Song- und Story-Writer sowie durch Filme seine Brötchen verdient, entwickelte sie die Geschichte für den vorliegenden Manga. Für den Text sind Misaho Kujiradou und D. J. Milky verantwortlich; die Zeichnungen stammen ebenfalls von Misaho Kujiradou. Das Charakter-Design entwarf niemand Geringeres als Ai Yazawa.

Courtney Love, die Witwe von Kurt Cobain und Frontfrau der Gruppe Hole, stellt sich durch den Manga „Princess Ai“ auf gewisse Weise selbst dar. Sie lebte vor dem Start ihrer Karriere in Japan, wo sie in den Genuss von Mangas kam. Aus all dem entwickelte sich irgendwann die Idee für „Princess Ai“.

Die Zeichnungen sind sehr auffällig, da sich der Stil einer Mischung aus amerikanischen und japanischen Elementen bedient. Natürlich stechen vor allem die Kleider von Ai heraus. Sie trägt immer eine Mischung aus Punk-, Rock- und Gothik-Klamotten. Diese sehen jedoch nicht zu übertrieben aus, sondern wirken immer sehr sexy. Auf dem Cover ist Ai in einem ihrer Kostüme, das sie bei einer ihrer Shows trägt, abgebildet. Die Engelsflügel sind jedoch echt, da sie aus einer anderen Welt kommt. Zudem gibt es noch sieben Farbseiten mit wundervollen Zeichnungen.

Auf den letzten Seiten des Mangas findet man noch ganz viele Extras. Es ist eine Bonusstory vorhanden, die ursprünglichen Charakterzeichnungen, witzige Comicstrips und vier Lieder von „Princess Ai“ in Englisch mit deutscher Übersetzung.

„Princess Ai“ gehört zum Genre romantische Fantasy und ist an ein Publikum ab 13 Jahre adressiert. Bei dem Manga handelt es sich sozusagen um eine reifere bzw. eine Rock & Roll-Version von „Wedding Peach“ oder „Pitchi Pitchi Pitch“, da die Hauptfigur ein singender Engel ist. Zumindest ist die Geschichte sehr emotional und für Leute geeignet, die sich für Rock, Punk, Gothic und Fantasy interessieren. (RW)



Kaori Yuki

The Royal Doll Orchestra 2

Guignol Kyutei Gakudan 2, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 01/2010

TB, Manga, Gothic, Horror, Drama, 978-3-551-75226-0, 206/595

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.carlsenmanga.de

www.yukikaori.jp/

Rutil und seine Orchestermmitglieder - das sogenannte inoffizielle königliche Orchester - leben in einer Welt voller Monster in Puppengestalt. Sie werden Guignols genannt und waren einst Menschen, die sich mit dem Galatea-Virus infizierten, das aus ihnen Menschenfleisch fressende Ungeheuer machte. Rutil weiß, dass diese Wesen auf eine bestimmte Art Musik reagieren. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, einen Weg zu finden, aus diesen Zombie ähnlichen Kreaturen wieder vollwertige Menschen zu machen.

Auf seiner Reise trifft er auf das Mädchen Celestit, die sich als ihren eigenen Zwillingbruder Eles ausgibt. Sie ist die neue Pianistin im Team. Rutil glaubt, mit ihren Fähigkeiten seinem Ziel ein Stück näher gekommen zu sein, da sie durch ihr Spiel sogar schon das menschliche Bewusstsein der Guignols erreichte.

Bevor sie dies jedoch gänzlich schaffen kann, mischt sich der aktuelle Kapellmeister der Königin und gleichzeitig Rutils Cousin Morion ein. Er lässt Rutil ausrichten, dass dieser sich unverzüglich auf den Weg zur Königin machen soll. Rutil ist jedoch nicht ganz so versessen darauf, dem Befehl nachzukommen, denn er und die Königin stehen in einer ganz besonderen Beziehung. Leider gibt es für ihn keine Möglichkeit, dieser Begegnung zu entinnen. Was er außerdem nicht weiß, ist, dass er dadurch Eles bzw. Celestit in Gefahr bringt.

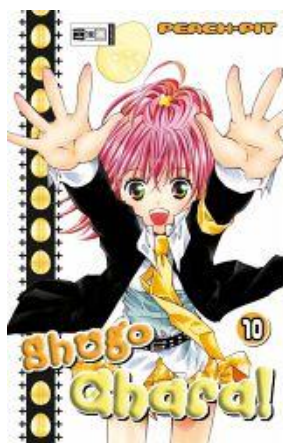
Die japanische Mangaka Kaori Yuki wurde an einem 18. Dezember in Tokio geboren. Ihre ersten Erfahrungen als Künstlerin konnte sie in einem Talentwettbewerb machen. Sie kam dabei bis ins Halbfinale. 1994 gelang ihr ein großartiges Debüt mit „Angel Sanctuary“, einer Dark Fantasy-/Horror-Serie, die auch noch nach über zehn Jahren von den Manga-Fans geliebt wird. Für „The Royal Doll Orchestra“ sind voraussichtlich vier Bände geplant.

Nahezu jeder kennt das Gefühl, dass Porzellanpuppen einen mit ihren Augen verfolgen. Diese Grundangst ist wenigstens schon einmal genutzt worden, und zwar in dem Film „Chucky, die Mörderpuppe“. Kaori Yuki bedient sich auch hier dieses Effekts, den Puppen auf sensible Menschen ausüben. Guignol ist Französisch und heißt ‚Kasperle‘. Der Galatea-Virus lässt die Haut

der Infizierten verhärten, die Gelenke treten hervor, und die Gesichtszüge werden steif. So entsteht das puppenhafte Aussehen.

Celestit, die Pianistin des Orchesters, nimmt das Aussehen ihres verstorbenen Zwillingsbruders an, weil sie sich für seinen Tod verantwortlich fühlt, da sie durch ihr Klavierspiel die Guignols angelockt und dadurch nicht nur ihren Bruder sondern auch alle anderen Kinder im Ort um ihr Leben gebracht hat. Zuerst war die Verkleidung nur ein Mittel ihres Vaters, sie vor dem Zorn der Erwachsenen zu beschützen. Nun will sie versuchen, auf diese Art Buße zu tun. Rutil versichert ihr zwischendurch immer wieder, dass es nicht ihre Schuld war, denn es gibt nur wenige Menschen, deren Musik eine Wirkung auf die Guignols hat. Wie hätte sie ahnen können, was passieren würde?

„The Royal Doll Orchestra“ ist eine schaurig-schöne Geschichte und erinnert an ein anderes Werk von Kaori Yuki, nämlich „God Child“. In dieser geht es ebenfalls um gruselige Ereignisse, die regelmäßig auf detektivischem Wege gelöst werden. Auch der vorliegende Manga ist somit für Leser sehr geeignet, die sich gerne gruseln. Eine Altersbeschränkung gibt es zwar nicht, jedoch sollte man die Geschichten nicht auf die leichte Schulter nehmen. (RW)



Peach-Pit (Shibuko Ebara & Banri Sendo)

Shugo Chara! 10, Japan, 2009

EMA, Köln, 12/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7351-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Titelillustration von Akiko Omo

www.manganet.de

<http://p-pit.net/>

Nachdem Amu, Utau und die Guardians nach und nach alle Gegner besiegt haben, um Ikuto zu retten, steht ihnen nur noch eine Aufgabe bevor: Sie müssen dem Boss von Easter gegenüberreten. Nun sind sie gezwungen, einen Lift zu betreten, der sie zu dem Anführer der Organisation bringen soll. Zufälligerweise besitzt Ikuto den Schlüssel für den Lift.

Amu, Tadase und Ikuto melden sich freiwillig, diesem Spuck endlich ein Ende zu setzen. Unten angekommen, finden sie einen Raum mit einem Thron. Aber dort ist niemand! Die Charas stoßen auf einen Geheimgang. Hinter diesem entdecken sie einen Flur, dessen Wände mit den verschiedensten Steinen, Kristallen, Mineralien und Juwelen versehen ist, wie bei einem Sammler. Am Ende dieses Ganges treffen sie endlich auf den Boss von Easter. Doch wer sich ihnen plötzlich als dieser offenbart, damit hätte wohl keiner der drei Freunde gerechnet.

Das Finale mit Easter steht bevor. Es werden Erinnerungen geweckt und dem Leser offenbart. Dadurch lernt man die Charaktere besser kennen und versteht endlich, warum diese so handeln oder in der Vergangenheit gehandelt haben. Die Hauptperson ist nun Hikaru, ein kleiner Junge, der stets wie ein Geist auftaucht und wieder verschwindet. Auch sein Äußeres - die blasse Haut, die weißen Haare und die weiße Kleidung - lassen im ersten Moment darauf schließen, dass er ein Geist ist. In „Shugo Chara!“ tritt er nur ganz selten auf, hat aber eine entscheidende Rolle.

Die Kapitel werden durch sehr schöne Illustrationen voneinander getrennt. Die Zeichnungen selbst sind so gestaltet, dass alle außer Ikuto sehr kindlich aussehen. Auf dem Cover hält die Protagonistin zu Ehren des zehnten Bandes alle zehn Finger in die Luft. Die Bilder werden immer mal wieder mit Mustern, Herzen oder Sternen versehen, um die Emotionen oder Kräfte der Figuren zu verdeutlichen.

„Shugo Chara!“ bietet eine super Story für alle, die auf süße Charaktere, um die sich eine spannende Geschichte rankt, stehen. Für den Manga gibt es keine Altersbeschränkung. Lesen soll die Serie natürlich jeder, der Magical Girls und Boys und das Thema mag, aber in erster Linie ist der Titel für Mädchen von 8 – 14 Jahre interessant. (RW)



Natsuki Takaya

Twinkle Stars 1

Hoshi wa Utau, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 03/2011

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-551-78203-8, 186/595

Aus dem Japanischen von Nina Olligschläger

www.carlsenmanga.de

www.daisuki-online.de

<http://nnht-natsuki.blog.so-net.ne.jp/>

Natsuki Takaya ist das Pseudonym von Naka Hatake, die am 7. Juli 1973 in Shizuoka, Japan geboren wurde, in Tokyo aufwuchs und dort 1992 als Mangaka debütierte. Ihre romantisch-melancholische Urban Fantasy-Reihe

„Fruits Basket gilt bislang als die Shojo-Serie, die in Japan die zweithöchste Verkaufsquote und in Nordamerika sogar den ersten Platz erreichte.

An „Twinkle Stars“ begann die Künstlerin im Jahr 2007 zu arbeiten. Der Titel ist in elf Bänden abgeschlossen. Hier erscheint die Reihe bei Carlsen innerhalb der Anthologie „Daisuki“ und nun auch als Tankobon. Natsuki Takaya bleibt sich selber treu, denn die Atmosphäre der Geschichte hinterlässt den Leser etwas schwermütig, doch da die Hauptfigur Sakuya, egal wie schlimm es kommt, immer wieder neuen Mut fasst und andere inspiriert, bleibt stets ein Hoffnungsschimmer.

Sakuya lebt bei ihrem Cousin Kanade und ist glücklich, obwohl sie neben der Schule das Geld verdient, während der Künstler scheinbar in den Tag hinein lebt und sich wenig um seinen Schützling kümmert. An ihrem Geburtstag überrascht er sie jedoch mit gutem Essen, einer kleinen Feier – und einem Gast.

Erst später stellt sich heraus, dass beide glaubten, Chihiro wäre ein Freund des anderen. Aber wer ist er wirklich? Er wusste von Sakuyas Geburtstag, schenkte ihr ein hübsches Kleid und sagte ihr zum Abschied einige nette Worte. Lange sucht das Mädchen vergeblich nach dem mysteriösen Jungen, und als sie einander endlich wiedersehen, lässt er seine freundliche Maske fallen und erklärt, dass er sein ganzes Leben und auch Sakuya hasse.

Sakuya ist erschüttert – und doch kann sie sich ihrer Gefühle für Chihiro nicht erwehren: Sie hat sich verliebt! Es kommt aber noch schlimmer, denn er entpuppt sich als ihr neuer Mitschüler. Wie soll sie ihm nun gegenüber treten?

Die Geschichte beginnt sehr geheimnisvoll und bietet durch vage Andeutungen reichlichen Raum für Spekulationen.

Angeblich wurde Sakuya von ihrem Vater hinaus geworfen und fand Aufnahme bei ihrem Cousin. Kanade steht dem Mädchen jedoch nicht annähernd so gleichgültig gegenüber, wie er vorgibt. Es scheint, als wolle er keine festeren Bande knüpfen, da seine Rolle als Beschützer bald enden wird. Ob alles nur ein Test ist? Unverhofft taucht Chihiro auf, der nichts über sich verrät, aber zwei Gesichter zeigt – welches ist das echte? Sakuyas Interesse an ihm weckt die Eifersucht ihres Klassenkameraden Yuri, der seine Gefühle bislang hinter Albereien verbarg. Damit sind die Voraussetzungen für ein romantisches Drama und eine Dreiecksbeziehung geschaffen.

Zweifellos werden die offenen Fragen nach und nach beantwortet. Die wesentlichen Dinge sind in eine abwechselnd lustige und nachdenklich stimmende bis traurige Handlung eingebettet. Obwohl alle Charaktere junge Erwachsene sind, wirken sie sehr kindlich; gerade Sakuya sieht wie eine Schülerin im Alter von 12 bis 15 Jahre aus, nicht aber wie eine 18-jährige. Tatsächlich hat Natsuki Takaya ein Faible für junge/jung erscheinende, melancholische Figuren, die eine schwere Last mit sich schleppen, an der sie zu zerbrechen drohen.

Hatte man Spaß an der Lektüre von „Fruits Basket“, wird man sicher auch „Twinkle Stars“ gern eine Chance geben. Fantasy-Elemente sind hier jedoch keine vorhanden, ansonsten bemerkt man durchaus einige Parallelen. Wie sich die Serie entwickeln wird, kann man nach nur einem Band schwer sagen, doch der Auftakt ist viel versprechend und macht neugierig auf das Kommende. (IS)